Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 107. Halle, Dienstag, 10. Mai 1887. 179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 9. Mai Abends.)

☞ Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten-) und Zweite (Text-) Beilage.

Halle, den 9. Mai.

Politische Mittheilungen.

* Politische Artikel befinden sich auch in der zweiten Beilage zur vorliegenden zweiten Ausgabe.

* Der Kaiser und Fürst Bismarck treffen, nach einem Telegramm der Kieler Ztg., zur Grundsteinlegung des Nordostseekanals am 5. Juni Abends in Kiel ein.

* Zur Erinnerung an den erfolglosen Verlauf des am 7. Mai 1866 von dem Studenten Blind auf den Fürsten Bismarck verübten Attentats brachte am 6. d. Abends in der 7. Stunde die Kapelle des 2. Garderegiments dem Reichskanzler in seinem Palais ein Ständchen.

* Dem Bundesrathe ging die Vorlage über die Aenderung des Postdampfer-Gesetzes zu. Die gesetzliche Feststellung bestimmter Anlauflinien soll beseitigt, die Mittelmeer-Linie auf Brindisi-Port-Said beschränkt und die Ausdehnung des Hauptlinieneurses auf den Samoa-Hafen erwirkt werden.

* Man erwartet allgemein, daß die Zuckersteuer-Vorlage dem Bundesrathe in seiner Plenarsitzung am künftigen Donnerstag zugehen werde. Nach der ausgesprochenen Absicht der Regierung soll diese Angelegenheit jedenfalls in dieser Session erledigt werden. Eine Verzögerung der anderen Arbeiten wird dadurch nicht entstehen, da über die Steuer eine Verständigung zwischen den Parteien bereits erfolgt ist.

* Anarchistisches. Aus Frankfurt a. M. schreibt man: Anfang 1887 wurde der im benachbarten Bockenheim wohnende Anarchist Conradi verhaftet. Dieser Verhaftung folgten weitere und bis heute sitzen elf Anarchisten im Klapperfeldgefängniß. Es scheint sich nicht nur um das Dynamit-Attentat auf dem Clabern Hof, sondern auch um die Ermordung des Polizeirath Dr. Rumpff zu handeln.

Oesterreich-Ungarn. Das Herrenhaus hielt am 7. eine Sitzung, in welcher der Antrag Schmerling wegen der Prazak'schen Sprachenverordnung verhandelt wurde. Der frühere Minister Conrad empfiehlt den Ausschußantrag, wonach der Sprachenerlaß als gesetzlich erklärt, die Regierung jedoch aufgefordert wird, den thatsächlichen Bestand der deutschen Sprache als Dienstsprache aufrecht zu erhalten. v. Schmerling befürwortet den Minoritätsantrag auf Zurückziehung des Erlasses. Graf Falkenhayn beantragt: Der Sprachenerlaß ist rechtlich und politisch unbedenklich. In der Debatte ergreift zunächst der Präsident des Reichsgerichts, Unger, das Wort, welcher in glänzender, geistvoller Rede den Erlaß bekämpft und zum Schlusse sagt: es werde einst einer kräftigen Hand bedürfen, um die nationalen Einflüsse zu beseitigen, welche auf dem Gebiete der Justiz sich geltend machen. Wir kämpfen für die Aufrechterhaltung des rechtlichen Charakters der deutschen Sprache, für die Einheit der Verwaltung und Justiz. Wir haben die Ueberzeugung, daß wir den Kampf unter ungünstigen Verhältnissen führen. Wenn wir uns dennoch in den Kampf begeben, so geschieht es, weil wir dadurch die wahren Interessen von Kaiser und Reich zu vertreten glauben. Auch die Gallerien applaudirten. In der Abendsitzung des Herrenhauses sprach Fürst Karl Auersperg gegen den Erlaß und bezeichnete den Antrag Falkenhayn als einen Freibrief für die Regierung, auf der Bahn fortzuschreiten, welchen er im Interesse des österreichischen Staatsgedankens abzulehnen bittet. Oberstlandmarschall von Böhmen Fürst Georg Lobkowitz spricht für den Antrag Falkenhayn; er wünscht eine Verständigung zwischen den beiden Volksstämmen in Böhmen und hofft, daß sich Männer finden werden, um den extremen Parteien entgegenzutreten und eine Verständigung herbeizuführen. Eine administrative Theilung Böhmens nach nationalen Bezirken werde keine österreichische Regierung zugeben können, die Zweisprachigkeit der Verwaltung sei das einzige Auskunftsmittel. (Beifall rechts, die Gallerien zischen.) Ministerpräsident Taaffe versichert, der Regierung sei stets der Staatsgedanke vorgeschwebt, sie verlange keine Freibriefe und nehme sie nicht an. Namens der Regierung erklärt sich Taaffe gegen den Antrag Schmerling und den vom früheren Minister Conrad empfohlenen Kommissionsantrag und befürwortet die Annahme des Antrags Falkenhayn. Nachdem noch der Berichterstatter gesprochen, wird die Abstimmung angenommen; es wurde der Kommissionsantrag mit 72 gegen 47 Stimmen abgelehnt und der Antrag Falkenhayn mit großer Majorität angenommen. — Graf Andrassy ist in Wien eingetroffen, um sich vom Kaiser die Erlaubniß zu erbitten, gegenüber den Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg." Stellung zu nehmen. (?) — Bei der Enquete der Spirituosenenquete sprachen sich nach der Frankf. Ztg. die meisten Experten für Einführung der Konsumsteuer unter Begünstigung der landwirthschaftlichen Brennereien aus. Die Definition der landwirthschaftlichen Brennereien wurde nach dem deutschen Entwurfe angenommen.

— Die „Neue Fr. Presse" erhält von einer Persönlichkeit, welche völlig vertraut ist mit den intimen Einzelheiten der auswärtigen Politik, eine Darstellung der Occupations-Geschichte, welche die wesentlichen Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt. Demnach fanden mündliche Abmachungen zu Reichstadt zwischen Gortschakow und Andrassy statt. Oesterreich verpflichtete sich zu einer wohlwollenden Neutralität für den damals schon bestimmt vorausgesehenen Türkenkrieg. Als Preis räumte Rußland die Occupation ein. Als die Russen vor Plewna standen, bot die Pforte in Wien die Occupation Bosniens und der Herzegowina an gegen ein Eintreten Oesterreichs für die sonstige territoriale Integrität der Türkei. Andrassy lehnte ab. Die Initiative zu dem Berliner Kongresse ging von Andrassy aus, weil Rußland die Grenzen der Balkanaktion, wie sie in Reichstadt gezogen worden, nicht einhielt.

Großbritannien. Die nationale Mäßigkeitsliga zu London hielt unter dem Vorsitz des Bischofs von London ihre Jahresversammlung ab. Aus dem verlesenen Bericht geht hervor, daß sich in der britischen Marine 200 Offiziere und 10—11,000 Leute befinden, welche sich des Genusses aller geistigen Getränke enthalten. In der Armee haben sich 25,000 Personen zu gänzlicher Enthaltsamkeit von Spirituosen verpflichtet. Hoffentlich halten sie auch Wort.

Serbien. Das Reiseprogramm der Königin Natalie ist definitiv festgesetzt worden. Die Königin wird zunächst nach Bukarest reisen, wo ein zweitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Von dort wird dann die Königin über Jassy, wo sie einen Tag lang verweilen wird, nach Odessa reisen. In letztgenannter Stadt wird die Königin drei Tage verbleiben. Das Endziel der Reise bildet Yalta in der Krim.

Zur Handwerker-Frage. (Erwiderung.)

(Eingesandt.)

Vorbem. der Red. Wie man in den Wald ruft, so schallt es zurück. Der Herr Verf. des „Eingesandt" in der Sonntagsnummer ersuchte uns dringend um Aufnahme seiner offenbar die Ansichnungen eines Theils der Handwerker widerspiegelnden Auslassung. Wir nahmen das überaus scharfe Eingesandt, welches wir als solches charakterisirten, in der Erwägung auf, es sei besser, gegnerische Ansichten von dieser Wichtigkeit sprechen sich an einer beiden Theilen gleich wohlwollenden und der möglichen Ausgleichung beider im Interesse praktischen Fortschritts zugethanen Stelle offen aus und finden die nöthige Erwiderung, als daß sie zuerst gelegentlich auf anderem für den gerade angegriffenen Theil unbequemeren Wege laut werden. So erhebt sich denn, wie vorauszusehen war und der Herr Einsender des Angriffs sicherlich erwartete, wenn nicht erhoffte, für die heftig befehdete Partei eine Stimme, der wir gleich jener volle Beachtung schenken müssen, wie folgt:

„In Nr. 106 dieser Zeitung benutzte ein Einsender den rein äußerlichen Umstand, daß in der letzten nationalliberalen Vereins-Versammlung die Handwerkerfrage nicht zur Sprache kam, zu einem mehr heftigen als sachgemäßen Ausfall auf die nationalliberale Partei überhaupt und speziell auf den in Halle vertretenen Theil derselben. Daß Herr Prof. Marquardsen sich über diese Frage nicht äußerte, hat wohl seinen Grund darin, daß er, wie wir Alle, unter dem Eindruck der patriotischen Geldbewilligung der Budgetkommission stand, und daß ihm an jenem Abend die Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes und die Beschaffung der dazu nöthigen Mittel immerhin wichtiger erschien, als die Diskussion der wirthschaftlichen Forderungen eines kleinen Bruchtheils unserer Bevölkerung. Von den extremen Handwerkerparteilern freilich wird dieser Gesichtspunkt kaum gewürdigt werden. Diese Herren halten ihre Interessen für die bedeutendsten in unserem Staatsleben, wie sie dies noch bei den letzten Reichstagswahlen bewiesen, wo sie, trotz der darinliegenden Gefahr für die nationale Sache, sich nur mit Mühe von der Aufstellung selbstständiger Kandidaturen abbringen ließen.

Weiter findet es der Herr Einsender auffallend, daß auch diejenigen Redner, welche Herrn Prof. Marquardsen ergänzten, nicht auf die Handwerkerfrage eingingen. Es erklärt sich dies neben dem eben hervorgehobenen Grunde daraus, daß bezüglich dieser Frage innerhalb unserer Partei im Wesentlichen Uebereinstimmung herrscht, und daher eine Veranlassung zu Erörterungen darüber gerade an diesem Abend nicht vorlag. Es ist bekannt, daß die nationalliberale Partei der eben eingebrachten Handwerkervorlage der Reichsregierung freundlich gegenübersteht, daß sie dagegen für ausgedehnte Befähigungsnachweise sowie für obligatorische Innungen nun und nimmermehr zu haben ist. Wenn der Einsender uns deshalb ziemlich unverhüllt droht, daß er sich mit seinen Parteifreunden den Konservativen zuwenden werde, so läßt uns das sehr kalt. Es ist uns sehr wohl bekannt, daß besonders unserer Partei sehr viele Handwerker angehören, da gerade sie mit Stolz darauf hinweisen kann, daß sie sich hauptsächlich aus dem Mittelstande rekrutirt. Diese Handwerker aber werden uns nach wie vor treu bleiben, denn sie wissen sehr wohl, daß ihre berechtigten Interessen bei uns energische Vertretung finden. Sie wissen ferner, daß wir unsere Entscheidungen nicht nach leeren Schlagwörtern, wie Gewerbefreiheit, Freihandel und dergl., treffen, sondern daß alle wirthschaftlichen Fragen für uns Zweckmäßigkeitsfragen sind, die wir als solche behandeln. Nicht also Reste mittelalterlicher Anschauungen, wie uns der Herr Einsender freundlichst insinuirte, sind es, welche uns abhalten, gewisse Forderungen der sog. Handwerkerpartei zu erfüllen, sondern die Ueberzeugung von ihrer Unzweckmäßigkeit für die Interessen der Handwerker selbst. Deshalb mögen jene extremen Herren getrost zu den Konservativen übergehen, wenn letztere sie haben wollen. Wir fürchten nur, daß der uns befreundeten Partei dieser Zuwachs mit der Zeit sehr unbequem werden wird. —

Zum Schluß halten wir uns noch für verpflichtet, im Interesse der politischen und wirthschaftlichen Moral Protest gegen eine Aeußerung des Herrn Einsenders zu erheben. Er bezeichnet die Vertreter der Großindustrie, des Kapitalismus und des Handelsstandes als die geschworenen Gegner des Handwerks und behauptet, daß das letztere von diesen seinen Gegnern rücksichtslos ausgebeutet werde. Ich halte mich beim Kapitalismus nicht auf, denn er ist lediglich ein begrifflicher Ausdruck für eine wirthschaftliche Erscheinung, aber kein Berufsstand. Wie kommt aber Herr F. dazu, die Vertreter der Großindustrie und des Handelsstandes in einer Weise zu charakterisiren, die sie mit dem gemeinsten Wucherer in eine Linie stellt? Wie kann er diese maßlose Beleidigung zweier unserer geachtetsten Berufsstände rechtfertigen? Wie kann er ferner die geradezu sozialdemokratische Verhetzung der verschiedenen wirthschaftlichen Bevölkerungsklassen, die in seiner Aeußerung liegt, sittlich verantworten?

Die Beantwortung dieser Fragen überlassen wir getrost dem gesunden politischen Sinne unserer Mitbürger. Ebenso geben wir ihnen die weitere Entscheidung anheim, wem man wohl mit mehr Recht den Ehrentitel eines „Ausbeuters" an den Kopf werfen darf; ob unseren Großindustriellen und Kaufleuten, die in den Grenzen unserer wirthschaftlichen Rechtsordnung ihrem legitimen Erwerbe nachgehen, oder den sog. Freunden des Handwerks, deren politische und wirthschaftliche Bestrebungen, wenn sie zur Wirklichkeit werden, zu dem Ziele führen müssen, daß die übrige Bevölkerung mittelst der Klinke der Gesetzgebung ausgebeutet wird.

Ein Nationalliberaler."

Es dürfte interessiren, gleich in Verbindung mit diesen Auseinandersetzungen den Standpunkt darzulegen, den die Reichsregierung und mit ihr ein Theil der Konservativen zur Innungsfrage gegenwärtig einnimmt. Wir werden die Motive zu der schon mitgetheilten bezüglichen neuen Vorlage im vollen Umfange veröffentlichen, nehmen einstweilen nur die nachstehende Stelle als besonders bemerkenswerth und überdies keines Commentars bedürfend heraus: „Die Gewerbeordnung und in deren Weiterbildung die Novelle vom 18. Juli 1881 gehen davon aus, daß die Bildung und Wirksamkeit der Innungen mit der gesunden, freien Bewegung auf dem Gebiete der gewerblichen Thätigkeit nicht in grundsätzlichen Widerspruch treten dürfe. Sie haben daher die Bildung von Innungen der freien Initiative der Betheiligten überlassen, die Innungen selbst aber in gerechter Würdigung der Bedeutung des Handwerks für das wirthschaftliche und soziale Leben mit öffentlichen Rechten und Pflichten ausgestattet, um sie dadurch als öffentlich-rechtliche Korporationen zu Trägern der gewerblichen Selbstverwaltung zu erheben. Nach den bisherigen Erfahrungen liegt kein Grund vor, diese rechtliche Stellung der Innungen in ihren Grundlagen zu ändern, vielmehr berechtigt die bisherige Entwickelung des Innungswesens zu der Hoffnung, daß es dem deutschen Handwerk möglich sein wird, bei richtiger Benutzung der ihm durch das Gesetz gebotenen Gelegenheit berufsgenossenschaftlicher Vereinigung auf diesem Wege zu einer seiner wirthschaftlichen und sozialen Bedeutung entsprechenden Organisation zu gelangen und mit Hülfe derselben auch die aus der Entwickelung der Großindustrie für das Handwerk entspringenden Schwierigkeiten bis zu einem gewissen Maße zu überwinden."

Heer und Marine.

— Nach hinterlassenen Papieren des Generals v. Wimpffen hat Emile Corra eine neue Beschreibung der Schlacht von Sedan herausgegeben „La Bataille de Sédan" (Paris, Ollendorff), in welcher der Beweis zu führen gesucht wird, daß nicht General v. Wimpffen, der die Capitulation von Sedan unterzeichnete, an dieser furchtbaren Niederlage die Schuld trug, sondern daß der Kaiser Napoleon, Mac Mahon, Ducrot die Schuldigen waren, während alles gut oder noch ziemlich gut gegangen wäre, wenn man Wimpffen freie Hand gelassen hätte. Diese von einem rein persönlichen Standpunkt aus geschriebene Vertheidigungs-Streitschrift hat schon dieser Einseitigkeit halber nicht die Bedeutung und den Werth eines geschichtlichen Beweisstücks, bietet aber durch Veröffentlichung zahlreicher neuer Schriftstücke denjenigen, die sich für die Geschichte der Schlacht von Sedan interessiren, manchen belehrenden Einblick in die Vorgänge während jener denkwürdigen Tage. In der nach Sedan folgenden Gefangenschaft beschäftigte sich v. Wimpffen viel mit Politik und stand in Briefwechsel mit Gambetta. Einer dieser Ende Oktober oder Anfang November geschriebenen Briefe enthält eine Stelle, die wieder einmal beweist, in wie falschem Lichte Vorgänge in Deutschland einem Fremden und namentlich einem Franzosen oft erscheinen, und die, nebenbei bemerkt, auch der militärischen Voraussicht v. Wimpffens nicht eben zur Ehre gereicht: „Dieser hartnäckige Kampf", so schreibt er, „muß fortgesetzt werden, denn alles scheint darauf hinzudeuten, daß er schließlich den Untergang unserer Besieger herbeiführen, sie erschöpfen und zwingen wird, billige Bedingungen anzunehmen. In früheren Briefen habe ich Ihnen gesagt, wie die Unzufriedenheit hier um sich greift. Jetzt werden die Klagen laut und offen ausgesprochen und die Aushebung eines neuen Contingents von 150,000 Mann begegnet ernsten Schwierigkeiten. Anderseits stößt die Ernährung der deutschen Armee auf große Hindernisse. Heerden von Ochsen und Schweinen werden hier unter unsern Augen geschlachtet, eingepöckelt und der Armee in Fässern nachgeschickt. Trotzdem blieb neulich ein Corps vor Paris zwei Tage lang ohne Nahrungsmittel. Das Elend in dieser ungeheuren Ansammlung von Menschen (der Belagerungsarmee bei Paris) ist sehr groß, und eine geringe Erhöhung desselben würde genügen, um eine vollständige Entmuthigung herbeizuführen. Nur die Disziplin hat bis jetzt das beginnende Murren niedergehalten." Dann folgt eine Anzahl Rathschläge, die leichter zu geben als auszuführen waren.

Schule und Erziehung.

Aus Bern wird uns geschrieben:

Im Streit über den Unterricht in den alten Sprachen weisen die Gegner dieses Unterrichts auf die vielen großen Gelehrten in Deutschland hin, welche sich ebenfalls gegen den jetzigen Unterricht in den alten Sprachen gekehrt hätten. Sie bedenken hiebei nicht, daß das, was die erwähnten Gelehrten in Deutschland anstreben, in den schweizerischen Gymnasien schon seit Jahren durchgeführt ist, nämlich eine Reduktion des altsprachlichen Unterrichts. Um sich nun darüber Auskunft zu verschaffen, wandte sich der Rektor des Berner Gymnasiums Dr. Finsler an Professor Dubois-Reymond in Berlin, den die Gegner des altsprachlichen Unterrichts als eine der wichtigsten Autoritäten für ihre Ansichten anzuführen pflegen, und erhielt von demselben einen längern Brief, an dessen Schluß es, wie wir im „Bunde" lesen, heißt:

„Was Ihren Studienplan in der Litteraturschule betrifft, so kann ich mich mit demselben nur einverstanden erklären, unter der Voraussetzung freilich, daß in der Abgangsprüfung nicht etwa ein griechisches Skriptum verlangt wird. Es ist mir sehr wertvoll, an Ihrem Gymnasium ein neues Beispiel kennen gelernt zu haben, welches ich unseren Behörden gelegentlich als Beweis dafür vorhalten kann, daß auf den Gymnasien die Mathematik weiter geführt werden könne, als bis zu ebener Trigonometrie und Stereometrie. Dagegen muß ich bekennen, daß ich die lateinische Schreibübung ungern entbehren würde".

Da in unserer Maturitätsprüfung, bemerkt hiezu Dr. Finzler, ein griechisches Skriptum nicht gefordert wird, ist also auch die letzte Voraussetzung Dubois-Reymonds erfüllt.

Halle, den 9. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

— Am Mittwoch hält der III. kommunale Wahlbezirks-Verein auf Preßler's Berg seine Monatsversammlung ab. Außer der Einverleibung von Giebichenstein stehen noch Schuttabladeplätze und Verbindungsbrücke zwischen der Halle und dem Strohhofe auf der Tagesordnung.

— Mehrere Mitglieder des Hallescher Bicycle-Clubs betheiligten sich gestern mit Erfolg an den in Schönebeck und Zwickau abgehaltenen Velociped-Rennen; so errang in Schönebeck Herr B. Reußner zwei erste Preise (Gauverbands-Fahren über 4000 Meter und Großes Fahren mit Vorgabe über 3000 Meter) sowie einen zweiten Preis in einem nachträglich dem Programm eingefügten Rennen über 4500 Meter; im Erstfahren über 2100 Meter erhielt Herr Weiske einen zweiten Preis;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0001

außerdem wurde in Zwickau Herr Stenge beim Ermunterungs-fahrer Dritter. — Die Zurüstungen zu dem am nächsten Sonntag hier auf der Rennbahn des Halleschen Bicycle-Clubs stattfindenden Frühjahrsrennen schreiten rüstig fort; bereits sind die zum Theil sehr werthvollen und äußerst geschmackvollen Preise im Schaufenster des Herrn Bruno Freytag (Leipzigerstraße) ausgestellt und erregen die Bewunderung aller Passanten; die Anmeldungen zur Betheiligung am Rennen laufen von hier wie von auswärts zahlreich ein, sodaß die am Sonntag zu erwartende Concurrenz eine äußerst lebhafte und interessante zu werden verspricht, zumal eine größere Zahl hervorragender Fahrer ihre Theilnahme an den Rennen zugesagt haben; u. a. werden zwei der bedeutendsten deutschen Radfahrer, die Herren Davids-Hannover und Spitzig-Berlin ihre Kräfte hier zum ersten Male miteinander messen.

— Der Vorstand des Bauernvereins für den Saalkreis hielt am Sonnabend Nachmittag im Hotel „Stadt Hamburg" eine Sitzung ab.

— Im Saale des Café David produzirte sich gestern zum ersten Male das Pygmäenvölkchen, dessen wir schon in der Sonntagsnummer erwähnten. „Harvey's Däumlingsgruppe", wie sich diese Kleinsten der Kleinen nennen, besteht aus 4 „Damen" und 2 „Herren", welche allesammt vollständig wohlgebildete Menschen sind und durchaus nicht in die Kategorie der Zwerge fallen, wie sie zuweilen in Jahrmarktsbuden gezeigt werden und durch ihr körperliches und geistiges Entwickelungsstadium wenn nicht abstoßend, so doch mehr wie mitleiderregend auf den Beschauer wirken. Die kleinen Herrschaften machten auf die Erschienenen einen reizenden, liebenswürdigen Eindruck und entfalteten in ihrer Gnomenhaftigkeit eine unfreiwillige Komik, die noch besonders durch die Grandezza gehoben wurde, mit der „Oberst Short" der Dame seines Herzens naht. Die kleinste Dame „Prinzeß Mignon" ist den 2. Oktober 1874 zu St. Andreas in Amerika geboren, nur 20 Zoll hoch und 7 Pfund schwer; „Prinz Midge" am 5. November 1870 zu London geboren, hat 25 Zoll Höhe und 10 Pfund Schwere, während ihn „Miß Martha Brown", am 27. Februar 1869 in Manchester geboren, um einen halben Zoll an Größe überragt und um 1 Pfund Gewicht übertrifft. „Prinzessin Cotti", am 24. Juli 1870 in London geboren, erreicht die respektable Größe von 28 Zoll und ein Gewicht von 12 Pfund, an ihr ist dafür aber auch „jeder Zoll eine Prinzessin". „Oberst Short", geboren am 15. November 1867 in New-Jersey Amerika, 30 Zoll Zoll hoch und 14 Pfund schwer und die „Generalin Tot" die Führerin der Däumlinge, am 11. August 1865 in Hereford, England, geboren, gehören zu den Großen ihres Völkchens. Die kleinen Herrschaften spazierten würdevoll im Saale umher und gaben mehrere Gesangsvorträge zum Besten. Jedenfalls können wir einen Besuch bei den „Däumlingen" nur angelegentlichst empfehlen, umsomehr als die kleinen Herrschaften wohl nicht allzu lange hier weilen dürften.

— In der gestrigen Monatsversammlung des deutschen Privatbeamten-Vereins im Saale der „Stadt Zürich" referirte der Vorsitzende, Herr Dr. Richter, über die General-versammlung des Central-Vereins in Magdeburg, welcher er als Delegirter beigewohnt hatte. Ein vom Mitglied Lange eingebrachter Antrag betr. Einführung eines neuen Aufnahmeverfahrens, wurde abgelehnt. — Für den Himmelfahrstag ist ein Ausflug nach dem Schkeuditzer Walde seitens des Vereins in Aussicht genommen worden, zu welchem Kuponbillets für die Mitglieder zur Verwendung gelangen. Die Damenabend-Frage wurde bis nächsten Winter vertagt; seine Monatsversammlungen wird der Verein jedoch auch den Sommer hindurch innehalten.

— Die Taufe der dem Halleschen Ruder-Verein gehörenden neueschafften Boote vollzog sich gestern Vormittag am Bootshause des Vereins ganz in der bereits mitgetheilten Weise. Verschiedene Festlichkeiten folgten dem Taufakte, an dem auch Mitglieder anderer Klubs theilnahmen.

— In wenigen Städten dürfte dem Liebhabertheater so viel Aufmerksamkeit gewidmet werden wie gerade in Halle. Mit welchem Erfolge sich hier zahlreiche Dilettanten auf den Brettern bewegen, das beweisen in diesen Tagen von Neuem die Aufführungen des Lutherfestspiels; das beweist der rege Eifer, mit dem in zahlreichen Vereinen Thalien gepflegt wird; ist doch kaum eine Abendunterhaltung in einer geschlossenen Gesellschaft ohne die Aufführung eines Theaterstücks denkbar. Den zahlreichen Anhängern der dramatischen Muse glauben wir einen willkommenen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen mittheilen, daß an Herrn Arthur Bauer, dessen vorzügliche Leistungen jedem Besucher unseres Stadttheaters bekannt ist, mehrfach die Bitte gerichtet worden ist, deklamatorischen resp. dramatischen Unterricht zu ertheilen. Derselbe hat sich, wie wir soeben erfahren, nunmehr entschlossen, diesem Wunsche zu willfahren und wird zu diesem Zweck den Sommer über in Halle bleiben. Wir werden kaum mit der Annahme fehl gehen, daß zahlreiche Damen und Herren, die in der nächsten Saison mehr als die Durchschnittsleistungen der Liebhabertheater bieten möchten, von dieser sich ihnen bietenden günstigen Gelegenheit Gebrauch machen werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Bauer in seiner Wohnung Jägerplatz 25.

— Die diesjährige ordentliche Gewerken-Versammlung der consolidirten Hallischen Pfännerschaft findet, wie schon gemeldet, am Donnerstag den 2. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg" hierselbst statt. Gegenstände der Berathung werden sein: 1) Geschäftsbericht, 2) Vorlage der Bilanz und des Revisionsberichtes pro 1886, Festsetzung der Ausbeute und Decharge-Ertheilung. 3) Wahl zweier Revisoren pro 1887 und 4. Wahl eines Deputations-Mitgliedes an Stelle des ausscheidenden Herrn Geh. Regierungs-Rath Dryander.

— Beim Füttern einer Ziege wurde das erst zweijährige Kind eines auswärtswohnenden Arbeiters von derselben so beträchtlich in den Arm gebissen, daß man es der hiesigen Klinik zuführen mußte. — Der Ohrenklinik führte man auch ein Kind zu, welches sich eine Bohne in das rechte Ohr gesteckt hatte.

— In der Reilstraße wurde am Sonnabend durch ein schnellfahrendes leichtes Geschirr, anscheinend einem Fleischer gehörend, die 5 Jahre alte Tochter des Geschirrführers Karl Lange hier überfahren und nicht unerheblich am Kopfe und Oberkörper verletzt. Leider hat der Führer des Geschirrs nicht ermittelt werden können; derselbe fuhr unbekümmert um das Kind schnell von dannen.

— Am Sonnabend stürzte der Polier Weise von hier auf einem Neubau in der Henriettenstraße ein Stockwerk hoch herab und verletzte sich am rechten Arme und Beine nicht unerheblich.

— Köstriger Schwarzbier und Blume des Elsterthales sind neben den Erzeugnissen der Gärtnerei diejenigen Exportartikel des reußischen Dörfchens, welche diesem Weltruf verschafft haben. Gern kommen wir dem Wunsche nach, darauf hinzuweisen, daß erstere beiden Bierforten in vorzüglicher Qualität bei E. Lehmer (Bölbergasse 2) zu haben sind.

— Der heute eröffnete, bis morgen Abend währende Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten im Hotel „Stadt Hamburg" enthält eine große Menge selbstgefertigter Sachen, die man im Hausbalt sehr gut verwerthen kann. Da die Preise nicht zu hoch sind, so dürfte dieser Hinweis wohl genügen, zum Besuch des Bazars zu veranlassen.

— Die Polizei griff gestern Vormittag auf dem Markte eine obdach- und mittellose Frauensperson, die kein Wort Deutsch sprach, auf stitirte sie zur Polizeiwache, von wo aus sie jedenfalls nach ihrer Heimath spedirt werden wird. Die Person war eine polnischredende Arbeiterin aus Schlesien.

— Bei dem in Gotha stattgefundenen Ausschießen errang auf Feldbüchse Herr Hahndorf von hier den 4. Preis.

— Wie wir hören, beabsichtigt Herr Michaelis, der Besitzer des Grundstückes gr. Ulrichsstraße 11, ein größeres Sommerrestaurant zu errichten.

— Das Hausgrundstück gr. Steinstraße Nr. 29, bisher der Wittwe Rosch gehörig, ist durch Kauf in den Besitz der Herren Peril u. Löwendahl übergegangen.

— Die Ehefrau des Kellners M. aus Schlettau versuchte sich am Freitag in der Saale unweit der Rabeninsel das Leben zu nehmen. Durch Zufall wurde dieselbe an das Land getrieben, faßte dort die Weiden, da ihr inzwischen die Lebensluft wiedergekommen, und kam so nur mit einem kühlen Bade davon.

Stadt-Theater.

Angele.

Novitäten haben wir in der jetzt sich ihrem Ende zuneigenden ersten Saison unseres Stadttheaters so gut wie gar nicht zu sehen bekommen, wenn wir nämlich vom „Schwarzen Schleier" und „Gräfin Lambach" absehen, die kaum mehr auf diesen Titel Anspruch machen konnten, daher auch auf dem Novitätenmarkte, wo sie bekanntlich nur gemeinsam vergeben werden, am billigsten zu erwerben sind. Um so mehr mußte es überraschen, daß die Direktion noch kurz vor Thoresschluß eine Erstaufführung veranstaltete. Neitzel's „Angele", die am Sonnabend zum ersten Male das Licht der Lampen erblickte, hat, wie sich nicht fortleugnen läßt, Seitens des Publikums eine vollständige Ablehnung erfahren; und leider nicht mit Unrecht. Das Libretto ist ein so ungereimtes, daß man es schon durch eine außergewöhnlich schönfärbende Brille ansehen muß, um die Stellen herausfinden, welche den Componisten dazu begeistert haben können, dasselbe in Musik zu setzen. Allerdings haben wir in der Opern- und Operettenliteratur zahlreiche Werke, welche trotz ihres geradezu blödsinnigen Textes sich ständig auf dem Repertoire erhalten. Sie enthalten dann aber doch wenigstens einige interessante Partieen. In „Angele" ist aber keine einzige Rolle, welche irgendwie wärmeres Interesse erwecken könnte. Was das Musikalische anlangt, so sind auch in dieser Beziehung wenig Lichtpunkte vorhanden. Die Gesangsnummern sind fast durchgängig wenig sangbar und leiden meist unter zu dicker Instrumentirung. Geradezu als Oasen in der Wüste erschienen im ersten Akte Angele's Ballade: „Was weinst du, Verlass'ne" und ihr darauf folgendes Duett mit Edwin, ferner Theile des Quintetts und im zweiten Akte Angele's Lied „O Sonnenlicht" und Tatjana's Lied „Wintersturm umtobt mein Haus". Seine Dankbarkeit für diese von Alexandre Mitschiner und Auguste Werner prächtig vorgetragenen Nummern bewies das Publikum durch reichen Applaus. Dem Orchester war mit der bald an Wagner, bald an Mozart, ja selbst an Haendel (Angele's Ballade) erinnernden Musik eine äußerst schwierige Aufgabe gestellt, der es nach Kräften gerecht wurde. Freilich war bei der an vorgeschriebenen Dissonanzen überaus reichen Composition häufig schwer ein Urtheil darüber zu gewinnen, ob gewisse Schwankungen auf Rechnung des Tondichters oder des Orchesters zu schreiben waren; so bei Edwins „Holde, mißverstehe mich nicht" ꝛc. Wir beschränken uns auf diese kurzen allgemeinen Andeutungen in der Annahme, daß wir das Werk in Halle nicht eher wieder zu sehen und zu hören bekommen werden, bis Text wie Musik in einer Weise umgearbeitet sind, daß die Oper zumal unter einem anderen Titel, nicht wieder zu erkennen ist.

Ewald Schulze.

Die Direktion des Stadttheaters schreibt uns: Am Dienstag findet zu Gunsten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger eine Benefizvorstellung statt, in welcher zur Erinnerung an Friedrich von Schiller (Todestag Schillers am 9. Mai 1805) eine Darstellung „Szenischer Bilder" aus Schillers „Lied von der Glocke" veranstaltet wird. Den Meister spricht Director Jantsch, die Meisterin Julia Behre. — Vorher gelangt zum 1. Male zur Aufführung „Die schönste Stunde eines Schauspielers", Lustspiel in einem Akte von Heinrich Jantsch, welches bereits an den Stadttheatern zu Danzig und Bromberg, ferner zu Cöln, Frankfurt a/M., Wildbad Homburg a/Höhe aufgeführt wurde. Diesem folgt ein Concert von den ersten Opernkräften. Mittwoch tritt, wie schon erwähnt, die königl. preuß. Kammersängerin Cilli Lehmann, Gast, als „Carmen" auf.

Universitäten und Hochschulen.

— Halle. Am Sonnabend sind 11 Theologen 5 Juristen, 4 Mediciner, 8 Philosophen, 4 Landwirthe und 1 Zahnheilkunde-Beflissener zusammen 33 nach immatriculirt. Die Gesammtzahl der bisher aufgenommenen Studirenden beträgt daher 413.

Aus aller Welt.

— **Ich muß meinen Mann fragen.** Wir erfahren aus Moskau: Der hier wohnende Maler Schulow plant ein großes Gemälde, betitelt: „Ein Sommernachtstraum". Der Künstler, dem es wohl angelegentlich um Sensation zu thun war, reiste nach Gatschina, nahm bei der Czarin Audienz und trug ihr die Bitte vor, sie möge gestatten, daß er ihre seelhaft zierliche Gestalt, sowie ihre großen, strahlenden Augen für die Elfenkönigin Titania verwende. Die Czarin begegnete dem Künstler sehr freundlich; doch meinte sie zögernd: „Da muß ich doch erst meinen Mann fragen." Sie ersuchte den Künstler, zu warten, und begab sich in die Gemächer des Kaisers, und als sie nach einer Viertelstunde zurückkehrte, sagte sie erfreut: „Mein Gatte hat die Erlaubniß gegeben, der Czar läßt Ihnen sagen, daß Sie das Bild seiner Gemahlin auf seine Bestellung anfertigen sollen." Die Czarin frug den Künstler, wann die erste Sitzung stattfinden solle, und meinte lächelnd, sie sei froh, ihm als Vermittlerin für den Verkauf seines Gemäldes nützlich gewesen zu sein.

— **Eine schwergeprüfte Stadt.** Ebenso wie es unter den Menschen Glückspilze und Pechvögel giebt, so giebt es auch unter den Städten Vertreter dieser beiden Kategorien. Zu diesen Pechvögeln von Städten kann in erster Linie die königliche Freistadt Eperies in Ungarn gezählt werden, welche, wie bereits telegraphisch gemeldet, von einer schrecklichen Brandkatastrophe heimgesucht worden ist. Ein Flammenmeer umwogt seit vorgestern die unglückliche Stadt. Hunderttausende von Werthen, hunderte von Häusern hat die gefräßige Lohe verzehrt und ein großer Theil des so freundlichen, inmitten der Karpathenwelt gelegenen, von der munteren Tharza durchflossenen Städtchens liegt nun in Asche. Die an Katastrophen und traurigen Begebenheiten so überreiche Stadtchronik ist nun abermals um ein trauriges Blatt bereichert worden. Nicht weniger wie vierzehnmal in den sieben Jahrhunderten seines Bestandes haben die Flammen Eperies vernichtet, mehr als ein halbes Dutzendmal haben feindliche Karthaunen seine Wälle in Trümmer gelegt, haben Feindesschwert und Pestilenz gewüthet unter der unglücklichen Einwohnerschaft. Seitdem König Geyza II. die Stadt gestiftet, ward sie, trotz ihrer besonders für die damaligen Zeiten angeschiedenen Lage am Durchzugsgebiet feindlicher Heere und selten vergingen ein paar Dezennien, ohne daß der Eroberer stahlbewehrte Faust nicht Einlaß heischend und dräuend an Eperies Mauern gepocht hätte. Polen, Russen, Tartaren, Türken und Kosaken, ja selbst Franzosen und Spanier waren die rauhen Gäste, die so unwillkommenen Besuch dem Bergstädtchen zuwendeten. Jede dieser Nationen ließ ihre furchtbare Visitkarte in Schutt und Ruinen zurück. Die furchtbarsten, noch heute unvergessenen Wunden hat jedoch dem Städtchen der kaiserliche Feldmarschall Graf Andrea Caraffa geschlagen; gerade in vierzehn Tagen werden es zwei volle Jahrhunderte sein, seit dieser fürchterliche Alba Ungarns seine Henkerorgien, die „Blutgerichte von Eperies" genannt, hielt, um den Protestantismus mit Stumpf und Stiel auszurotten. Eben schritt die Stadt Eperies daran, die zweite Säkularfeier zu Ehren der evangelischen Blutzeugen zu begehen, als die Elemente selbst eine so furchtbare Todtenfackel zu Ehren der Märtyrer von 1687 entflammt haben. — Außer Eperies, welche schöne Stadt vollkommen abgebrannt ist, wurde auch Nagykaroly ein Raub der Flammen. In jeder der beiden Städte beträgt der Schaden viele Millionen. In Eperies sind auch viele Menschenleben zu Grunde gegangen. Der in ganz Ungarn wüthende Orkan machte die Rettung unmöglich.

— **Eine theure Blume.** Bei einer dieser Tage in Dorniße bei Leatherhead (Englande) stattgehabten Versteigerung von Orchideen, welche 500 Doubletten aus der berühmten Sammlung des Herrn W. Lee umfaßte, wurde eine Pflanze von Veitch u. Sons in Chelsea (London) mit 310 Guineen bezahlt. Es ist dies der höchste Preis, den eine einzelne Orchidee jemals erzielte.

— **Ein gemüthliches Land.** In den zehn Distrikten von Bengalen wurden in dem Amtsjahre 1885/86 nicht weniger als 11823 Personen durch wilde Thiere und giftige Schlangen getödtet. Es ist dies die höchste Ziffer in den letzten fünf Jahren. Wie gewöhnlich wurden neun Zehntel dieser Todesfälle durch Schlangen verursacht. Ferner wurden getödtet: 548 Personen durch Schakale, 221 durch Krokodile und Alligatoren, 22 durch Elephanten, 12 durch Büffelochsen und 2 durch Bisamratten, deren Biß Starrkrampf erzeugt. An Belohnungen für die Vernichtung wilder Thiere und giftiger Schlangen wurden im erwähnten Jahre 29884 Rupien gezahlt, gegen 42374 Rupien im vorhergehenden Jahre.

— **Blödsinn.** Gegen „Lohengrin" ist zu Paris mit allen Mitteln gearbeitet worden. Der „Voltaire" z. B. welcher sich äußerlich ruhig verhielt, erzählte ganz ernsthaft: „Am Abend bei Sedan, als die deutschen Reiter die flüchtenden Franzosen niedersäbelten, das Schlachtfeld voll röchelnder Verwundeten lag, die Dörfer lichterloh brannten, sangen die Deutschen das Gebet aus dem ersten Aufzug des „Lohengrin".

— **Die Zwölf-Millionen-Braut.** Baronesse Helene Rothschild in Paris wird nunmehr doch ihren Auserwählten, den belgischen Cavallerie-Offizier van Zuylen, heirathen können, nachdem ihr von Seiten ihrer Mutter, der Baronin Salomon Rothschild, keine Hindernisse mehr in den Weg gelegt werden. Für die Festigkeit, welche die Baronesse in dieser Herzens-Affaire bewiesen hat, ist ein Wort charakteristisch, das ein Pariser Blatt von der jungen Dame erzählt. Ein Verwandter bemerkte zu Baronesse Helene, daß der Offizier sich nur ihrer zwölf Millionen wegen um ihre Hand bewerbe. „Was liegt daran?" entgegnete sie lächelnd, „es ist doch besser, wenn man in jungen Jahren der Mitgift wegen geheirathet wird, als wenn man trotz des Vermögens eine alte Jungfer bleibt".

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

⨯ **Delitzsch**, 7. Mai. (Einbruch.) Ueber Einbrüche und Diebstähle, die auf Pfarrhäuser im hiesigen Kreise abgesehen waren, haben wir wied rholt im vorigen und diesem Jahre berichtet. Die Diebe treiben jetzt wieder ihr sauberes Handwerk, denn in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist in dem Pfarrhause in Brinnis eingebrochen.

♃ **Nordhausen**, 7. Mai. (Kindesmord.) Im Garten einer nahe am Güterbahnhof gelegenen Gastwirthschaft ist vorgestern in Folge erstatteter Anzeige die bort vergrabene Leiche eines Kindes aufgehoben worden. Dieselbe wurde vor einiger Zeit in der Senkgrube bemerkt und ist auf Veranlassung im Garten verscharrt worden. Es soll ein Mord vorliegen.

§§ **Nordhausen**, 7. Mai. (Der Verband deutscher Handlungsgehülfen) wird auch in unserer Stadt durch einen Kreisverein vertreten. Dieser hielt gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher die Zwecke und Ziele des Verbandes erörtert wurden. Der Verband wird zur Zeit aus 123 Kreisvereinen zusammengesetzt. Der Verbandssitz ist in Leipzig. Die Zwecke desselben sind in materieller Beziehung die Sicherung seiner Mitglieder in den Nothfällen des Lebens: durch Unterstützung bei Stellenlosigkeit, durch Stellenvermittelung, durch zu gewährenden Rechtsschutz, durch Einrichtung einer Kranken- und Begräbnißkasse, durch Einrichtung einer Altersversorgungs-, Invaliditäts-, Wittwen- und Waisenkasse. Für die beiden letztgenannten Kassen sind besondere Genossenschaften (Hülfskassen) gebildet. Die Mitgliedschaft ist an einen besonderen Wohnort nicht gebunden. Der Eintritt beträgt 2 ℳ, der Jahresbeitrag 3 ℳ. Im Jahre 1886/87 sind dem Effekten-Conto wieder 700 ℳ 4% ige preußische Consols einverleibt worden, der Ueberschuß beträgt ca. 10000 ℳ. Die Wittwen- und Waisenkasse hat 3300 ℳ Vermögen, die Krankenkasse 2300 ℳ.

♂ **Weißenfels**, 7. Mai. (Aufwiegelung. Aussetzung). Mehrere Arbeiter der Otto'schen Kiesgrube in der Aue versuchten ihre Genossen zur Arbeitseinstellung zu verleiten. Gegen die Aufwiegler ist Strafantrag gestellt worden. — Ohne Billet und nur notbdürftig bekleidet kam mit der Eisenbahn von Naumburg ein kleines 11jähriges Mädchen hier an, welches, weil ohne alle Subsistenzmittel, der Ortsbehörde übergeben wurde. Nach dem „Krbl." giebt das Kind an, bei Verwandten auf einem Dorfe in der Nähe Naumburgs in Pflege gewesen und von diesen an den Bahnhof Naumburg geführt worden zu sein, wo man es in den Zug einzusteigen veranlaßte, der es, wie man ihm vorspiegelte, zu seinem Vater bringen würde.

𝐴 **Eisenach**, 8. Mai. (Vom Hofe). Seit einigen Tagen weilt bei unserem Großherzoge auf der Wartburg Prinz Wittgenstein. Gestern Mittags ist auch Fürstin von Hohenlohe, die Erbin von Liszts Nachlaß, zu Besuch auf der Wartburg eingetroffen. — Gestern Abend trat von Berlin mit dem 9 Uhrzug Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg hier ein. Am Bahnhofe stand der Großherzogliche Galawagen zu seiner Ueberführung nach der Wartburg bereit, wo er von seiner Gemahlin unserer Prinzessin Elisabeth, und seinem Schwiegervater, dem Großherzoge von Weimar, aufs herzlichste empfangen wurde. — Heute Mittags 12 Uhr kam auch unser Erbgroßherzog mit seinen Adjutanten, beide in Civil, hier an und begab sich nach der Wartburg. — Vom Großherzog und seinen seitherigen hohen Gästen wurden bereits 12 Auerhähne zur Strecke gebracht. — Heute Vormittags 10 Uhr besuchte unser Großherzog mit dem Grafen Byland den Gottesdienst in der Kirche St. Anna.

𝐴 **Dresden**, 8. Mai. (Internationale Gartenbau-Ausstellung.) Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden tragen wir heute

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0002

einige Einzelnheiten nach, welche wegen Raummangel aus unserm ersten Berichte fortfallen mußten. Zu demselben werden unsere Leser wohl schon selbst einen unliebsamen Fehler verbessert haben; es kann selbstverständlich nur von 800 — nicht wie versehentlich angegeben 8000 Preisen für Ausstellungs-Objekte die Rede sein. Wenn es auf die Gunst des Himmels allein angekommen wäre, so könnte man beinahe behaupten, die mit so vieler Sorgfalt vorbereitete und durchaus gelungene Ausstellung sei buchstäblich genommen ins Wasser gefallen. Denn ein sintflutharttiger Regen strömte den ganzen Morgen vom Himmel herniederr, alle Anstrengungen der Pioniere vereitelnd, die Kies fahrend und ausstreuend, Bretter legend, Lachen ausfüllend, Anschwemmungen niederwalzend, mit militärischem Feuereifer bestrebt waren; alle durch Jupiter pluvius angerichteten Schäden wieder gut zu machen. Erst als das Königspaar in der Ausstellung erschien, hatten die entfesselten Regengeister ein Einsehen und strikten — die Sonne brach auf Momente durch und beleuchtete das blühende und duftende Panorama. Inmitten einer inzwischen versammelten glänzenden Corona eröffnete vor dem königlichen Paare der Oberbürgermeister Dr. Stübel mit trefflicher Festrede nach allerhöchster Genehmigung die Ausstellung. Dieselbe erwähnte im Eingange das Hochgefühl der Befriedigung über das nunmehr durch bangen Kriegsschaden glücklich vollendete Friedenswerk der Gartenbauausstellung. Der Redner dankte vor Allem St. Majestät dem Könige, daß er dem Unternehmen seinen allergnädigsten Schutz gewährte und ihm einen so herrlichen Ausstellungsplatz anwies; er gedachte mit warmem Dankesworten des deutschen Kaisers, der deutschen Bundesfürsten und der freien Städte, sowie des Kaisers von Oesterreich, welche der Ausstellung werthvolle Gnadenbeweise gestiftet und zu ihr Spezialvertreter abgeordnet haben. Er dankte endlich der kgl. sächs. Staatsregierung für ihre finanzielle Unterstützung, erwähnte der ähnlichen Förderung des Unternehmens durch die Vertreter der Stadtgemeinde Dresden und gedachte pietätvoll des kurz vor der Eröffnung der Ausstellung aus dem Leben abgerufenen Kgl. Kommissars Geh. Rath v. Einsiedel. Hierauf ging der Festredner zu einer Würdigung dessen über, was gerade diese Ausstellung bezwecke, und verbreitete sich in nachstehender Darstellung über das Wesen der heutigen Gartenbaukunst. Er bemerkte diesbezüglich: „In den sächsischen Landen, besonders hier in dem von der Natur vielfach bevorzugten Thalkessel der Elbe ist der Gartenbau gepflegt und seitens der Landesregierung thunlichst gefördert worden, von Alters her haben auch die Landesherren ihr hohes Interesse daran kund gegeben und auf verschiedene Weise selbst bethätigt. Ueberall sind sie noch heute zu finden, die stummen, aber lebendigen Zeugen des Gartenbaues unserer Vorfahren; befindet sich doch auch diese Ausstellung zum großen Theile auf einem von den Fürsten des Landes angelegten großen Lustgarten. Der heutige Gartenbau aber, die Gartenkunst, die nicht nur in fruchtbarem Boden den Samen ausstreut und mit jungen, in der ersten Entwickelung begriffenen Pflanzen die Gärten bestellt, sondern mit den besten Hilfsmitteln versehen, die höchsten Bäume von ihrem Standorte versetzt, ohne ihr Wachsthum zu gefährden, und binnen kurzer Frist wüste Sandflächen in blühende Gefilde zu verwandeln versteht — der Gartenbau unserer Tage, der die Pflanzen der Alpenwelt in den Thälern, die Pflanzen des Südens im Norden, die Pflanzen des Westens im Osten heimisch machte und sogar die Pflanzen der Tropen mit rauheren Klimaten zu betreuden bestrebt ist — der Gartenbau unserer Tage, der auch die Jahreszeiten ausgleichen sucht, der zur Winterszeit mit Frühlings- und Sommerblumen uns überschüttet und die winterlichen Blumensendungen aus dem Süden durch eigene Anzucht solcher Blumen ersetzt — unsere Gartenkunst, welche sich nicht damit begnügt, die von Gott geschaffenen Pflanzen zu pflegen und durch die Pflege zu veredeln, sondern dieselben in Farbe und Gestalt zu verändern und zu verschönern, scheinbar auch ganz neue Arten hervorzubringen im Stande ist — dieser im engsten Bunde der Wissenschaft stehende Gartenbau ist allenthalben auf Erden ein Kind der Neuzeit. — England, Frankreich, Belgien und die Niederlande, durch ihr Klima und ihre vortheilhafte Lage in hohem Grade begünstigt, sind mit ihrem Gartenbau dem Norden vorangegangen und mehr als ein Menschenalter ist erforderlich gewesen, um ohne die natürlichen Vortheile jener Länder einen ähnlichen Grad der Vollkommenheit für den deutschen Gartenbau zu erreichen. In aller Stille sind auch wir Sachsen eingetreten in diesen friedlichen Wettkampf der Völker auf einem der anmuthigsten Gebiete menschlicher Thätigkeit. Es galt nun, zu prüfen, ob wir auf demselben ebenbürtig auch mit außerdeutschen Völkern uns messen können, es galt zu beweisen, daß nicht blos Einzelne, welche mit ihren Erzeugnissen ehrenvolle Anerkennung im Auslande sich bereits erworben haben, sondern die sächsische Gärtnerei im Allgemeinen auf einer ebenso achtunggebietenden Höhe steht. Die Bedingungen eines giltigen Urtheils hierüber sind gegeben, nachdem in Folge der erlassenen Einladungen die Ausstellung in glänzender Weise aus den verschiedensten Ländern Europas beschickt, das Preisrichteramt aber von den hervorragendsten Sachverständigen des In- und Auslandes bereitwilligst übernommen worden ist. Die Herren Preisrichter haben gestern bereits ihres schweren, anstrengenden Amtes gewartet, auch heute ist dieser Seite noch ihre Verbesserlage in hohem Grade bedürftiger Mühewaltungen im Namen aller Aussteller herzlich zu danken. Der Rede schließt sich ein Rundgang der hohen Herrschaften an, die sich hochbefriedigt über den Gesammteindruck äußerten. Die Ausstellung trägt mit vollstem Rechte die Bezeichnung international. Aus England und Rußland, aus der Schweiz wie aus Holland sind Gartenbau-Erzeugnisse eingegangen, die zu dem Schönsten gehören, was je gesehen worden ist. Tropische Orchideen, Palmen, denen die Temperatur Nordafrikas schon nicht mehr genügt, fremdartige Karafstengebilde, tropische Schlinggewächse, riesige Farne bilden in den Warmhaus-Kulturen den weitaus interessantesten Theil der Ausstellung. Den schönsten Theil jedoch finden wir in den einzelnen Hallen. Die leuchten Remontanten in den wundervollsten Farbentönen von tiefem Braun und leuchtendem Purpur bis zur zartesten Milchweiße: da finden sich Pelargonien mit dunklen Kelchen und rosigen Blüthenrändern, da bewundern wir Azaleen, jede ein kugelförmiger Blüthenberg, jede anders gefüllt; kurz eine Unmasse von künstlerischen Spezialitäten legt Zeugniß ab von dem Wetteifer, auf jedem Gebiete der Gartenkunst das Höchste zu leisten. Eine neue Zierpflanze ist aus dem nebelduftern England herüber gekommen; es ist ein hoher vollbelaubter Stock, ganz mit feinen dunkelrothen Blüthen behängt, Tropaeolum ist sein Name. Zarte Spiräen, zwerghafte Aloen in Zimmerkultur entwickelt, Riesenbaumnelken, Heliotropen, Cinerarien in sorgsamster Züchtung, Glaxinien, die Sammetkelche in den feinsten Nüancen abschattirt, reiche Collektionen von Cyklamen erfreuen das fast von all der Pracht ermattete Auge. Daß übrigens in unserm Zeitalter des Dampfes auch die edle Gartenbaukunst sich diesen Diener der Menschheit ebenfalls zu nutze macht, beweist die Dampfbinderei (Günther-Dresden), deren Leistungen allgemeines Interesse erregten. Der Gesammteindruck war ein großartiger. Ausstellern wie Besuchern wird die Ausstellung unvergeßlich sein.

† Ueber den merkwürdigen Blitzstrahl bei Selingstädt, von dem wir bereits in voriger Nummer berichteten, theilt ein Reisender folgendes Nähere mit, das er an Ort und Stelle von dem Haupte der betroffenen Familie erfahren: Der kurze Hagelschauer war vorüber. In der Wohnstube des der Station Selingstädt in der Richtung Werdau zunächst gelegenen Bahnwärterhauses sitzen die Familienglieder des Bahnwärters Etzold, Mittwoch den 4. Mai nach 12 Uhr nachts um den Tisch herum, Vater und elfjährige Tochter auf Stühlen, die Mutter, im Arme das 2½jährige Töchterchen haltend, auf dem Sopha. Das größere Mädchen liest im Gesangbuche, Bahnwärter Etzold in Benjamin Schmolkens Morgen- und Abendandachten das zweite Trotzgebet bei Ungewittern: „Des Donners Knall, des Hagels Fall sind gewißlich helle Glocken, damit Gott zur Buß' will locken." Etzold hat soeben seiner Frau einiges aus dem Gebete näher erläutert und kommt zu der Stelle: „Behüt uns Herr vor deinem grimmigen Zorn, daß wir nicht sterben!" Jetzt ein schreckliches Dröhnen, die Stube eine Flamme! Sie hören's nicht, sie sehen's nicht! Nun Dunkelheit und Todtenstille. Die in diesem Augenblick stehen gebliebene Wanduhr, der übrigens an der Wand einzige unversehrte Gegenstand in der Wohnstube, zeigt morgens ½ Uhr. Mit heftigen Kopfschmerzen erwacht Bahnwärter Etzold nach ¾ Stunden aus todtenähnlicher Betäubung. Er findet sich vor dem Tische ausgestreckt auf dem Boden liegend, neben ihm die heruntergeschleuderte verlöschte Petroleumlampe. Das Oel ist ausgelaufen, der Oelgeruch verräth es. Seine Frau, welche wahrscheinlich etwas eher zu sich gekommen, liegt mit blutendem Gesichte wimmernd in der Mitte der Stube. Mit Unterstützung ihres Mannes gewinnt sie Kraft, sich aufzurichten. Die elfjährige Tochter war von der elementaren Kraft des Blitzes vom Stuhle vor die Stubenthür, das 2½jährige Kind über das Sophakissen hinweg hinter den Ofen geschleudert worden. Hier findet es der heimstattende Vater auf einem Schutthaufen. Mit Jammergeschrei erwecken auch die beiden Kinder wieder zum Bewußtsein. Sie alle wissen nicht, was vorgegangen. Sie wollen, von Entsetzen ergriffen, fliehen. Die Stubenthür hindert sie nicht daran, sie ist nicht mehr vorhanden, doch die Hausthür läßt sich nicht öffnen, die Thürsäulen haben sich gesenkt. Die Gefängnißtigen gelangen durchs Küchenfenster ins Freie und finden bei dem 100 Schritte davon wohnenden Gutsbesitzer Stier theilnahmvolle Aufnahme. Die Nachbarsleute haben einen Feuerballen niederfallen sehen und einen furchtbaren Knall gehört, dann erderschütternden Donner. Der Morgen beleuchtet eine schreckliche Scene der Verwüstung: Der Blitz hat durch das Schieferdach eine zwei Meter lange, mehr als einen Meter breite Oeffnung geschlagen. Die erst an der Wand der Dachkammer stehende Wiege ist an die gegenüber gesetzte Seite geworfen und nebst den darin befindlichen Betten in kleinste Stücke zerrissen, ebenso ein Kleiderschrank, eine Lade mit allem Inhalt. Alles bildet mit Schutt und Geröll ein unentwirrbares Chaos. Nach dem Vorboden zu sind zwei Fächer der Wand durchgeschlagen. Die Thüren der Dachkammer, der Wohnstube, der Küche sind aus den Angeln gerissen, wie Streichhölzchen zerknickt und zerschlissen. Eine gleich große Oeffnung wie im Dache befindet sich in der Stubendecke. Hier hat der Blitz zugleich an der oberen Wandecke ein großes Loch durch die Tachenwand geschlagen, an der unteren Wandecke hat er einen Ausweg ins Freie gesucht. Hier scheint wiederum das Licht durch die Wand, denn aus der Grundmauer hat hier der Blitz einen halben Meter ins Geviert die Sandsteinquadern förmlich herausgebrochen. In der Wohnstube ist der obere Theil des Ofens weggefegt, der Ofen selbst zertrieben, das Ofenblech vor dem Ofen zu einer Schlacke zusammengeschmolzen, die Ofenleiste hat Brandflecken. Der in der Stube befindliche Brotschrank ist zerrissen, zum Theil auch ein Glasschrank, die Hobelgleiten an Glas- und Porzellangeschirr in demselben zerschlagen. Das Fensterkreuz in der Bodenkammer ist zerbrochen, die Dachsparren insgesammt aus ihrer Lage gehoben, der Dachstuhl klafft auseinander. Achtundsechzig Fensterkafeln sind im Hause zertrümmert, nur zwei kleine Nebenräume sind vom Blitze verschont geblieben. Die Treppe ist mit Schutt bedeckt, eine dort hängende Sense ließ der Blitz unberührt. Der Blitz hat sich vielfach getheilt; ein Strahl ist durch die Hausflurwand gefahren. An der Front des Hauses geht in der Mitte ein senkrechter Riß herunter. Alles ist in Fetzen zerrissen, zerschlagen, zerrümmert; unbeschädigt nur sind Sopha, die zwei Stühle und der Tisch, worauf und worin die Familie Etzold gesessen. Wie die Bewohner mit dem Leben davon gekommen, scheint unbegreiflich. „Behüt' uns Herr vor deinem grimmigen Zorn, daß wir nicht sterben!" Das Haus ist zunächst nicht mehr bewohnbar. (Nach der Vermuthung unseres gestrigen Berichterstatters wäre die wunderbare Ableitung des Blitzes auf Drähte in der Wand zurückzuführen, welche das zum Verputzen verwandte Rohrwerk mit der Mauer verbindet. — Anm. der Red.)

† Freistellen bei der Königlichen Landesschule Pforta. Unter den Alumnenstellen bei der Königlichen Landesschule Pforta befinden sich mehrere (zur Zeit 4), welche als „neue Kgl. Freistellen" zur Verfügung des Kriegsministeriums stehen und vorzugsweise den Söhnen von Offizieren, Sanitätsoffizieren und höheren Beamten aus dem Bereich der Preußischen Heeresverwaltung vorbehalten sind. Etwaige Bewerbungen sind frühestens 6 und spätestens 3 Monate vor dem Haupt-Aufnahme-Termin an die Infanterie-Abtheilung im Kriegsministerium (portofrei) einzureichen. Den im § 15 der Bekanntmachung vorgeschriebenen Anmelde-Papieren ist noch ein Nationale nach dem Muster der Anlage A zu den „Bestimmungen über die Aufnahme von Knaben in das Cadettenkorps" beizufügen.

Bericht über die Taubstummen-Anstalt für das Jahr 1886.

Mit dem Schlusse des verwichenen Kalenderjahres hat obige Anstalt 52½ Jahr vom Segen begleitet zurückgelegt. 402 Kinder fanden innerhalb dieser Jahresreihe Aufnahme. Im Jahre 1886 zählte die Anstalt 49 Kinder. 9 Kinder wurden nach der in der Marktkirche durch den Anstaltsgeistlichen Herrn Diakonus Grüneisen vollzogenen Einsegnung entlassen und theils unter Mitwirkung der Anstalt ihrem Lebensberufe zugeführt. 8 neue Kinder traten ein. Im Saale der Volksschule fand am 14. April die öffentliche Prüfung statt, welcher der Herr Stadtschulrath Dr. Kräbe als Vertreter des Magistrats beiwohnte. Eine Revision der Anstalt von Seiten des Königl. Provinzial-Schulkollegiums und der Landes-Direktion der Provinz Sachsen wurde im August gehalten. Beehrt wurde die Anstalt durch den Besuch des Landes-Direktors Herrn Graf v. Wintzingerode und des Herrn Landraths Schede. Der Gesundheitszustand der Kinder war ein günstiger. Nur über 2 Krankheitsfälle kann berichtet werden: Eins der Kinder litt an Scharlach, ein anderes an Diphtheritis. Der Krankheitsverlauf war ganz befriedigend.

Auf gescheehene Einladung von Seiten des Anstaltsvorstehers hatte sich am 19. August eine große Anzahl erwachsener, hier gebildeter Taubstummer zu der angeordneten kirchlichen Jahresfeier eingefunden. Der Garten der Taubstummen-Anstalt diente ihnen als Versammlungsort. Unter den alten, domartig emporstrebenden Kastanienbäumen fand das herzliche Wiedersehen statt. Am 20. August früh 8 Uhr versammelten sich die Festgenossen in dem von den taubstummen Kindern aus Liebe zu ihren erhofften Leidensgenossen festlich geschmückten Anstaltslokale, wo der Anstaltsvorsteher eine auf die Abendmahlsfeier vorbereitende Ansprache hielt. Hierauf wurden die 93 zur Feier erschienenen, zum Theil schon ergrauten Taubstummen unter Begleitung der Anstaltslehrer ernst und still in die Marktkirche geführt, an die geheiligte Stätte, wo sie einst ihre kirchliche Weihe empfangen hatten. Hier hielt der Anstaltsgeistliche Herr Diakonus Grüneisen die Beichte, an welche sich feierlich der Genuß des heiligen Abendmahls schloß. Nachmittags wurde ein Spaziergang nach der Bergschenke unternommen, bei welchem sich Herr Diakonus Grüneisen mit den Anstaltslehrern betheiligte. Nach einigen Stunden stiller Unterhaltung wurde der Rückweg angetreten. Ein Theil der auswärtigen Festgenossen hatte sich schon vorher verabschiedet und zur Heimreise.

Die an der Anstalt in Nebenfunktionen gewesenen Hülfslehrer schieden aus der Anstalt, der sie jahrelang treue Dienste geleistet hatten, weil die von ihnen an der Anstalt übernommene Unterrichtszeit nicht mehr innegehalten werden konnte wegen ihrer anderweitigen Hauptfunctionen. Herr Taubstummenlehrer Wirth, der der Anstalt mit dankenswerth fürsorgender Weise seit Ostern 1856 ein treuer Lehrer und Herzensfreund gewesen ist, schied krankheitshalber am Schlusse des Jahres aus der Anstalt, theilt aber mit uns die Freude, daß ihm in seiner Ruhezeit das Wollen in der Anstalt bezogene Jahresgehalt durch das Wohlwollen der Provinzial-Verwaltung aus der Provinzial-Haupt-Kasse bis zu seinem Ableben zugesichert ist. 2 neue Hauptlehrer traten ein, um dauernd dem Taubstummenlehramte anzugehören.

In dem im Jahre 1850 herausgegebenen 2. Berichte über die Anstalt Seite 15 u. f. w. befindet sich das von mir errichtete Testament, in welchem ich meiner Vaterstadt Halle die Taubstummen-Anstalt vermacht habe mit dem Gesuch der Fortführung der Anstalt nach meinem Tode. Von Seiten des Magistrats ist die Uebernahme jedoch „zum wiederholten Mal in Frage gestellt," vielleicht weil diese Uebernahme allerdings mit verhältnißmäßig zu erheblichen Geldopfern verknüpft sein würde. Da es mir nun in voraussichtlicher Uebereinstimmung mit den geehrten Wohlthätern der Anstalt Herzenssache ist, die Anstalt auf dauernde Zeit zu erhalten, so ist am 2. resp. 8. Dezember 1886 zwischen der Provinzial-Verwaltung von Sachsen und dem Unterzeichneten Anstaltsvorsteher ein im hiesigen Amtsgericht am 17. Dezember 1886 geschlossener Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem die Anstalt — nämlich das Grundstück Jägerplatz 21, das vorhandene Schulklassenmobiliar, die den Zwecken der Anstalt dienende Bibliothek, die Lehrmittel der Anstalt, sowie die Kassenbestände — dem Provinzial-Verbande von Sachsen später zufallen wird. Der Provinzial-Verband wird dann die Anstalt für künftige Zeiten fortführen.

Indem ich den geehrten Menschenfreunden den tiefgefühltesten Dank aussprechen für die den unglücklichen Taubstummen erwiesenen Wohlthaten, bitte ich recht herzlich, der Anstalt, die noch jetzt in ihren bisherigen hülfsbedürftigen Verhältnissen bleibt, mit helfender Liebe zu begegnen.

Es konnten mit Freudigkeit im verwichenen Jahre außer vielen anderen Geschenken folgende besondere Liebesgaben notirt werden: 1701 M. 80 Pf. vom Frauen-Verein, 150 M. vom Mansfelder Seekreise, 800 M. als Beihülfe vom Provinzial-Landtage und 3151 M. 35 Pf. Unterrichtshonorar aus der Ehrlischen Stiftung.

Die Kassenbestände aus den Jahren 1847 bis Ende 1885 (siehe Hall. Zeitung 1886) betrugen 26407 M. 51 Pf.

Einnahmen vom Jahre 1886:

Unterrichtshonorar und Verpflegungsgelder incl. 3151 M. 35 Pf. aus der Ehrlich'schen Stiftung	13210 M.	87 Pf.
Beitr. einzelner Wohlthäter incl. aller obengenannten Liebesgaben . . .	3188 „	40 „
Beiträge von Gemeinden	3653 „	77 „
Ertrag für gelieferte Gegenstände, Zinsen	1018 „	77 „
Verlosung	1710 „	75 „
Summa der Einnahmen	22782 M.	56 „

Ausgaben vom Jahre 1886:

Buchhdlr., Buchdrck., Zeichnen- und Schreibmaterial	257 M.	52 Pf.
Bekleidung und Verpflegung	9671 „	8 „
Postgeld	116 „	10 „
Dienstverrichtungen	1009 „	95 „
Weibl. Arb. Material zur Verloosung	663 „	15 „
Lehrergehalte und Verwaltung . . .	9701 „	27 „
Weihnachts- u. and. Festfreuden, Heizung und Beleuchtung	1109 „	13 „
Grundstück, Tischler, Glaser, Schlosser 2c.	1116 „	34 „
Insgemein	425 „	46 „
Summa der Ausgaben . .	24070 M.	— Pf.

Ausgaben 1886:	24070 M.	— Pf.
Einnahmen 1886:	22782 „	56 „
Deficit 1886:	1287 M.	44 Pf.

Den geehrten Interessenten der Anstalt, welche Einsicht in die Anstaltsberechnungen zu nehmen wünschen, liegt vom Tage dieser Veröffentlichung ab 8 Tage hindurch von 1 bis 3 Uhr Nachmittags die specielle Jahresrechnung im Anstaltslokale bereit.

Halle, den 7. Mai 1887.

Kloß.

Humoristisches.

— Der faule Platz. Kommerzienrath Blüthenstengel (beim Anblick von Pompeji): „Gott der Gerechte, was for'n fauler Platz!"

— Aus dem pariser Salon erzählt der „Figaro" das folgende Scherzwort. Kritiker zum Maler: Sie haben die Manie, nur nackte Frauengestalten zu malen. Künstler: Es ist die einzige Mode, welche niemals wechselt.

— Bei einem Fastenessen in München brachte einer der bekannteren Journalisten folgenden Toast: „Meine Herren Kollegen, Vaucanson war der erste, welcher eine allgemein besprochene Ente in die Welt gesetzt und hat doch kein Patent darauf genommen — er lebe hoch!"

— Eine junge Wittwe überhäufte den Professor Z. mit heftigen Vorwürfen, weil er ihren Mann habe sterben lassen. Er hörte geduldig zu und sagte dann: „Die Aerzte können unter Umständen helfen und heilen, nicht aber vom Tode retten; ein Dach schützt vor dem Regen, nicht gegen den Blitz."

— In einem großen Café zu München bedient eine Kellnerin, die stets eine trübselige, mürrische Miene zeigt, oder, wie man dort zu Lande sagt, immer „grantig" ist. „Weißt Du was, Anna," sagte eines Tages ein Gast zu ihr, den die gekränkte Schöne besonders übel traktirte, „nächstens geh' ich mit Dir zum Photographen und laß Dich photographiren, damit ich doch wenigstens einmal „ein freundliches Gesicht" von Dir zu sehen bekomme. . . ."

— „An demselben Tage, wo Goethe starb, kam ich zur Welt," sagte ein eingebildeter Schriftsteller. Daraufhin bemerkte Jemand: „Beide Ereignisse gereichten der deutschen Literatur zum Nachtheil."

— Als sich der bekannte Humorist Saphir in Leipzig zu Besuch befand, ließ sich ihm der Souffleur Koffka vorstellen. „Ah," sagte Saphir, „freut mich, ich habe schon sehr viel von Ihnen gehört." — „Wo denn?" fragte bescheiden der Souffleur, der sich sehr geschmeichelt fühlte. „Auf Ehre", war die Antwort, „ich habe schon sehr viel von Ihnen gehört, denn ich war bereits zweimal im hiesigen Theater."

— In einem Theater wollte man ihm die Taschenuhr stehlen. Er faßte die Hand des Diebes und sagte ruhig: Verzeihen Sie, dazu ist sie nicht aufgezogen worden."

— Auf einer Lustreise fand Saphir im reizenden Aign bei Salzburg das dortige Fremdenbuch durch schale Gedichte und Bemerkungen verunziert. Er schrieb folgendes Impromptu in dasselbe:

„Ich mache, Natur, dir jetzt einen zweiten Besuch,
Und finde ein zweites beschriebenes Buch,
Und dich dennoch so schön und frisch wie du gewesen —
Gewiß, Natur, gewiß, du kannst nicht lesen!" —

Versicherungswesen.

— In der Generalversammlung der Actionäre der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft wurde dem Verwaltungsrathe für das Jahr 1886 Decharge ertheilt und nach dem Vorschlage desselben die Auszahlung einer Dividende an die Actionäre von Mk. 210 pro Actie, sowie eines Gewinnantheils von 50,70% einer Jahresprämie an die der Jahresclasse 1875, eines solchen von 31,91% an die der Jahresclasse 1879 und eines solchen von 12,65% an die der Jahresclasse 1883 angehörigen Versicherten genehmigt. — Der Reingewinn betrug im Vorjahre nach Vornahme der üblichen Abschreibungen Mk. 379,701.76. Die reine Zunahme der Versicherungssumme beziffert sich auf Mk. 3,524,567.20; die Prämien-Reserve stieg um Mk. 1,684,1.0.44 auf Mk. 31,041,755.63; die Summe der beleaten Gelder, welche eine Durchschnittszinse von 4,53% erbrachten, erhöhte sich um Mk. 1,994,352.34 auf Mk. 31,154,698.42, wovon Mk. 26,572,913.91 — also 85,29% — in Hypotheken innerhalb der ersten Werthhälfte der betreffenden Grundstücke angelegt waren. Die Sterblichkeit verlief sehr günstig und erbrachte einen Gewinn von Mk 97,351.94. Von dem erzielten Reingewinn wurden Mk. 357,000 zur Vertheilung bestimmt und zwar zu ¾ mit Mk. 267,750 an die Versicherten und zu ¼ mit Mk. 89,250 an die Actionäre: an statuten- und vertragsmäßiger Tantième waren Mk. 17,850 zu entrichten und der Rest von Mk. 4851,76 wurde der „Reserve für unvorhergesehene Verluste" überwiesen, welche sich alt. 1886 auf Mk. 397,629.91, und einschließlich des „gesetzlichen Capital = Reserv-fonds" auf Mark 550,629.91 belief. Die Prämien-Einnahme betrug Mk. 4,416,814.50, die Zinsen-Einnahme Mk. 1,3.6,637.85 und die Gesammt-Einnahme Mk. 5,804,773.16, während sich die Gesammt-Ausgabe auf Mk. 3,740,950.96 und zuzüglich der Steigerung der Prämien-Reserve und des Prämien-Uebertrages auf Mk. 5,425,071.40 bezifferte. Der Bestand der Lebens-Versicherungen stellte sich alt. 1886 auf 34,918 Personen mit einem Versicherungs-Capitale von Mk. 134 616,213.18, und der Gesammtbestand der Versicherungen aller Branchen auf 39.456 Personen mit einem Versicherungs-Capitale von Mk. 138,737,439,59 und dem Rente.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0003

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 8. Mai.

Stadt Hamburg. Frau von Hellbortf nebst Fräulein Töchtern aus Baumersroda. Frau Roeficke nebst Begleitung aus Berlin. Arzt Dr. Kunigk nebst Gemahlin aus Elbeejun. Frau Pastor Jungce nebst Fräulein Tochter aus Wernigerode. Rector Knauth nebst Familie aus Mühlhausen i. Th. Frau Miebe nebst Töchterchen aus Hamburg. Frau Schönerstedt nebst Fräulein Tochter aus Gerbstedt. Oppenheimer nebst Gemahlin aus Frankfurt a. M. Stud. agr. von Stablewski aus Zalesic i. Posen. Arzt Dr. Bell aus Montreal. Arzt Dr. Suchsland aus Canada. Fabrikant Neufeld aus Berlin. Kaufleute Schweichel aus Oldenburg. Sußmann aus Stuttgart. Loeser aus Berlin. Weld aus Berlin. Stephan aus Mühlhausen i. Th. Bader aus Mühlhausen i. Th. Pleßner aus Coburg. Möller aus Kiel. Schlamm aus Berlin. Basch aus Frankfurt a. M. Hirsch aus Mühlhausen i. Th. Hirsch aus Aschersleben. Grünebaum aus Frankfurt a. M. Nicol aus Dresden. Junker aus Elberfeld.

Kronprinz. Geh. Commerz.-Rath Becker aus Berlin. Frau Geh.-Rath Wöhler nebst Familie und Bedienung aus Berlin. Techniker Witkowski aus Berlin. Landrath Wentzel aus Marburg. Justiz-Rath Robolski aus Wanzleben. Landwirth Heidfeld aus Neuchâtel. Fabrikbesitzer Fritsching, aus Chemnitz. Pastor Hennig aus Burgkemnitz. Gerichtsassessor Hennig aus Hettstädt. Gymnasiallehrer Dr. Hennig aus Wittenberg. Stud. phil. Knoll aus Schloß Waldeck. Kaufleute Walike aus Dresden. Hoffmann aus Dresden. Rieb aus Frankfurt a. M. Meyer aus Berlin. Pohlmann aus Berlin. Reinhardt aus Berlin. Landau aus Hamburg. Meyer aus Leipzig.

Goldener Ring. Redacteur Wolf aus Cöln a. Rh. Staatssek. e. F. Pleichmann aus Neuhaldensleben. Kaufleute Brat aus Berlin. Otto Nieschel aus Cöln a. Rh. Bettberg aus Hamburg. Kleinicky aus Zeulenroda. Schnapp aus Berlin. Dernstorff aus Berlin. Josky aus Berlin. Dick aus Berlin. Sohlern aus Dresden. Freigang aus Regensburg. Stremmler aus Trier. Roman aus Braunschweig. Siegesmund aus Bielefeld. Bannert aus Halberstadt. Giebel aus Nürnberg.

Deutscher Hof. Privatus Richter nebst Frau aus Leipzig. Oeconom Hoffmeister aus Hemleben. Fabrikant Drechsler aus Chemnitz. Dr. Bergfeld nebst Frau aus Cassel. Kaufleute Stretitz aus Berlin. Norwohnck aus Bonn. Fischer aus Bamberg. Schaefer aus Liegnitz. Kronhein nebst Frau aus Magdeburg. Schäfer aus Viersteln a. R. Dilge aus Magdeburg. Schulze aus Breslau. Frl. Geier aus Hamburg.

Wollmärkte.

— Dies diesjährigen Wollmärkte in Sachsen fallen in Kamenz auf den 13. Juni, in Bautzen auf den 14. Juni, in Dresden auf den 15. Juni, in Leipzig auf den 16. und 17. Juni.

Jagd, Sport, Spiel.

— Noch niemals vorher dürften die Besucher der Leipziger Rennbahn solche zahlreiche und vorzüglich besetzte Felder erlebt haben als beim bevorstehenden Jubiläumsrennen. Von eingeweihter Seite gehen dem „L. T." darüber die folgenden Notizen zu. Der Leipziger Stiftungspreis brachte 34 Unterschriften; im Probepfeil-Rennen ist für 18, im großen Jubiläums-Handicap für 16 von den ursprünglich genannten 29 bezüglich 22 Pferden die Annahme der Gewichte erklärt worden, und für das große Jubiläums-Jagd-Rennen wurden 14 Steepler genannt, worunter österreichischerseits Graf Zd. Kinski's „Valentin" und „Cimbria". — Das Hürden-Rennen und das Erinnerungs-Rennen schloß mit 17 resp. 18 Unterschriften. Auch die so beliebten localen Rennen haben in diesem Jahre begründete Aussicht, einen lebhaften und spannenden Verlauf zu nehmen', da sich an jeder der beiden Nummern zuversichtlich 6 Pferde betheiligen werden. Der Nennungsschluß der weiteren Nummern des reichhaltigen Programms, Preis von Torgau, Preis der Stadt Leipzig, Vereins-Rennen und Verkaufs-Handicap ist auf den 17. Mai c. festgesetzt.

— Das Finale des vom Görlitzer Skatverbande jüngst veranstalteten Preis-Skat-Turniers, die langersehnte Preisvertheilung, hat endlich stattgefunden. Die wider Erwarten schwache Betheiligung am Turnier hat ihre Rückwirkung auch auf die Skat-Preise geäußert. Die stärkste Reduktion haben die beiden ersten vom Zufall demselben Gewinner in die Hand gespielten Preise erfahren, andere sind ganz ausgefallen und durch sogenannte Trostpreise in Form von Diplomen nach Art derjenigen vom Altenburger Turnier ersetzt worden. Die Ehre des Hauptmatadors im Skaten hat ein Görlitzer gerettet. Den ersten Preis 120 Mark errang er durch 25 Spiele, wovon nur 1 verloren ging. Das theuerste Spiel, welches von den 256 am Turnier Theilnehmenden überhaupt gewonnen wurde, betrug 192 Points, das theuerste, welches verloren ging, 96 Points. Was die obligaten Skatkuriosa anlangt, die bei solcher Gelegenheit ja reichlich vorkommen, seien nur die folgenden erwähnt: Ein Spieler glaubt mit seinen 2 Matadoren und 9 Trümpfen ein glänzendes Roth-Tourné durchzuführen und wird ebenso geschlagen, wie ein anderer, der sich sein Roth-Solo nehmen läßt trotz seiner 4 Matadore und seiner 4 Trümpfe. Da hatte es jener andere Spieler leichter, der, den Grand oder Grand ouvert verschmähend, einen Eichel-Solo mit 8 Matadoren und 10 Trümpfen natürlich — gewinnt!

+ Dresden, 8. Mai. Frühjahrswettfahren, veranstaltet vom Rad-Wettfahrverein. Die Festlichkeit ward durch einen Corso eingeleitet, an welchem 146 Zwei- und Dreirädafahrer, an ihrer Spitze das geschmackvolle Banner des Dresdener Velocipedclubs führend, theilnahmen. I. Zweiradfahren (3000 Mtr.: 4 Nennungen). Sieger: 1. Lehder-Berlin (6 Min. 21 Sek.); 2. Schuritz I-Dresden, 3. Feller-Sorau. — II. Großes Dreiradfahren (5000 Mtr.; 4 Nennungen). Sieger: 1. Voigt-Leipzig (11 Min. 30 Sek.), 2. Blüthner-Leipzig, 3. Engel-Gruna, 4. Cramer-Leipzig verlor Tritt. — III. Zweirad-Erstfahren (2000 Mtr.; 13 Nennungen in 2 Läufen). Sieger (I. Lauf, 4 Min. 26 Sek.) 1. Born-Bautzen, 2. Schottler-Berlin, 3. Brandt-Dresden; (2. Lauf, 4 Min. 14 Sek.) 1. Schuritz II-Dresden, 2. Hoffmann-Neudnitz, 3. Wölcke-Dresden. — IV. Fahren für Sicherheits-Zweiräder. (2000 Mtr.; 4 Nennungen). Sieger: 1. Eule-Leipzig (14 Min. 11 Sek.), 2. Roch-Dresden, 3. Engel-Gruna. — V. Zweirad-Hauptfahren. (10 000 Mtr.; 5 Nennungen). Sieger: 1. Schuritz I-Dresden (21 Min. 35 Sek.), 2. Lehder-Berlin, 3. Wölcke-Dresden. — VI. Vereinsfahren. (3000 Mtr.; 7 Nennungen). Sieger: 1. Schuritz II-Dresden (6 Min. 44 Sek.), 2. Schuritz I-Dresden, 3. Wölcke-Dresden. — VII. Dreirad-Erstfahren. (2000 Mtr.; 4 Nennungen). Sieger: 1. Longo-Dresden (4 Min. 50 Sek.), 2. Wehlte-Dresden, 3. Müller-Dresden. Aus dem Entscheidungslauf für das Zweirad-Erstfahren Nr. 3 gingen Schuritz II, Born und Hoffmann als Sieger hervor. — VIII. Zweiradfahren mit Vorgabe. (4000 Mtr.; 4 Nennungen). Sieger: 1. Lehder-Berlin (8 Min. 14 Sek.), 2. Schuritz I-Dresden, 3. Enke-Leipzig.

— Jagdkalender für Mai. Salzlecken sind aufzufrischen. Die Edelhirsche stehen in der Kolbenzeit, sie meiden die Dickungen. Das Rothhirsch geht nach Mitte d. Mts. ein, selten zwei weißgefleckte Kälber. Der geringe Schaufler wirft sein Geweih ab. Der Rehbock hat sein Gehörn bereits gefegt und verreckt und ist nun wieder jagdbar; sollte jedoch nur einzeln abgeschossen werden. Die Ricke setzt Mitte und gegen Ende d. Mts. zwei, selten drei weißgetupfte Kitzchen. Die Wildsau führt ihre Frischlinge aus und verheidigt sie wüthend. Auer-, Birk- und Fasanenhähne werden bis gegen Ende d. Mts. noch auf der Balz abgeschossen. Alles andere edle Federwild vom Trappen bis zur Wachtel nistet und brütet. Ebenso aber auch die Raubvögel, und alles Raubwild hat Junge; der Wildschütz und die Vertilgung des Raubzeugs ist daher jetzt am nöthigsten.

— Im Bezirk des Königlich preußischen Hof-Jagdamts sind in der Jagdsaison 1886/87 an Wild und Raubzeug im Ganzen erlegt worden: an Rothwild 219 Hirsche und 410 Spießer und Wild, an Damwild 340 Schaufler und 1394 Spießer und Wild, an Schwarzwild 366 grobe und 338 geringe Sauen; ferner 36 Rehe, 1007 Fasanen, 2872 Hasen, 1840 Rebhühner, 605 Gänse, Enten, Schnepfen rc., 278 Reiher, Kormorane rc., 232 Füchse, 42 Marder, 123 Iltisse, 243 Wiesel, 678 Raubvögel, 1244 verschiedene. — Von den im Ganzen erlegten 12 227 Thieren fallen 1763 (Roth-, Dam- und Schwarzwild, Rehe) auf die Hofjagden in der Schorfheide, im Saupark bei Springe, in der Kolbitz-Letzlingerhaide, Göhrde und dem Grunewald, 507 Hasen auf die Standtreiben in den Feldmarken von Britz und Buckow bei Berlin. Größere Hofjagdamts-Jagden sind im Fürstenwald bei Oblau, im Entenfang und in der Fasanerie bei Potsdam, im Forstbelauf Kanne bei Berlin, auf den Feldmarken Parey und Falkenrhede und der Insel Töplitz bei Potsdam, der Feldmark Waltersdorf bei Königs-Wusterhausen, dem Forstrevier Zehdenick und der Feldmark Lankwitz bei Berlin abgehalten worden, wo 1814 Stück Wild (20 Rothwild, 100 Damwild, 1 Sau, 6 Rehe, das andere Fasanen und Hasen) geschossen wurden. Der Rest der Jagdausbeute (8143 Stück) fällt auf die Pürsche. Suche rc. auf kleinere Hofjagdamts-Jagden und den Fang.

Eisenbahnen, Kanäle, Tunnels.

— Versuchsweise waren vor einiger Zeit von mehreren Eisenbahnverwaltungen Eisenbahnräder aus Papiermasse nach amerikanischem System zum Betrieb verwendet worden. Heute sind dieselben bereits fast ganz und gar aus dem Fahrdienst zurückgezogen, wonach der Schluß berechtigt sein dürfte, daß sich das System bei uns nicht bewährt hat.

— Betriebseröffnungen am 1. Mai 1887: im Direktionsbezirk Erfurt: die Personen- und Güterbaltestelle Radis, welche bis jetzt hinsichtlich des Güterverkehrs auf die Abfertigung von Frachtgütern nur in Wagenladungen beschränkt ist, auch für den allgemeinen Eil- und Frachtstückgutverkehr, und der bisherige Haltepunkt Plessa für den allgemeinen Wagenladungsgüterverkehr; im Direktionsbezirk Magdeburg: die zwischen den Stationen Stendal und Klaeden liegende Station Schoenfeld für die Abfertigung von Personen, Reisegepäck, Eil- und Frachtgut, sowie von Hunden auf Hundebillets. Abfertigung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren ist bis auf Weiteres ausgeschlossen.

— Die Grundsteinlegung der Holtenauer Schleuse (Nord-Ostsee-Kanal) ist endgültig auf den 6. Juni festgesetzt worden. Eintreffen werden zur Feier der Kaiser, der Kronprinz und etwa 25 andere Fürstlichkeiten, jedenfalls auch Fürst Bismarck. Das Stadtverordneten-Kollegium in Kiel hat gestern das Empfangs-Comité gewählt.

— Der Eisenbahnbau Naumburg-Artern erfährt jetzt die kräftigste Förderung. Die ganz speciellen Vorarbeiten für Bauwerke rc. sind vollendet, die Bauerlaubnisse von den betr. Grundbesitzern vollständig eingeholt, und mit dem Bau der Brücken wird demnächst begonnen, während die auf dieser Strecke nicht allzubedeutenden Erdarbeiten sofort nach der Ernte in Angriff genommen werden.

Handel, Industrie und Finanzen.

— Deutsche Grundkredit-Bank (Gotha) Prämien-Pfandbriefe Em. II. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung à Pr. Prämie von 80 Pf. pro Stück.

— Der Aufsichtsrath der Holsterstadt-Blankenburger Eisenbahn-Aktiengesellschaft beschloß, der Ende d. Mts. stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4 % für die Stammactien und 5 % für die Stammprioritäten in Vorschlag zu bringen.

— Die „Deutsche volkswirthschaftliche Correspondenz" bespricht die Handelsbeziehungen Deutschlands zu Mexiko und Centralamerika und weist darauf hin, daß sich die Ausfuhr dorthin seit 1880 allerdings zeitweilig von 2.16 Millionen Mark auf 3.50 Millionen Mark gesteigert hat, aber dann wieder auf 2.63 Mill. Mark zurückgegangen ist, während die Einfuhr von dort von 2.29 Millionen Mark in 1884 auf 6.55 Millionen Mark in 1885 eine bedeutende Steigerung aufweist, welche im Wesentlichen auf die vermehrte Erzeinfuhr von dort zurückzuführen ist. Die deutsche Ausfuhr nach Mexiko besteht vornehmlich aus Textil- und Metallwaaren, und in allen wichtigen Artikeln dieser Branchen ist von 1884 zu 1885 eine beträchtliche Abnahme eingetreten. So sank die Ausfuhr des deutschen Zollgebietes nach Mexiko und Centralamerika in dichten baumwollenen Geweben von 267 000 Mark auf 166 000 Mark, in baumwollenen Strumpfwaaren von 208 000 Mark auf 174 000 Mark, in unbedruckten wollenen Tuch- und Zeugwaaren von 222 000 Mark auf 160 000 Mark und in wollenen Posamentirwaaren von 84 000 Mark auf 70 000 Mark. In derselben Zeit sank die Ausfuhr nach Mexiko in groben Eisenwaaren von 174 000 Mark auf 93 000 Mark, in feinen Eisenwaaren von 77 000 Mark auf 54 000 Mark und in Waaren aus edelen Metallen von 915 000 Mark auf 720 000 Mark. Diese Angaben lassen es dringend nothwendig erscheinen, daß die deutsche Exportindustrie auf Mexiko und Centralamerika mehr als bisher ihr Augenmerk richtet. Beide bilden ein Wirthschaftsgebiet, welches augenblicklich stark in der Entwickelung begriffen ist. Diejenige Nation also, welche sich jetzt dort einen günstigen Markt für ihre Erzeugnisse verschafft, wird denselben vorläufig auch dauernd besitzen.

— In New-York ist eine neue Feuer-Versicherungs-Gesellschaft unter dem Namen „Liberty Insurance Co." gebildet worden. Das Aktien-Capital ist auf 1000000 $ fixirt worden. Zu den Gründern der Gesellschaft gehören die Herren John Claflin, Julien T. Davies, John A. McCall jr., H. L. Judd, William E. Iselin, Oakes A. Ames u. A.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Hamburg, 6. Mai. Der Postdampfer „Lessing" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute früh 9 Uhr in New-York eingetroffen.

— Bremen, 7. Mai. Der Postdampfer „Ems" vom Norddeutschen Lloyd in Bremen ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 9. Mai 1887.

Berliner Fonds-Börse.

4½ Preußische Consols 106.—. Discontogesellschaft 193.20. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 97.40. 4½ Ungar. Goldrente 89.10. 4% Russische Anleihe v. 1880 81.75. Oesterr. Franz-Staatsbahn 362.—. Oesterr. Credit-Actien 448.—. Tendenz: ziemlich fest.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Mai 183.—. September-October 175.— flau
Roggen: Mai-Juni 128.50. Juni-Juli 129.50 Sept.-Okt. 135.50 flau.
Gerste loco 106—190.
Hafer: Mai-Juni 102.—.
Spiritus loco 40.60. Mai-Juni 40.50. August-September 41.20 ermattend.
Rüböl loco 44.60. Mai-Juni 44.60. September-Oktober 44.90.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

[Nachdruck verboten.]

Muthmaßliches Wetter am 10. Mai.

Windstille, wolkig, etwas Niederschläge, etwas wärmer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Mai 1 Uhr 20 Min. Nachmittags. (Priv.-Tel. d. Hall. Ztg.) Graf Schuwalow nebst Gemahlin ist heute früh hier eingetroffen. Die Frage seiner Abberufung ist noch unentschieden, ebenso die ob bei seiner Abberufung seine Ernennung zum Ministerpräsidenten oder Statthalter im Kaukasus erfolgen wird.

Zürich, 8. Mai. Am 22. Mai wird in Lugano eine Versammlung aller Tessiner Künstler stattfinden, um die Grundlage für die Errichtung einer Akademie der schönen Künste an diesem schönen Orte festzustellen. Die Initiative wurde von einem Künstlerkomitee ergriffen, welches sich zu diesem Zwecke besonders gegründet hatte. Der Plan findet begeisterte Unterstützung von allen Seiten, namentlich von den zahlreichen Künstlern im Auslande.

Brüssel, 8. Mai. Die deutsche Post nach England geht, wie von Berlin hierher notificirt wurde, fürder nicht mehr über Ostende, sondern über Vliessingen, was für unseren Staatsäckel einen jährlichen Verlust von anderthalb Millionen nach sich zieht. Zwei Postbeamte sind nach Berlin gereist.

Brüssel, 8. Mai. Das russische Organ „Le Nord" veröffentlicht eine hochoficiöse Erklärung, welche den letzten Publikationen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Vorgeschichte des Berliner Congresses entgegentritt. Das russische Blatt bestreitet, daß Rußland Bosnien und die Herzegowina an Oesterreich ausliefere, vielmehr konnte Gortschakow im Jahre 1878 nichts durchsetzen, weil Fürst Bismarck Rußland eine wenig wohlwollende Haltung entgegenbrachte. Die Petersburger Regierung habe später erfahren, daß Bismarck's Groll in der Thatsache zu suchen sei, daß Rußland im Jahre 1875 einen Ueberfall Frankreichs durch Deutschland verhinderte. Rußland habe es nur Bismarck und Beaconsfield zu danken, wenn der kostspielige Krieg im Jahre 1877 Rußland nicht den gewünschten Vortheil brachte. „Le Nord" schließt mit den Worten: „Bismarck versäumte im Jahre 1878 die glänzende Gelegenheit, sich die Sympathien und den Dank des russischen Volkes zu erwerben."

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil.

Die **Ulmer Münsterbau-Lotterie** wird nun am **20. Juni** d. J. ganz bestimmt zur Ziehung gelangen, da der Absatz der Loose sich durch den Verschiebungsbeschluß des Comités günstig gestaltet haben soll, und Jeder noch die Gelegenheit ergreift, diese letzte, ja **allerletzte** Serie zum Looskaufe zu benützen, denn die Concessionen der deutschen Regierungen für die Ulmer Lotterie sind mit 1887 alle abgelaufen.

Eine in Preußen in letzter Zeit erschienene Marienburger Lotterie, die nun auch gezwungen sein soll, die Ziehung zu verschieben, machte der seit 15 Jahren bestandenen erprobten Ulmer Collekte keinen wesentlichen Eintrag, denn wenn auch bei Marienburg der Haupttreffer etwas größer ist, so sieht doch jeder klar, daß demselben bei dem **Ulmer Plane** eine **weitaus größere Anzahl** von Gewinnen gegenüberstehen, resp. daß die Gewinn-Chance bei **Ulm** also größer ist.

Wassersucht gründlich kurirt.

„Da ich Ihnen und Ihrem Heilmittel Warner's Safe Cure meine Gesundheit und so zu sagen mein Leben verdanke, kann ich es nicht unterlassen, Ihnen hiermit meinen besten Dank auszusprechen. Seit 5 Jahren litt ich an Bauchwassersucht, nach Aussage der Aerzte durch Nieren- und Leberkrankheit verursacht, und war die vielen Jahre ein Invalide, nicht im Stande zu stehen und zu gehen und hatte dabei die gräßlichsten Schmerzen. Der Urin ging sehr spärlich, nur tropfenweise ab, Stuhlgang konnte durch keine Mittel befördert werden und war ich oft 6—8 Tage ohne jeden Abgang, konnte Wochenlang nicht schlafen und keine Speisen genießen. Verschiedene Aerzte behandelten mich so lange, bis sie schließlich sagten: „Medizin sei nutzlos und ich sei unheilbar." Auch hatte ich nie mehr Hoffnung, je wieder gesund zu werden. In meinem traurigen Zustande wurde ich auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, von Leuten, welche Hilfe durch Ihre Medizin erhalten, und entschloß mich noch zu diesem Heilmittel zu greifen; natürlich ohne Hoffnung von meinen Qualen befreit zu werden. Aber mit Freuden kann ich sagen, daß, wenn meine Genesung auch langsam voranschritt, so ging es jedoch sicher voran, und fühlte ich nach einigen Wochen schon bedeutende Erleichterung. Die Wassersuchtschwellung wurde allmählig weniger, Urin ging leichter, Stuhlgang wurde durch Ihre Warner's Safe Pillen regelmäßig, der Appetit besser, die Kräfte nahmen zu, die Schmerzen verließen mich, der Schlaf wurde regelmäßig und jetzt, nach 9monatlicher Cur, fühle ich mich wie neugeboren, kann alle meine Arbeiten selbst thun, stundenlang laufen und ist meine Genesung ein Wunder in der ganzen Stadt. Möge Gott, daß Ihre Heilmittel allen leidenden Menschen bekannt würden, und wenn Zweifler sich an mich wenden wollen, werde ich gerne jede Auskunft ertheilen." Frau Caroline Heymann, Burgstraße 82 in Bornheim bei Frankfurt a. M. [7248

Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mk. die Flasche. Unsere Heilmittel sind in den meisten Apotheken zu haben. Wenn Ihr Apotheker unsere Medizin nicht hält und auf Ihr Ersuchen nicht bestellen will, benachrichtige man uns und werden wir alsdann dafür sorgen, daß sie damit versehen werden. H. H. Warner & Co., 10 Schäfergasse, Frankfurt a. M.

Familien-Nachricht.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 4½ Uhr entschlief nach längeren Leiden unser lieber Schwieger- und Großvater, der Königlich Preußische Amtmann

H. Morgenstern

im 72. Lebensjahre.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 3½ Uhr in Schraplau.
Dies zeigen tief betrübt an [7326
Halle a. S., den 9. Mai 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0004

Köstritzer Schwarzbier

von hohen medicinischen Autoritäten empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Reconvalescenten jeder Art,** ☞ **reines hopfenreiches Malzbier,** enthält laut Analyse des pharmaceutischen Kreisvereins Leipzig vom 28. April 1887 auf 100 Gewichtstheile **9,30 Theile Malzextract** einschliesslich **0,03 Theile Phosphorsäure, 4,00 Theile Alkohol,** 86,90 Theile Wasser und Kohlensäure. **Vorzüglich billigstes Hausgetränk.**

Ferner:

Blume des Elsterthales

Von **Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck als ein vorzügliches Bier anerkannt, reines kräftiges Gebräu** von vorzüglicher Güte, angenehmem Geschmack, enthält laut Analyse des pharmaceutischen Kreisvereins Leipzig vom 28. April 1887 auf 100 Theile: **8,98 Theile Malzextract 4,12 Theile Alkohol,** 86,90 Theile Wasser und Kohlensäure. **Die zur Untersuchung gekommenen Biere** sind von unserem Bier-Depot **E. Lehmer in Halle** zur Untersuchung eingesandt. [7289

Fürstliche Brauerei Köstritz i/Th.
(Gegründet 1696.)

Niederlage beider Sorten bei **E. Lehmer, Halle a/S., Bölbergasse 2,** zwischen der **Grossen** und **Kleinen Ulrichstrasse,** dessen **Filiale** in **Artern** und bei **Theodor Merckell** in **Eisleben.** — **Bestellungsannahme** und **Verkaufsstelle** befindet sich auch bei **F. W. Rothalck,** Bernburgerstrasse 6, **B. Wilhelm,** Leipzigerstrasse 62, **Th. Kaske,** Rathhausgasse 11. **Analysen** gratis bei Obigen. **Preiscourant** wird auf Wunsch franco zugesandt.

Geschäfts-Gründung 1852.

A. Krantz Nachfolger,

Inhaber Theod. Grimme,
11. Grosse Steinstrasse 11.

Special-Geschäft und Fabrik
für
feinere Chocoladen, Cacaos, Confitüren,
Marzipane, Leb- und Honigkuchen.

Alleinige
Niederlage echt engl. Biscuits
von Huntley & Palmers, London,
ferner Niederlage der englischen Biscuits
von F. Krietsch—Wurzen, Langnese—Hamburg.
Haupt-Niederlage
von
van Houten's reinen holländ. Cacao
und
Suchard Chocoladen,
en gros. zu Fabrikpreisen, stets frisch. **en detail.**
Bonbonièren und Attrapen
in hochfeinen Ausführungen und grosser Auswahl.
Chinesische Thee-Handlung.
Japan- und China-Waaren.
Vanille
in hochfeiner, stark crystallisirter Waare.
Echte Liqueure,
alten Rum, Arac, Cognac, Punsch-Essenzen.

Trauben-Rosinen. Knackmandeln. Knall-Bonbons. Apfelsinen.

Weinstube „zum Vater Rhein",
gr. Märkerstrasse No. 14.
Täglich Mai-Bowle aus frischen Kräutern. [4352
Heinrich Tinchbein.

Otto Thieme,
Halle a/S.,
Aepfelwein-Kelterei
empfiehlt
Aepfelwein und Aepfelwein-Champagner
in bekannten Qualitäten.

Reines Roggenbrod
von bestem Roggen liefert die Mühle und Brodbäckerei in **Landsberg** und die bekannten 12 Niederlagen in Halle. [7172

Bier-Handlung, grosser Berlin 15.
(Inhaber: Heinr. Kipper.) [6764
Alleinige Niederlage der Vereinsbrauerei Coburg in Flaschen und Gebinden. **K. Lagerbier** aus der **Riebeck'schen** und **Rauchfuß'schen Brauerei. Weiss-** und **Weizenbier** aus der **Brauerei Wahren, Vollbach's Original Deutschen Porter-Malzextract** (Gesundheitsbier). **Prima 1885er Apfelwein** aus der Kelterei von **Otto Thieme. Harzer Gebirgsäuerbrunnen von Dr. Fenkner u. Co., Goslar,** in 1/1 und 1/2-Flaschen.

Mehlniederlage Mansfelderstr. 4.
Alleiniger Detailverkauf v. rein. Roggenmehl unt. Garant., aus **Mecklenbg. Sandroggen.** Billigste Bezugsquelle. **A. Schramm.** [6726

Ein frischer Transport
Belgischer Spannpferde
Ia. Qualität
steht von Sonnabend den 14. d. Monats an bei **streng reeller, coulantester Bedienung** zu **äußerst soliden Preisen** bei uns zum Verkauf. [7283
S. Grossmann & Sohn,
Halle a/S. Töpferplan 4.

Auction.
Zufolge Auftrags des Herrn Rechtsanwalts **Föhring** zu **Halle a/S.** werde ich
Mittwoch, den 11. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr
bei meiner Wohnung (Dorotheenhof)
3 große Comtoir-Pulte,
1 großen Zahltisch,
1 Wagenwinde,
2 Decimalwaagen,
2 große Hängelampen und
1 Partie werthvolle Maschinenfilze
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [7262
Zörbig, den 6. Mai 1887.
Liecke,
Gerichtsvollzieher in Zörbig.

Ziegenbock, 1¼ Jahr gut eingefahren, zu verk. **Merseburgerstr. 13.** [7291

---

1 alter u. 5 junge, echte Dachshunde zu verkaufen [7315
Harz 32 part.

Frischen Maitrank, Kur-Apfelwein, Bowlen-Wein
empfiehlt [7310
B. Musculus, Geiststraße 37.

Täglich frische Sülze
auf Eis,
Gelée-Aal
empfiehlt [7311
B. Musculus, Geiststraße 37.

---

ff. Matjes-Heringe,
erste Sendung, empfiehlt [7279
C. Assmann, gr. Steinstr. 16

Cigarren!

Manila,	35 M.	p. mille, unsortirt in Orig.-Kisten von 500 Stück.
Flor de Sumatra,	40 „	
Flor de Aroma	50 „	

Dieselben sind aus **rein überseeischen Tabaken** gearbeitet, vorzüglich im Geschmack und Aroma. **Zur Probe** gebe 300 St. dieser Sorten — je 100 — für ℳ 13 — ab. Versandt franco gegen vorher. Einsendung oder Nachnahme. [5110
Eduard Schmidt,
Roßla (Harz).

Brude-Coak
in ganz vorzüglicher Qualität
Sachsse & Co.,
Halle a/S., Magdeburgerstr. 9.

Trebern
regelmäßig abzugeben [7300
Münchener Brauhaus
G. Faldix.

Auction.
Am Donnerstag den 12. und Freitag den 13. d. Mts. von Vormittags 8 Uhr an versteigere ich **alter Markt 20** die zu einer Konkursmasse gehörigen **Materialwaaren, Spirituosen, Wein, Hülsenfrüchte, Tabak, Seife, Düten, leere Fässer, Flaschen, Säcke** und dergleichen mehr gegen sofortige Bezahlung. [7324
Halle a. S., den 9. Mai 1887.
Petschick,
Gerichtsvollzieher.

Zur **successiven Lieferung** bis 1. April 1888 werden
30000 Ctr. ff. Brikets
zu kaufen gesucht. [7272
Gefl. Offerten beliebe man unter **A. E. 543** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** zu senden.

Schering's Pepsin-Essenz, **nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 ℳ 50 ₰ u. 2 ℳ.

Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis per Flasche ℳ 0,75.

Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche ℳ 1,00.

Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen. Preis per Flasche ℳ 1,00.

Droguen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt **Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestr. 10,**
Niederlagen in **Halle a/S.** in allen Apotheken. [4070
Fernsprech-Anschluss No. 599.

Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.

10. Mai.

1804 Cabinetsordre Friedrich Wilhelms III. über Ernennung Schleiermachers zum Professor in Halle.

1855 Gestorben zu Halle Dr. K. A. F. Mellin, einstiger Oberbürgermeister unserer Stadt; war geboren 3. December 1780 in Züllichau, kam 1802 als Stadtbaumeister und Rathmann hierher, wurde 1828 Bürgermeister und 1832 Oberbürgermeister, machte sich sehr verdient um Erweiterung und Verschönerung Halles, mußte aber wegen mancher Mißhelligkeiten 1837 sein Amt niederlegen.

Allerlei.

— Im Sensationsprozeß gegen den Droguisten Schechtel wegen Ermordung seiner beiden Ehefrauen erfolgte am Donnerstag die Beweisaufnahme vor dem Schwurgericht zu Stargard in Pommern. — Der Angeklagte erklärte sich für unschuldig; er giebt zu, daß seine erste Frau an Gift gestorben ist, er aber habe es ihr nicht beigebracht. Der Mordphantasiemacht will er in Berlin noch nicht gefrönt haben, sondern erst in Stargard. Präsident: Hatten Sie durch den Tod Ihrer ersten Frau nicht einen Vortheil? — Angeklagter: Nein. — Präsident: War Ihre Frau nicht in einer Lebensversicherung? — Angeklagter: Jawohl, sie war 13 Jahre in der Lebensversicherung „Germania", einen Vortheil habe ich aber nicht davon gehabt. — Präsident: Wie viel bekamen Sie Versicherungsgeld? — Angeklagter: Ich habe etwa 200 Mark bekommen, den Rest erhalte ich, wenn ich die Quittungen über die letzten Einzahlungen bringe. — Arzenik will der Angeklagte überhaupt nicht besessen haben. — Die erste Zeugin war die 17jährige Tochter des Angeklagten aus einer ersten in Berlin geschlossenen Ehe; sie schildert das Verhältniß zwischen Vater und Mutter in sehr düsteren Farben. — Präsident: Nun erzählen Sie uns einmal genau die Vorgänge vom 21. und 22. Mai 1884. — Zeugin: Die Mutter klagte über Magen- und Kopfschmerzen, der Vater gab ihr etwas ein, davon wurde es aber nur immer schlimmer. Sie erbrach sich heftig unaufhörlich, den ganzen Nachmittag, die Nacht hindurch und auch noch den folgenden Tag. Endlich holte der Vater den Herrn Dr. Aronheim. Die Mutter wollte jedoch einen Homöopathen; sie antwortete deshalb nicht auf die Fragen des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0005

Am 1. Juni treten auf den Strecken des diesseitigen Bezirks Fahrplan-Aenderungen in Kraft.

Das Nähere werden die am 1. Juni auf den Stationen zum Aushang kommenden neuen Placatfahrpläne, welche auch bei den Billet-Expeditionen zum Preise von 40 Pfennig käuflich zu haben sind, enthalten. [7169

Magdeburg, den 3. Mai 1887.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Eigenthümer der im vierten Quartale 1886 im Verwaltungsbezirke der unterzeichneten Direction und der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn verlorenen, bisher nicht abgeforderten Gegenstände werden aufgefordert sich bis zum **4. Juni d. Js.** bei dem hiesigen Fundbureau, Westseite des Centralbahnhofes, zur Geltendmachung ihrer Rechte zu melden.

Die bis zum genannten Tage nicht abgeforderten Gegenstände werden auf Grund des § 33 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands am **9. Juni d. Js.** von Morgens 9 Uhr ab in den Räumen des obengenannten Fundbureaus verkauft werden. [7263

Magdeburg, den 5. Mai 1887.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Holz-Auction im Forstrevviere Walbeck bei Hettstedt.

Freitag, den 13. d. Mts.

von Vormittags 9 Uhr ab sollen im **Schlage Langeholz** ca. 30 rm eichene Scheite, 3500 Schock Wellen und 30 Stück eichene Hackelstöße öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

⅓ des Steigerpreises ist im Termine baar anzuzahlen.

Walbeck, den 3. Mai 1887.

Der Förster
Reinhardt. [7164

Freitag, den 13. Mai soll im hiesigen Gasthofe Nachmittags 4 Uhr die Anfuhre von ca. **200 cbm. Steinknack** und **150 cbm. Kies** auf die Wege an den Mindestfordernden vergeben werden. [7306

Niemberg, den 9. Mai 1887.

Der Gemeindevorsteher
Brose.

Domainen-Verpachtung.

Die Domaine **Wilhelmshof** im Kreise **Hersfeld** mit einem Areal von 189,701 ha einschließlich 3,480 ha Hof- und Baustelle, Wege und Unland soll auf die Zeit von Johannis 1888 ab auf 18 Jahre öffentlich verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf

Freitag, den 3. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungszimmer vor dem Geheimen Regierungsrath **v. Eschwege** anberaumt.

Das Pachtgeldminimum beträgt 7500 ℳ.

Zur Uebernahme der Pachtung wird ein disponibles Vermögen von 50,000 ℳ erfordert und haben Pachtbewerber über den Besitz eines solchen, sowie über ihre persönliche Qualification durch glaubhafte Zeugnisse baldigst, jedenfalls vor dem Termine sich auszuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domainensecretariat zur Einsicht offen, können auch bei dem Domainenrentmeister **Moll** in **Fulda** eingesehen werden.

Die Besichtigung der Domaine ist nach vorheriger Anmeldung bei dem jetzigen Pächter, Oberamtmann **Oldenburg** gestattet.

Cassel, den 15. April 1887. [6717

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
von Eschwege.
J. B.

Wegen Erbschaftstheilung soll ein schönes

Gut

in der Provinz Sachsen, welches seit ca. 50 Jahren in der Familie ist, preiswerth

verkauft werden.

Areal 1000 Morgen, davon 600 Morgen meist lehmfähiger Boden und gute Wiesen, 200 Morgen gut bestandener Wald und 200 Morgen Gärten, Obstplantagen, Hutung und Hofraum. Gebäude meist massiv u. neu, Brennerei der ca. 10 Jahren ganz neu massiv gebaut. Sichere Hypotheken. Unterhändler verbeten. Offerten werden unter **J. N. 279** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erbeten. [6954

Ritterguts-Verpachtung.

Das Rittergut Skassa (von den Bahnstationen Großenhain, Priltewitz und Weißig je ½ Stunde entfernt) mit ca. 600 sächs. Acker, Areal an Feld und Wiese, seit 24 Jahren in einer Hand verpachtet, soll auf 12 Jahre (auf Wunsch auch länger) vom 1. Juli 1887 an verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen können bei mir eingesehen werden. Besichtigung jederzeit gestattet. Mit der Verpachtung beauftragt, bitte ich Bewerbungen und Anfragen an mich zu richten. [7278

R.-Anw. Dr. Th. Eckhardt,
Riesa.

Guts-Verkauf.

Mein zu Pantzsch, Station Borsdorf, Leipzig-Dresdener Bahn, belegenes Gut 20 Acker (43 Morgen) mit gutem u. vollständigem lebendem u. todtem Inventar bin ich willens veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näheres beim Besitzer **W. Erfurt** zu **Pantzsch** oder Hier bei Herrn **Berghaus, Steg Nr. 11.** [7292

Rittergüter mit guten Boden und ausgezeichneter Lage von 300, 400, 600 Morgen Landes, sowie **Landgüter** von 30 bis 200 Morgen in der Nähe einer Großstadt, sind stets reellen Käufern kostenfrei nachzuweisen unter **U. Z. 760 „Invalidendank" Leipzig.** [7264

Kauf- oder Theilhaber-Gesuch.

Ein j. verh. Kfm. (Christ) sucht ein reelles Geschäft zu kauf. od. in einsolch. als Theilhaber einzutreten mit vorläufig 15—20,000 ℳ. Gefl. Off. **sub E. L. 601** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Ein im Kreise **Inowrazlaw** in dem als **besonders fruchtbar** bekannten **Cujavien** gelegenes

adeliges Vorwerk,

an der **Eisenbahn** gelegen und mit einer **Brenne** versehen, auch von einer Straße durchschnitten, ca. 1000 Morg. groß, meist **Zuckerrübenbau**, soll mit Inventar verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Erler** in **Leipzig**, Petersstraße 37 II. [7198

Cession eines hochherrschaftl. Rittergutes, Areal 3000 Morg. — nur feinste Prima-Qualität. Pachtd. bis 1909. Inventar. g. vorzügl. vorh. 50 Pferde, 110 Haupt-Rindvieh, 1800 Schafe (Stammschäferei) 2c. 2c. edire sofort preiswr. Zur Uebernahme 115—130000 Mk. erforderl. Uebergabe auf Wunsch eventl. sofort. [7194

Alexander Moldt, Anklam.

Auction.

Mittwoch, den 11. Mai cr., Vorm. 9½ Uhr versteigere ich bei **Geistitz, Nr. 42** hierselbst zwangsweise: [7289

1 Schreibtisch, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Waschtischmode, 22 Wirthstische, 1 complettes Bett, 1 Billard mit Zubehör, 1 Pianino und 1 Vierdruck-Apparat.

Kraft,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Donnerstag, den 12. d. M., Vorm 10 Uhr versteigere ich in den Lagerräumen des Herrn Otto Westphal hier am Steinthorbahnhof eine Anzahl Dispositionsgüter, insbesondere **1 Waggon Schleifhölzer** (auch passend für Bauzwecke), **5 Collis Waagenfett, 1 Collis Schmiedepech, 2 Collis Schuhpech, 39 Collis Hufeisen, 2 Blechwaaren, 1 C. Garn, 1 C. Zündhölzer, 1 C. Gypsfiguren, 1 C. Zuckerwaaren, 1 C. Schaare, 7 C. Satzkasten u. 1 Reinigungs-Apparat.**

Hirsch,
[290] Gerichts-Vollzieher.

Mehrere 100 Centner gute **Speisekartoffeln** habe abzugeben. [7022

Aug. Knoche, Wallwitz.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb und einen Bullen verkauft [7250

E. Thiele, Löbnitz b. Teicha.

Ein schlachtbarer Bulle und eine hochtragende Kuh sind zu verkaufen in **Kütten Nr. 11.** [7249

Meerschweinch. verk. gr. Steinstr. 19. [7323

Hypotheken-Capital

à 4—4½% [5410

10 Jahre unkündbar auf hiesige Grundstücke bis ⅔ des Werthes.

M. Oberlaender,
Bank-Commission,
Comtoir: **Gr. Ulrichstr. 50.**

24,000 Mk. werden auf ein Grundstück zu 1. Stelle (Feuertaxe 57800 Mk.) **sofort oder 1. Juli gesucht. Off. von nur Selbstsucherlehern** bef. sub **B. K. 56987 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [7151

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die weiteste und zweckentsprechendste Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die dagewesene Wortzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition, **gr. Märkerstraße 11,** angenommen.

Ein Verwalter

Mitte der 20er Jahre in allen Branchen der Landwirthschaft erfahren, sucht baldigst Stellung, zu erfragen bei Kaufmann **Vollrath** in **Weißenfels,** Jüdenstraße. [7140

Agent gesucht

von einer leistungsfähigen Hamburger Kaffee-Firma, welcher bei Detailkundschaft in Halle a. S. und Umgegend gut eingeführt ist. — Adressen einzusenden unt. T. Nr. 1143 an die Annoncen-Expedition von Joh. Nootbaar in Hamburg. [7281

Ein tüchtiger

Buchhalter

und **Correspondent** selbstständiger Arbeiter, dem beste Empfehlungen zur Seite stehen, **sucht** in einem Engros- oder Fabrik-Geschäft **Stellung.** Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Adressen unter **Z. 9.529** an **Haasenstein & Vogler, Halle a. S.** erbeten. [7259

Gesucht gebild. Herren, die sich einen lohnenden **Nebenerwerb** durch **Uebernahme** von **Versicherungs-Agenturen aller Art** verschaffen wollen. Off. unt. **F. L. 57041** bef. **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [7276

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein junger thätiger **Verwalter** (noch in Stellung), dem die besten Referenzen zur Seite stehen, **sucht** per bald anderweitige Verwalterstelle. Gefl. Off. sub **H. K. 20** postl. **Frauenhain** erbeten. [7316

Tüchtige **Tischler** auf Bauarbeit, hauptsächlich **Raymarbeiter** gesucht. Preise 10% höher als 1885er Leipziger Tarif. [7273

W. Lober, Wittenberg (Bez. Halle).

Tüchtige Malergehilfen sucht zu sofort **F. Renner,** Maler, [7286

Parkstraße 16.

2 tüchtige **Schneidergesellen** beschäftigt **W. A. Uhde. Querfurt,** Lederberg 211/12. [7179

Ein früh. **Artill.-Unteroffz.,** gel., unverb., 40 J. alt, m. b. 3 j. u. besch. Anspr. **sof. Stellung** als Aufs., Expedient, Inspector 2c. Gefl. Off. **K. 99** postl. **Weißenfels.** [7274

Ein militärfreier, praktischer selbstth. **Brenner** mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Juli dauernde Stellung. Gef. Off. unter **A. B. 87 Roßlau a/Elbe.** [7251

Ein junger Mann aus der Colonial- und Delikatesswaaren-Branche mit guten Zeugnissen per sofort gesucht. **Julius Maass, Butterhandlung,** gr. Ulrichstraße 47. [7253

Zum 1. Juni suche ich einen **zuverlässigen, gewissenhaften, unverheirath.**

Kutscher.

Derselbe muß militärfrei, gedienter Cavallerist oder Artillerist sein. Zeugnißabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, sind einzusenden an [7090

Dr. Eyselein, Blankenburg a/H.

Hausknecht-Gesuch!

Ein ordentlicher Hausknecht, unverheirathet, der mit Pferden umzugehen versteht, zum baldigen Antritt gesucht [7043]

Geiststraße 13.

1 Mädchen sogleich in Dienst gesucht [7312] **Mittelstraße Nr. 5.**

Zum **sofortigen** Antritt ein praktischer einfacher **Landwirth,** welcher mit der Hand säen kann, für ein größeres Rittergut in der Nähe von Weißenfels gesucht [7327

Fr. Eckardt,

Lindenstraße 16b.

Reisender

für Damenkleiderstoffe an Private gegen hohe Provision gesucht. Off. sub. **E. 605** postlagernd **Meerane** erbeten. [7183

Ein junger Oeconom,

21 Jahre alt, der seiner Militärzeit genügt, Landwirthsch. Schule besucht, 1 Jahr auf einem gr. Gute gelernt u. ca. 3 Jahr das Gut seiner Mutter mit 125 Morgen selbstst bewirthschaftet hat, sucht unter soliden Ansprüchen auf einem gr. Gute ab 1. Juli Stellung. [7140

Offert. unt. **L. 190 Haasenstein & Vogler, Weißenfels.**

Ein älterer, tüchtiger und strenger Verwalter sucht z. 15. Mai oder später passende Stelle. Gefl. Off. unter **M. W. 10** postl. **Sollstedt** (Kr. Nordhausen). [7036

E. geb. thät. **Verwalter,** m. gut. Z. sucht p. 1. Juli Stelle als erst. od. allein. Beamter unt. d. Prinzipal. Gef. Off. sub. **M. G.** an d. Exp d. Bl. [7188

Tüchtige Maurer

stellt noch ein **C. Lingesleben, Anhalterstraße 2.** [7186

Tüchtigen Tapeziergehülfen

sucht **Max Born,**
Tapezierer u. Decorateur.
[7207] **Bauhof 1.**

1 led. Gärtner

für Rittergut, welcher selbstständig arbeiten kann wird sofort gesucht von **Fr. Deparade, gr. Schlamm 4.** [7192

Tüchtige Schneider

auch außer dem Hause sucht [7196

Ulrichstraße 5. **L. Richter.**

Landwirthschaft.

Inspectoren, Ober-, Feld- und Hofverwalter, Volontaire, Eleven placirt stets unter coulanten Bedingungen das

langjährig bestehende

Bureau für Landwirthe

von [7328

Fr. Eckardt,

Lindenstraße 16b.

Guter Nebenverdienst.

An allen Orten, an welchen die **Hagelversicherungsbank f. Deutschland von 1867 in Berlin** noch nicht vertreten ist, werden thätige und zuverlässige Agenten angestellt. Diese Gesellschaft kommt den Wünschen des landwirthschaftlichen Publikums in jeder nur möglichen Weise entgegen. Bedingungen auch für die Herren Agenten sehr günstig. Solche Herren welche im Versicherungsfache noch nicht gearbeitet, erhalten genaue Anweisung, Probeanträge, wonach sie sich mit Leichtigkeit unterrichten können. Versicherungen vermittelt und Bewerbungen um Agenturen sind zu richten an **Alb. Schrader,** Subdirektor in **Magdeburg.** [7318

Einen Lehrling sucht [7235

Fried. Wiedemann, Fleischermstr., **Giebichenstein.**

Ich suche zum 1. Juni ein

1. Stubenmädchen,

welches im **Reinigen der Zimmer, Weißnähen u. Plätteren** gut bewandert ist. Frau **Schlieckmann, Halle,** gr. Steinstraße 8. [7321

Sogleich oder zum 1. Juli gesucht ein Mädchen, das selbstständig kochen kann und zugleich die Hausarbeiten versteht bei finderloser Familie. [7047

Mühlweg 5 a I.

Ein junges **Mädchen,** welches Lust hat die feine **Küche zu erlernen,** kann zum 15. Juni eintreten. [7079

Hotel „Stadt Dresden."

Eine durchaus tüchtige, energische **Wirthschafts-Mamsell** wird zum baldigen Antritt gesucht. Bei Meldung wird um Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Zeugniß-Abschriften gebeten. [7165

Gabcke,
Domäne Fasanenhof bei Cassel.

Auf einem Gut bei Brandenburg wird zum 1. Juli eine tüchtige **Wirthschafterin,** perfect in der Küche und erfahren in allen Zweigen der Landwirthschaft, gesucht. Gehalt 300 Mk. Adressen unter **L. 131** bef. bis 15. Mai c. **Rudolf Mosse, Brandenburg a./H.** [7265

Für ein Hotel I. Ranges in Weimar wird eine Repräsentantin zur Führung der Wirthschaft gesucht durch [7290

F. Knöller, Weimar.

Eine **Verkäuferin** per sofort gesucht. **Julius Maass, Butterhandlung,** gr. Ulrichstraße 47. [7254

Gesucht 1. Juli für **Berlin** bei hoh. Lohn von kinderl. abl. Herrschaft ein schon gedientes Mädchen für selbstst. häusliche Küche und leichte Hausarbeit! Etwas nähen k. erw. **Postfr. 8 I v. 3—4.** [7291

Ein junges Mädchen, Oekonomstochter, 19 Jahr alt, wünscht auf einem größeren Gute die Wirthschaft unentgeldlich zu erlernen. Off. erb. **A. B. Nr. 4036** postlagernd **Jeswitz.** [7282

Ein anständiges gewandtes junges Mädchen, welches die Wirthschaft erlernt hat, sucht zum baldigen Antritt [7252] **A. Schmidt, Hönnscht.**

Kochmamsells erhalt. Stellen, Land- und Stadt-Wirthschafterin, Verkäuferin, jung. Mädchen zur Stütze der Hausfrau, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weist nach **Pauline Fleckinger,** große Ulrichstraße 4 (Neues Theater). [7180

Vermiethungen.

Großer Laden

per 1. Okt. cr oder 1. April 1888 gesucht. Ausführliche Offerten an **Hermann Ziehme,** [7280

Bad Kösen.

Ladenvermiethung.

Hauptverkehrsstraße hier, vorzüg. für Fischer geeig., da in selb. Gegend gegenwärtig keiner da, mit schönem Kellerraum, **sofort oder 1. Juli.** Zu erf., bei **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [7283

Moritzzwinger 9 a

ist das **1. herrschaftl. Stock** (6 heizb. Z. nebst all. Zub. z. 1. Okt. zu **verm.** [7317

Augustastrasse 12

sind Mittelwohn. 1. Juli c. z. vermiethen. [7214

Friedrichsplatz 1

ist die 1. u. 2. hochherrschaftl. Etage 1 Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 11—12 u. 4—5. [7148

Wuchererstraße 55 sind zu vermiethen:

pro 1. Juli cr. oder später 1 Wohnung (II. Etage) für 360 Mk., pro 1. Oktob. cr. 1 Wohnung für 750 Mk. [7166

E. Friedrich, Mühlgraben 5.

Karlstr. 26 ist die herrsch. Part.-Et. mit Garten pr. 1. Okt. zu bez. Näh. 3 Tr. [7093

Herrschaftliche Beletage,

7 heizbare Zimmer, nebst allem Zubehör, Badestube in der Etage, ev. Gartenbenutzung zum 1. Oktober zu vermiethen **Wuchterer u. Schillerstraßen-Ecke.** [706 6

3 herrschaftl. Wohnungen, 3 St., 2 R., K. u. Zubeh., eine sofort und eine 1. Okt. zu beziehen. [6854

Krausenstrasse 2 B.

1 Wob. bestehend aus 4 St. K. u. K. desgl. „ „ 3 St. K. u. K. sind **p. 1. Juli** zu vermiethen **Bölergasse 2 a. d. gr. Ulrichstraße** [6796

Kleine **Hofwohnung** verm. **Karlstraße 26.** [7192

Eine Wohn. im Preise von 50—60 Thlr. per sofort oder 1. Juli von ein. Beamten gef. (Schmeerstr., Schillerhof, Moritzkirchhof). Off. u. **H. S. 1** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. [7294

Eine Wohnung zu 500 Mk. ist zum 1. Juli zu beziehen. [7297

Alter Markt 25 i. L.

Frdl. geräum. Wohng. 200 Mk. 1. Juli zu verm. Lonisenstr. 17 II. [7309

Zum 1. Juli zu verm. 1 St. für 1 od. 2 Personen. **Kuhgasse 4.** [7322

H. W. 32 Thlr. a. st. L. v. **Brunosw. 4.** [7296

W. z. 40 u. 50 Thlr. St. Schlamm 4. [4298

Suche zum 1. Juli oder früher eine Wohnung von 2 Stuben, 1—2 Kam. und Zub. Gefl. Off. an **Mähnert, Görlitz,** Inner. Bahnhofstr. 2197. [7266

Möbl. Schlafst. **gr. Wallstr. 6 III.** [7296

Anst. Schlafst. verm. **Lucken. 12.** [7298

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0006

Dr. Arnoheim. Letzterer verschrieb der Mutter etwas, das der Vater aus der Apotheke holte. Der Vater gab der Mutter einen Löffel voll ein, daraufhin schrie die Mutter sofort: ihre Eingeweide brennen. Der Vater sagte jedoch: die Mutter müsse noch einen Löffel voll nehmen. Ich schlug dadurch dem Vater den Löffel aus der Hand, sodaß die Medizin verschüttet wurde. Der Vater goß jedoch noch ei en Löffel voll ein und zwang die Mutter, einzunehmen, die Mutter wehrte sich jedoch hiergegen, sodaß sie den vollen Löffel nicht nahm. — Präsident: Weshalb schlugen Sie dem Vater den Löffel aus der Hand. — Zeugin: Weil die Mutter sich wehrte und rief: „meine Eingeweide brennen mich." — Präsident: Nun erzählen Sie weiter? — Zeugin: Gleich darauf rief die Mutter: „Gift, Gift, Gegengift, Arzneit, zündet Licht an, ich sehe nichts, mir wird ganz roth vor Augen." Der Vater zündete Licht an. Gleich darauf verlor die Mutter die Besinnung, sie röchelte nur noch mal und starb alsbald. — Die zweite Töchter des Angeklagten entlastigt sich der Zeugenaussage. Der Vater der ersten Frau des Angeklagten, Handelsmann Reinhardt (Berlin) schildert die Verhältnisse der Schleckschen Eheleute als sehr mißliche. Er habe dem Angeklagten auf dem Stadtgericht in Berlin einmal in Gegenwart vieler Zeugen auf den Kopf die Vergiftung seiner Frau zugesagt. Der Angeklagte habe sich in Folge dessen, anstatt sich zu vertheidigen, einfach entfernt.

— Tasso-Feier in Rom. Zum Andenken an den am 25. April 1595 im Kloster St. Onorrio zu Rom verstorbenen Dichter Torquato Tasso fand in Rom eine von Verehrern desselben veranstaltete Gedächtnißfeier statt. Vor dem Standbild des Dichters, an welchem frische Blumenkränze niedergelegt wurden, ermahnte der Comthur Ettore Novelli seine Mitbürger die seit einigen Jahren unterbrochene Pilgerfahrt nach dem Grabe des großen unglücklichen Poeten künftig an diesem Tage wieder zu unternehmen. Die versammelten Tasso-Freunde verließen, nachdem dieser Act der Pietät beendet war, die Klosterkirche und begaben sich nach dem bescheidenen Zimmer, in welchem der Dichter verstorben ist. Hier werden noch seine Möbel und das Schreibzeug, dessen er sich bediente, aufbewahrt, sowie seine Todtenmaske. Professor Gennarelli hielt an die hier versammelten eine Ansprache und betonte, die beste Art und Weise, Tasso's Andenken zu ehren, wäre, hier in diesem Kloster ein Tasso-Museum zu gründen und alle Gegenstände, die an ihn erinnern, darin zu vereinigen, namentlich aber die verschiedenen Ausgaben seiner Werke, Autographe, Medaillen, Kupferstiche, Büsten, Gemälde, Lebensbeschreibungen und die Kritiken

Bekanntmachung.

Die Gewerken der consolidirten Halleschen Pfännerschaft laden wir zur diesjährigen ordentlichen Gewerken-Versammlung

auf Donnerstag, den 2. Juni d. Jahres,
Vormittags 10 Uhr
im Hotel zur Stadt Hamburg in Halle a/S.

ergebenst ein. **Gegenstände der Beschlußfassung werden sein:**

1. Bericht der Deputation über die Lage der Geschäfte, den Betrieb und die Resultate des Vorjahres;
2. Vorlage der Bilanz, wie des Revisionsberichts pro 1886, Festsetzung der zu vertheilenden Ausbeute und Ertheilung der Decharge an die Deputation;
3. Wahl zweier Revisoren zur Prüfung der Bücher nebst den Belägen und der Bilanz pro 1887;
4. Wahl eines Deputations-Mitgliedes an Stelle des ausscheidenden Herrn Geheimen Regierungsraths **Dryander.**

Wegen der Vertretung der Gewerken durch Bevollmächtigte verweisen wir auf § 23 und 24 des Statuts, wobei wir bemerken, daß die zur Legitimation dienenden Ausweise bezw. Vollmachten bis spätestens zum 24. Mai dieses Jahres zu Händen unsres Betriebsdirektors **Leopold** eingereicht werden müssen. [7277

Halle a/S., den 5. Mai 1887.

Die Deputation
der consolidirten Halle'schen Pfännerschaft.
Fubel. Dryander. Bethcke. Dr. Wilke.

Auction
von Nutz- und Brennholz
am Montag, den 16. Mai 1887, Vormittag 9½ Uhr
auf dem **Gartenhause,**
Revier Pansfelde.

1. Schwendeberg, Liethe und Langemorgen,
unmittelbar an der Chaussee unweit des Gartenhauses, **sehr gute Abfuhre,**
200 Stück Buchene Leisten,
10 Hundert Fichten Lattenbäume I. bis IV. Classe,
8 „ „ Baumpfähle I., 5 II. Classe,
5 „ „ Bohnenstangen I., 5 II., 5 III., 5 IV. Cl.

Darnach etwa um 10 Uhr:
15 rm Eichenbuchenscheit,
460 „ Rothbuchenscheit I. u. II.

1500 rm Rothbuchen-Stammknüppel I. u. II.

2. Egelteich bei Wieserode, ½ Stunde vom Gartenhause.
800 rm Rothbuchenscheit I. u. II.
300 „ Rothbuchenknüppel I. u. II.
200 „ Eichenknorren und Anbruch.
400 „ Eichenknüppel.

Die Hölzer kommen in vorstehender Reihenfolge zum Ausgebot. Bedingungen im Termin, ¾ Anzahlung.

Pansfelde bei Meisdorf a/Harz, den 6. Mai 1887. [7261

Der Oberförster Hunnemann.

Auction.

Wegen Aufgabe der Pachtung sollen auf dem Rittergute **Wehlitz** b. Schkeuditz **Mittwoch den 11. Mai c. von Vormittags 10 Uhr ab** gut erhaltene Möbel, als: **Sopha, große Spiegel, Schreib- und Kleider-Sekretaire, Tische, Stühle, Nähtische, Lampen** u. andere **Haus- und Küchengeräthe** gegen **sofortige** Baarzahlung meistbietend versteigert werden. [6919

Schkeuditz, den 28. April 1887. **Rob. Otto,** Auctionator.

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Berlin

versichert Feldfrüchte und Handelsgewächse **aller Art** zu den billigsten Prämien, bei coulantester Regulirung unter Leitung eines in dem betreffenden Kreise ansässigen **Bezirks-Deputirten,** wodurch der Beschädigte besonders geschützt wird.

Die Gesellschaft ersetzt den vollen Schaden bis herab zu $\frac{1}{20}$ (=5%) des Fruchtwerthes eines vom Hagel betroffenen Stück Landes.

Die hierfür zu entrichtende Prämie (Beitrag) beträgt 1 Mark pro 100 Mark Versicherungs-Summe.

Dem Antragsteller steht es jedoch frei, zu einem **geringeren** Beitrag Versicherung zu nehmen, sofern derselbe denjenigen Prozentsatz als Selbstversicherung trägt, um welchen er weniger als 1 Mark Beitrag zahlen will.

Auf Grund dieser Einrichtung kann bei der Allgemeinen Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft **Jedermann ohne irgend welche Einschränkung** bis zu **50 Pfennig** herab dasjenige für Prämie zahlen, was seinem Bedürfniß und Belieben entspricht.

Zur Ertheilung näherer Auskunft und Aufnahme von Anträgen empfehlen sich **sämmtliche Vertreter der Gesellschaft,** sowie die **Subdirection Halle a/S.** [7255

W. Lotze.

Die landwirthschaftliche Verkehrsanstalt

Zweig-Abthlg. d. Gesellsch. f. Kolonisation im Inlande, Frhr. **von Henneberg u. Gen., Berlin W.,** Linkstr. 17, beantwortet alle landwirthschaftl. Geschäftsfragen. betr. Kapitalsbeschaffung, An- u. Verkauf von Gütern, Producten, Fabrikaten etc. etc. — Taxe pro Frage 5 Mark, Mitglieder 2 Mark, Jahres-Abonnement 30 Mark, Auf Wunsch auch Ausführung dieser Geschäfte gegen mässige Provisionssätze und Anrechnung gezahlter Fragegebühren. **Prospect gratis.** [6929

Beginn der Saison 1. Mai. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg** Provinz Sachsen.

Vorzügliche Erfolge bei rheumat. u. gicht. Leiden, bei Contrakturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- u. besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend, **durchaus mässige Preise.** Nähere Auskunft durch Badearzt **Dr. Lübcke** u. die städtische Badeverwaltung. 6933]

Für Freunde der Landes- u. Volkeskunde der Provinz Sachsen.

Die Hallische Zeitung

bringt jetzt eine Reihe fesselnder Artikel zur Landes- und Volkeskunde der Provinz Sachsen, zusammengestellt auf Grund der im Auftrage des „Vereins für Erdkunde zu Halle a/S." ausgeschickten Fragebogen zur Erforschung thüringischer und sächsischer Volksart, die für jeden Freund der Heimathskunde von hohem Interesse sind.

Abonnements auf die **„Hallische Zeitung"** für Mai und Juni werden noch jetzt von allen Reichs-Postanstalten zum Preise von 2,00 Mark entgegengenommen.

Halle a/S., im Mai 1887.

Die Expedition
der Hallischen Zeitung.

[Nachdruck verboten.]

Hallesches Stadt-Theater.

Montag, den 9. Mai. Beginn 7 Uhr.
Außer Abonnement.

„Die Zauberflöte".

Große Oper in 2 Akten von Emanuel Schikaneder.
Musik von W. A. Mozart.

Sarastro	Adolf Uttner.
Tamino	Bruno Köhke.
Der Sprecher	Emil Hettstedt.
Erster Priester	Karl Wiegand
Zweiter Priester	Jgn. Zimmermann.
Die Königin der Nacht	C. Charles-Hirsch.
Pamina, ihre Tochter	Alex. Mitschiner.
Erste Dame	Julie Will.
Zweite Dame	Emmy Witzmann.
Dritte Dame	Carrie Goldsticker.
Erster Genius	Justine Wegener.
Zweiter Genius	Agathe Leutgeb.
Dritter Genius	Louise Schaffnit.
Papageno	Georg Schaffnit.
Papagena	Justine Wegener.

Priester. Sklaven. Gefolge.

Gartenlokal
zum Fliegenden Holländer,
17. Mittelstrasse 17. [71 7

Hôtel Heller zur „Stadt Zürich"

hält sein **Restaurant** hierdurch bestens empfohlen.

Vorzüglicher Mittagstisch von 12—2 Uhr à Couvert 1 ℳ im Abonnement.

Spatenbräu, sowie **Lagerbier** von **Riebeck u. Co.**

7000] **Richard Heller.**

III. Communaler Wahlbezirks-Verein.

Monats-Versammlung **Mittwoch, den 11. Mai d. J., Abds. 8 Uhr auf Pressler's Berg.**

Tagesordnung: 1) Einverleibung von Gebichenstein.
2) Verbindungsbrücke zwischen der Halle u. dem Strohhofe.
3) Schuttabladeplätze.

Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet

7269] **Der Vorstand.**

Sing-Academie.

Dienstag, den 10. Mai keine Uebung. Nächste Uebung Sonnabend, den 14. Mai.

Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector Reubke, Blumenstr. 10. Vorm. 10—11 Uhr.

Der Vorstand.

Massagekuren,

wie solche in Dr. Averbeck's berühmten Heilanstalten in Baden-Baden ausgeübt und von den renommirtesten Herren Aerzten bei Krankheiten des Muskelsystems, bei Gelenkkrankheiten, chronischen, rheum. u. Nervenleiden, Lähmungen 2c. verordnet, werden von mir mit Sachkenntniß und bestem Erfolg applicirt. — Referenzen zur Disposition.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Fr. Kirmess,
Chirurg u. Masseur, [5239
Halle a/S., Friedrichstr. 2 III.

Für Brustleiden,

Blutbusten, trockenen Husten, Asthma 2c bin ich jeden **Sonnabend von 10 bis 11¼ Uhr im Hotel Deutscher Hof in Halle a. S.** zu sprechen. [6826

Dr. Steinbrück,
v. Bad Nauheim, Halle a. S.

Junge Damen, die einen beliebten Luftkurort im Harz während der Sommermonate besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei zwei älteren gebildeten Damen. Näheres **E. T. 70.** postlag. **Suderode a/H.** [6953

Herzliche Bitte!

Ein **gewissenhafter** u. **zuverlässiger** Mann, dem die **besten Zeugnisse** zur Seite stehen, durch **Bosheit und Ungerechtigkeit und trotz erwiesener Unschuld aber brotlos geworden ist,** richtet an edeldenkende und gefühlvolle Menschen die **herzliche** und **dringende Bitte,** ihm **eine Stelle** auf Comptoir, Bureau, als Rechnungsführer, Amtssekretair, Aufseher oder dergl. **geben zu wollen.** Derselbe würde sich **jeder** ihm übertragenen Funktion **eifrig und pflichtgetreu** unterziehen.

Gefl. Offerten unter **A. B. 540** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** erbeten. [7258

Gardinen zu waschen u. appretiren, auch crême fähren empfiehlt sich Frau **Leonhardt,** Hirschg. 11 c., 3 Tr. [6961

Provisorischer Prachtbau.
Magdeburgerstraße.
Halle a/S.

Eden-Theater.

In diesem Genre größtes **Continental-Etablissement** circa **2000 Personen** fassend.

Rendezvous aller Freunden. | **Sensationsdigkeiten 1. Ranges.**

Heute und täglich Abends Anfang 8 Uhr.

Grosse exquisite Gala-Vorstellung.

Zum 3. Male. | **Zum 3. Male.**

Dimaia Datu

oder das Reich der Insekten. Phantast. Ballet-Divertissement mit neuer Ausstattung.

Hierbei Auftreten der **räthselhaften Lufttänzerin** als

Goldfliege.
(La mouche d'or.)

Ferner persönl. Auftreten des Director **B. Schenk** im Gebiete der **Zauber- und Geisterwelt.**

Auftreten des Transformator **Maurice Lebrun.**

Auftreten des **Mstr. Carro** mit seinem urkomischen Panoptikum **Androiden,** lebensgroße künstliche Menschen.

Träumen u. Erwachen.

Prachtvolle phant. Scene mit 10maiger Verwandlung, ausgeführt von **Signorina Benita.**

Zum Schluß **10fache Riesen-Wunderfontainen,** feenhaft lebende Bilder. **Die schöne Menuine,** große Feerie.

Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung 7½ Uhr.
Morgen Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr: **Große Familien- und Kinder-Fest-Vorstellung.** [7325

Ganz herab gesetzte Preise

Victoria-Theater.

Montag, den 9. Mai
Die Lieder des Musikanten.
Dienstag: **Auf vielen Verlangen: Gastspiel der Antispiritisten**

HOMES & Mdme. FEY

Nachtigall und Nichte.
Posse von R. Hahn.
Kurmärker und Pikarde.
Genrebild mit Gesang und Tanz von Schneider. [7308

Lutherfestspiele.

Nächste Aufführung: [7314
Dienstag, 10. Mai 8 Uhr im „Prinz Carl."
Preise: I. 3 ℳ. — II. 2 ℳ. — III. 1 ℳ. — IV 50 ₰.
Weitere Aufführungen: **11. Mai 5 Uhr, 12. Mai 8 Uhr 14. Mai 6 Uhr, 16. Mai 8 Uhr. 17. Mai 8 Uhr.**

Mittwoch, den 11. cr.
Schlachtefest.
Empfehle frische hausschlachtene **Wurst und Suppe.** [7303
B. Musculus, Geiststraße 57.

Goldenes Medaillon
in Lorgnettenform am Sonnabend Mittag in der gr. Märkerstr. verloren. Wiederbringer erhält Belohnung in der Exped. d. Zeitung. [7313

über seine Werke. An die römischen Patrizier, Fürsten Chigi und Barberini richte er die Bitte, die Autographen Tasso's, welche sie besitzen, dem neuen Museum zu übergeben, den Unterrichtsminister aber ersuche er, die Original-Werke und Handschriften desselben, welche sich in den hiesigen Bibliotheken befinden, an dieser Stelle aufbewahren zu lassen. Er — der Redner — wollte mit gutem Beispiele vorangehen und die erste von Tasso approbirte Ausgabe des „Befreiten Jerusalem" zu dem beregten Zweck überreichen. Dieselbe habe darum großen Werth, weil sie der Angst und dem Aerger des Dichters darüber ein Ende machte, daß einige Buchhändler das gedachte Werk unvollständig, uncorrect und ohne seinen Willen veröffentlicht hatten. Ein Sohn Gennarelli's überreichte ein von Paolo Mercurio gestochenes Bild des großen Italieners. Es steht zu hoffen, daß das nunmehr inaugurirte Tasso-Museum bald recht viele der angezeigten Gegenstände aufzuweisen haben wird.

— Ueber die Feuersbrunst in Sils bei Chur wird der „N. Zürich. Ztg." gemeldet: „Das Feuer entstand in dem Thusis am nächsten gelegenen Hause an der alten Schynstraße in Folge eines Kaminbrandes. Der tobende Föhnsturm entfachte es sofort zur lodernden Flamme und trug es, bevor man sich dessen versah, nach ganz entfernten Oertlichkeiten, so daß Leute, welche behülflich waren, das Feuer am Entstehungsherd zu dämpfen, als sie nach einiger Zeit zu ihren eigenen Häusern gehen wollten, diese in hellen Flammen fanden und schon alles verloren hatten. Binnen 1½ Stunden war das ganze Dorf mit Ausnahme von fünf Häusern am südwestlichen Ende desselben vom rasenden Elemente ergriffen, selbst ein etwa 500 Meter vom Dorfe entferntes Kirchlein hatte Feuer gefaßt und ein Waldbrand war entstanden. Leider ist auch ein Menschenleben der Katastrophe zum Opfer geworden: eine vierzigjährige taubstumme und geistig beschränkte Frauensperson verbrannte, mehrere andere Personen sind theils durch Feuer, theils in Folge verzweifelter Sprünge mehr oder weniger beschädigt. Auch Vieh, namentlich Schweine und Hühner, ist in den Flammen umgekommen. Die angerichtete Verwüstung wird als eine schreckliche geschildert; der traurigste Eindruck noch als die flammenden Häuser nach an die verkohlten und versengten Obstbäume eines um das Dorf. Begreiflich konnte bei der rasenden Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, sehr wenig gerettet werden. Was aus den brennenden Häusern herausgeholt, wurde größtentheils eine Beute des Feuers in den Baumgärten, die alle im Bereich des Feuers waren. Die Noth wird erst in den folgenden Tagen recht fühlbar werden, wenn die armen Leute ihr Feld bestellen wollen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0007

50-Pfennig-Bazar, grosse Ulrichstrasse 52. [6317]

Prachtvolle neue Muster in

Englischen Tüll- u. Filet-Guipure-Gardinen

weiss, crême und bunt

sind zu sehr billigen Preisen eingetroffen.

Aeltere Muster und Rester von Gardinen

werden zu bedeutend ermässigten Preisen ausverkauft.

A. Huth & Co., Halle a. S.

Zur **Saison** empfehle:

Garten-Fontainen, Garten-Figuren, Candelaber, Vasen und Blech-Pflanzen,

kleinste bis größte Monumentalsorten, einfachste bis hocheleganteste Ausführung.

Thiere u. Gruppen in Terra-cotta.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Sachgemäße Ausführung.

Gustav Glück, Halle a. S.,

Bildhauerei und Zinkgiesserei. [7304

Vielfach prämiirt. Gegründet 1860.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch diene zur Nachricht, daß ich mich hierselbst

Geiststraße 49 und Harz 11a

als **Drechsler** etablirt habe. Hierdurch empfehle ich mich in allen in diesem Fach vorkommenden Arbeiten und sichere bei sauberer Ausführung angemessene Preise zu.

Halle a/S., im Mai 1887. [7306

Friedrich Schulze, Drechslermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage

Alter Markt Nr. 20

ein Colonialwaaren-Geschäft, Tabak- und Cigarren-Handlung,

eröffnet habe. Durch Verbindung mit größeren Geschäftshäusern bin ich in der angenehmen Lage günstige Einkäufe zu machen und dadurch in den Stand gesetzt, den geehrten Abnehmern nur gute und billige Waare zu verabfolgen.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gefl. zu unterstützen, werde ich stets bemüht bleiben das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben und zeichne

Hochachtend

Oscar Franke.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich das allbekannte

Restaurant Halloria,

Brüderstraße Nr. 4,

in nächster Nähe des Marktes, übernommen habe. Für **gute Speisen**, sowie **ein feines Glas Lagerbier** aus der berühmten Brauerei von **H. Fritzsche**, Delitzsch, ff. **Berliner Weißbier** ist bestens gesorgt. Gleichzeitig empfehle meinen altbekannten **kräftigen Mittagstisch** à 60 ₰, **Früh- und Abend-Stamm** 80 ₰. Auch ist mein schönes **Vereinszimmer mit Pianino**, über 60 Personen fassend, noch einige Abende in der Woche frei. [7307

Um gütigen Zuspruch bittet

Bruno Hasskerl, „Halloria".

Einem geehrten Publikum empfehle ich hiermit meine **Musik-Kapelle**, 20 Mann, nur **gute Musiker, gute Streich- u. (Militair-) Harmonie-Musik**, für alle Ausführung stets prompt zu billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Louis Heinecke, Musikdirector,

Sophienstraße 7 III.

Kapelle des hiesigen Victoriatheaters. [7320

En gros. **Friedrich Koch,** En detail.

Erstes Geschäft Leipzigerstraße 71 und 110 zweites Geschäft.

Empfehle das Neueste in

Filz-, Stroh- und Stoffhüten, Mützen, Schlipsen, Handschuhen und Hosenträgern

zu billigsten, festen Preisen. 7129

Gegründet 1854. **Hoffmann's Wattenfabrik** Engros & detail.

bisher Leipzigerstraße 25, jetzt **Alter Markt 9,** [6941

empfiehlt alle Sorten **wollene, baumwollene** und

Verbandwatten.

Eisschränke

für Haushaltungen, Restaurateure, Fleischer 2c.

Eismaschinen, Fliegenschränke, Garten- und Balkonmöbel.

A. L. Müller & Co.,

Poststrasse 8. [7270

Große Auswahl. Billige Preise.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel

in bewährter Ausführung empfiehlt zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen [7015

Otto Neitsch.

Eisernes Baumaterial

als **Träger** aller Höhen und Längen, **Bauschienen**, 4, 5 und 9" hoch, **gusseis. Säulen, Fenster, Rosetten etc. — Eisenbahnschienen und Grubenschienen** zu Geleisen. — **Complette Geleisanlagen.** Berechnung und Ausführung von Baueisen-Constructionen. Großes Lager. — **Schnellste Lieferung.** —

Langjährige Specialität. — Zahlreiche Referenzen. Kataloge, Statische Berechnungen und Kostenanschläge gratis. Billigste Preisnotirungen.

Hingst & Scheller, Halle a. S.,

Wuchererstrasse 64.

6717]

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Halle a/S. und Umgegend zur Ausführung dekorativer Malerei und Anstrich-Arbeiten jeder Art.

Paul Renner, Maler,

Halle a/S., Parkstraße 16. [7285

Pflanzenpressen

50 ₰, 1 ℳ, 1,50 bis 5 ℳ.

Botanisirtrommeln

40 ₰, 50 ₰, 75 ₰, 1—1,50 ℳ.

Schmetterlingsnetze

mit Stiel, 40 u. 50 ₰ das Stck.

Schmetterlingskasten

zum Aufspannen der Falter.

Herbarien.

C. F. Ritter,

Halle a. S.,

Leipzigerstraße 91. [7302

Pianino's,

den höchsten Anforderungen entsprechend, **vermiethet** die **Pianofabrik** von [5115

C. Richard Ritter,

Leipzigerstrasse No. 71.

Alle Haararbeiten

werden von ausgekämmten Haaren gut und dauerhaft angefertigt.

Flechten 75 ₰, Rollen 20 ₰, Chignons, Knoten 2c. 2c.

Adele von Gualtieri,

Spezialgeschäft für Damen-Frisuren und Haararbeiten. [7246

Leipzigerstr. 47, Hotel Stadt Berlin.

Reine Dessert- und Tafel-

Chocolade.

Leicht löslicher reiner

Cacao-Pulver,

das ½ Kilo von 2 ℳ an.

Hallesche Volks-Kaffee-Küchen-Chocolade,

50 Tassen aus ½ Kilo.

Englische Bisquit,

täglich frisch, eigenes Fabrikat

empfehlen [7247

Fr. David Söhne,

Geiststr. 1. Markt 19.

Fernsprecher 127.

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

Dieselben sind zu haben einzeln und in Paqueten Herrenstraße 1 u. in den Niederlagen. [6725

Sahnen-Bonbon,

eigenes hochfeines Fabrikat bei Leipzigerstr. 16. **Wilh. Haym.**

[7275

Seit 10 Jahren widerstehen meine „absolut" reine „unvergorenen" französischen leichten

Naturweine

ebenso gut, „Jedem Angriff" und bleiben in ihren von mir garantirten gesunden, restaurirenden und körperlichen Kräfte unbeschadet. Eigenschaften unverändert. Preis-Courant gratis u. franco.

OSWALD NIER Weinbau treibende.

Naturweine. [№ 98.

Ausführlicher „Preis-Courant" gratis u. franco.

Oswald Nier, Hauptgeschäft: Berlin.

Centralgeschäft in Halle a/S., 6724] Brüderstrasse No. 7.

Schrot-Brod

Bäckerei **F. Hugo,** Moritzkirche 4. [5457

---

und ihnen dazu alles, alles fehlt. Die Regierung hat, um der ersten Noth zu steuern, sogleich 2000 Frcs. angewiesen und einen Regierungs-Commissar bestellt, der die Aufgabe hat, das Erforderliche anzuordnen, damit Jedermann die nöthige Hilfe zu Theil werde."

— **Deutsche Redensarten.** „Die Probe bestehen" erinnert an die Ordalien oder Gottesurtheile des Mittelalters, die meistens in der Feuer- oder Wasserprobe bestanden. Wer von irgend einem Verdachte, namentlich dem der Zauberei und des Bundes mit dem Bösen, sich zu reinigen hatte, wurde gezwungen, um seine Unschuld darzuthun, glühendes Eisen mit den Händen anzufassen, über glühende Steine mit nackten Füßen hinwegzuschreiten, oder auch durch lodernde Gluthen hindurchzugehen, und wurde für unschuldig angesehen, wenn er diese Proben unversehrt bestand. Eine andere Probe, auf welche ein Verklagter gestellt wurde, namentlich die der Hexerei verdächtigen, bestand darin, daß das Wasser entschied. Blieb die in einen Fluß oder Teich geworfene Person über dem Wasser, so war ihre Schuld erwiesen, indem man annahm, der Teufel lasse Keinen, der sich ihm verschrieben, im Wasser untergehen; sank sie unter, so ertrank sie freilich, wurde aber für unschuldig erklärt. In beiden Fällen kostete die Probe das Leben.

— **Lösung einer Rechenaufgabe.** Der berühmte Schriftsteller Adalbert Stifter war seiner Zeit der Lehrer des Fürsten Richard Metternich (nachmaligen Botschafters in Paris). Eines Tages ließ er in Gegenwart der Fürstin ihren Sohn die Aufgabe machen, zu berechnen, wi viel zwölfkaratige silberne Löffel sich aus sechs Dutzend dreizehnkaratigen herstellen ließen, wenn jene ein Loth schwerer hätten wiegen sollen als diese. Der junge Prinz rechnete und rechnete, konnte aber damit nicht zurecht kommen. — „Aber, bester Herr von Stifter," sagte die durchlauchtigste Frau Mutter, indem sie die Anstrengungen des Sohnes unterbrach, „wenn dergleichen bei uns vorkommt, so schickt der Silberarbeiter einfach die Rechnung und wir bezahlen sie ohne Kopfzerbrechen."

Redacteur: L. Lehmann in Halle.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung". Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 107 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag, 10. Mai 1887.

Halle, den 9. Mai.

Politische Mittheilungen.

Frankreich. Künftige Depeschen aus dem Geheimkabinet der Agence Havas.

Paris, 1. Juni, 5 Uhr Abends. Der „Rappel" meldet: Lieutenant Armand du Plessy vom zehnten Husarenregiment gelang es soeben, Dank seiner Todesverachtung, einen uns von Deutschland zugedachten Affront zu konstatiren. An der Spitze einer Eskadron reitend, bemerkte er ein auf französischem Boden 0,05 Meter von der Grenze entfernt liegendes, zerbrochenes Geschirr. Dasselbe ist unzweifelhaft deutscher Herkunft. Es wurde offenbar zu dem Zwecke herüber geworfen, um damit anzudeuten, daß die maßgebenden Kreise Deutschlands unserem Volke dasselbe Schicksal wünschen, wie diesem Topfgeschirr. Die Eskadron führte auf Kommando des genannten Offiziers ein brillantes Manöver aus. Der Topf wurde umzingelt und sodann von Sergeant Diorant auf der Spitze seines Säbels bis nach Nancy gebracht. Diese ganz unerwartete, ohne jede Veranlassung erfolgte Beleidigung Deutschlands stellt unsere Geduld auf die äußerste Probe. Die Ehre des Vaterlandes ist engagirt. Der Ministerrath ist versammelt.

Paris, 1. Juni 6 Uhr Abends. Die Aufregung über die Topf-Affaire ist ungeheuer. Der Ministerrath ordnete die strengste Untersuchung an.

Paris, 1. Juni 7 Uhr Abends. Armand du Plessy erhielt soeben das Kreuz der Ehrenlegion. Sein Bild prangt in allen Schaufäden. Die Boulevards sind überfüllt. Die Patrioten-Liga giebt bekannt, daß sie dem Lieutenant Armand du Plessy einen silbernen Ehrentopf mit der Inschrift: „Pater patriae" gewidmet hat.

Moskau, 1. Juni 8 Uhr Abends. Katkow preist in einem schwungvollen Artikel die ruhige und würdige Haltung der Pariser Bevölkerung angesichts des dem Vaterlande angethanen Schimpfes.

Paris, 1. Juni, 10 Uhr Nachts. Boulanger erklärt im Ministerrathe, daß die rasche Mobilisirung der französischen Armee nur von der Erweiterung der Knopflöcher abhänge, welche in ihrer derzeitigen Ausdehnung das rasche Zukneifen der Uniformröcke erschweren. Der Ministerrath bekräftigt die sofortige Erweiterung aller Knopflöcher. Sie wird unter großer Begeisterung der ganzen Bevölkerung durchgeführt.

Herbette erhält den Auftrag, Erklärungen zu verlangen.

London, 1. Juni, 10 Uhr Nachts. Man wundert sich hier allgemein, daß in der Topf-Affaire deutscherseits keine befriedigende Aufklärung erfolgt.

Paris, 1. Juni, Mitternacht. Der Präsident der Republik schnarcht nicht. Bei ihm ein Zeichen großer Aufregung.

Paris, 2. Juni, 1 Uhr nach Mitternacht. Herbette wurde verständigt, daß in den letzten vierundzwanzig Stunden kein Deutscher von dem ihm gesetzlich zustehenden Rechte, Töpfe zu zerbrechen, Gebrauch gemacht hat. Diese Erklärung wird nicht für genügend erachtet.

Paris, 2. Juni, 2 Uhr Morgens. Die Kriegserklärung wird verfaßt. Die Allianz mit Rußland erscheint gesichert.

Nancy, 2. Juni, 3 Uhr Morgens. Die verhaftete Frauensperson entpuppt sich als eine Köchin, Namens Babette Vigny. Eine Untersuchung ihres Vorlebens ergiebt, daß sie bereits öfters Töpfe zerbrochen hat.

Paris, 2. Juni, 4 Uhr Morgens. Der Zwischenfall ist erledigt. Für die nächste halbe Stunde erscheint der Friede gesichert.

Asien. Nach den Berichten der Londoner amtlichen Blätter wird es in Oberbirma allmälig ruhig; allein trotzdem finden noch immer Metzeleien statt. Man erfährt, daß so und so viele Aufständische niedergemetzelt worden sind, allein auf Englischer Seite werden keine Verluste gemeldet. Auch werden keine Gefangenen gemacht. Das ist sehr bezeichnend für die Kriegführung in Oberbirma. Es giebt keine Verwundeten, keine Gefangenen und nur Todte. Die fliegenden Detachements, welche das Land nach allen Richtungen durchstreifen, können sich nicht mit Kriegsgefangenen oder Verwundeten plagen, und da Dacoits und friedliche Dörfler oft mit einander verwechselt werden, überrascht es Niemand, zu hören, daß das unglückliche Land in eine Wüstenei verwandelt wird. Freilich liest man dergleichen nicht in Englischen Zeitungen. Dagegen schreibt ein Correspondent, der seit 6 Monaten mit den fliegenden Corps das Land durchzieht, an ein Blatt in Indien, daß ringsum Alles wüste gelegt wird. „Ueberall sieht das Auge nur zerstörte, abgebrannte und verödete Dörfer. Meilenweit erstrecken sich prächtige Reisfelder, aber keinen Menschen kann man erblicken. Schöne Gebäude, vordem Wohnstätte fröhlicher Menschen, werden jetzt nur von wilden Thieren bewohnt. Verödete und verlassene Paläste zeigen noch die Spuren von früherem Luxus und beweisen, daß die Birmanen durchaus keine Barbaren sind. In einigen Dörfern trifft man nur alte Männer und Kinder an, die vor den Engländern wie vor wilden Bestien die Flucht ergreifen. Die Verwüstung des Landes ist greulich." So ist die amtliche Meldung über die Pacification des Landes zu verstehen, schreibt die „Fr. Ztg.": Es ist die Ruhe eines Kirchhofes, die dort herrscht. Doch leuchtet ein, daß in dem verwüsteten, von den Bewohnern verlassenen Lande an das Eintreiben von Steuern nicht gedacht werden kann. Da aber Sir Auckland Colvin in dem Indischen Budget für die Pacification des Landes keine Summe ausgesetzt hat, darf man mit Recht fragen, wo das Geld herkommt, das für die militärischen Operationen ausgegeben wird.

Halle, den 9. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Vor recht gut besetztem Hause gelangten gestern im Victoria-Theater zwei Einakter zur Aufführung, welche eine leidliche Folie für die besonderen Reproduktionen, welche die rührige Direktion für das Sonntags-Publikum in Scene gesetzt hatte, bilden sollten und wie wir mit Befriedigung konstatiren, auch wirklich bildeten. Wenn wir uns darauf beschränken, aus dem Ensemble beider Piecen Hrn. Manuff als ehr- und titelsüchtigen Arzt und Hrn. Kalisch aus dem zweiten Stücke lobend hervorzuheben und von einer eingehenden Besprechung der Stücke absehen, so geschieht dies um deswillen, weil das Interesse an den Darstellungen des gestrigen Abends sich zumeist auf die Produktion der „Antispiritisten" Herrn Homes und Mitz Fey concentrirte. Kurd Laßwitz bezeichnet in einem Aufsatze über Gedankenvermittelung es als eine interessante Aufgabe, die Kunststücke der berufsmäßigen Gedankenleser auf ihren psychologischen Werth zu prüfen; derselbe feinfühlende Beobachter gesteht zu, daß nicht bloße Handgeschicklichkeit, sondern zugleich rasche und umfassende Beobachtungsgabe und feinsinniges Eingehen auf den Vorstellungsverlauf des Zuschauers zur vollendeten Tüchtigkeit eines modernen Hellsehers — im unserem Falle also, feminini generis — gehöre. — Nun — Mitz Fey und in ebenso anerkennenswerther Weise Hr. Homes leisteten auf ihrem „antispiritistischen" Gebiete Vorzügliches. Wir waren zwar von vornherein überzeugt, daß Künstler wie die Genannten, welche in Berlin unsern greisen Schlachtenlenker und das ehrwürdige Haupt desselben gezwungen haben, seine innersten Gedanken — man denke dabei nicht etwa an neue Mobilisirungspläne — sich entreißen zu lassen auch hier ein reiches Feld für ihre immerhin geheimnißvolle Thätigkeit finden würden. Aber insbesondere der Schluß der durchaus interessanten Experimente befriedigte das Publikum vollständig. Wir constatiren unsererseits gern, daß ebenso wie in Berlin und vor einem Jahre hierselbst auch jetzt wieder in unserer Stadt Mitz Fey durch ihre brillanten Produktionen auf dem Gebiete der Mnemotechnik begeisterte Verehrer gefunden hat.

— Im Publikum ist seit der Ausgabe der neuen Zwanzigpfenniger merkwürdiger Weise vielfach der Glaube verbreitet, daß die kleinen alten Silberzwanziger nun plötzlich ihre Gültigkeit verloren hätten. Das ist durchaus nicht der Fall, wie wir ausdrücklich hervorheben wollen, um jene Aengstlichen zu beruhigen. Die Silberzwanziger werden von den Reichskassen nach und nach eingezogen werden, jedenfalls in demselben Maße, wie die neuen Nickelmünzen zur Ausgabe gelangen. Ein Termin, an welchem die ersteren ihre Gültigkeit verlieren, ist noch gar nicht in Aussicht genommen.

— Wir werden von zuständiger Seite gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß nach Verfügung des königl. Konsistoriums der Konfirmanden-Unterricht auch für die Schüler höherer Lehranstalten schon nach Pfingsten beginnen muß und nicht mehr bis Michaelis hinausgeschoben werden darf. Es sind demnach die Anmeldungen bei den Herren Geistlichen jetzt anzubringen. Diese Bestimmung gilt für sämmtliche evangelische Kirchen ohne Ausnahme.

— „Ozonide", bekanntlich ein Verfahren, alle Textilgegenstände fast neu herzustellen, eine Erfindung der bekannten Judlinschen Fabrik in Charlottenburg, die vor einigen Jahren bereits eingeführt wurde, hat sich in der Zwischenzeit ganz vortrefflich bewährt. Dieses eigenartige Verfahren, das auf dem Einfluß des Ozons auf verblaßte Tuche und Stoffe basirt, erstreckt sich zunächst auf die Renovirung und Reinigung aller Arten Teppiche, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Velour- und echten Perser-Teppichen, ohne irgend einen Geruch zu hinterlassen. Nach dem Gutachten von Sachverständigen wird durch dieses Verfahren das Gewebe des Teppichs bei den verschiedenen Manipulationen derartig gehoben, daß dasselbe nach der Procedur nicht nur eine überraschend prachtvolle Farbenfrische, sondern auch eine Weichheit besitzt, die derjenigen eines neuen Teppichs fast gleichkommt. — Da sich erfahrungsgemäß die Aufträge gegen Pfingsten stets in kolossaler Weise anhäufen und eine schnelle Reinigung resp. Aufarbeitung dann nicht gut möglich ist, so rathen wir jedem Interessenten, seine eventuellen Aufträge schon jetzt an die Anstalt einzusenden.

— Die Zeit rückt immer näher heran, in welcher kleinere und größere Gesellschaften Ausflüge in's Gebirge unternehmen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieselben nicht immer mit der wünschenswerthen Rücksicht auf ihren Wanderungen verfahren, z. B. über junge Anpflanzungen laufen und dabei die kleinen Bäumchen niedertreten, nur um einen Weg etwas abzukürzen, brennende Streichhölzchen unachtsam wegwerfen u. A. mehr. Klagen der Förster über Waldfrevel, der Gebirgsvereine über Beschädigungen ihres Eigenthums kehren alle Jahre wieder. Forstbeamte und Gebirgsvereine richten daher vereint die Bitte an die Besucher der Gebirge, in den Waldungen die Wege nicht zu verlassen, Schonungen nicht zu betreten, Pflanzen und Maiwuchs nicht abzureißen und das Rauchen möglichst zu unterlassen.

— Von den Katzen, die in den Gärten, Parks und Höfen nur herumschleichen, um die Geniste unsrer so überaus nützlichen Vögel zu berauben und die Brut zu vernichten, mögen mit Fallen und Fangeisen so viele als nur irgend möglich weggefangen werden. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sind Gartenbesitzer befugt, die Katzen, welche in ihrem Garten den Singvögeln oder dem Geflügel nachstellen, als Raubthiere zu behandeln und zu tödten. — Einem vielempfundenen Uebelstande kann also jetzt gründlich abgeholfen werden!

Naturwissenschaftlicher Verein.

In der am Donnerstag Abend im Hotel zur „Stadt Hamburg" unter Vorsitz des Hrn. Prof. von Fritsch abgehaltenen Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins erfolgte zunächst die Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung durch den Schriftführer Herrn Privatdozent Dr. Baumert und die Anmeldung eines neuen Mitgliedes. Sodann sprach Herr Custos Oertel unter Vorlegung getrockneter Exemplare über die Grasart Melica picta, welche, nachdem sie zuerst in Mingrelien, später in Bulgarien und Slavonien, weiter in Siebenbürgern und Böhmen gefunden, im vorigen Jahre von dem Vortragenden auch in der Flora von Thüringen nachgewiesen ist. Es ist auffällig, daß man diese Pflanze meist mit Melica nutans zusammen gewosen hat, während sie doch, wie aus den weiteren Auseinandersetzungen des Redners über die charakteristischen Merkmale beider Pflanzen hervorgeht, sicher als eine besondere, von Melica nutans wesentlich verschiedene Art anzusehen ist. — Dann sprach Herr Professor Dr. Kirchner über die von Professor Frank gemachten, allerdings noch weiterer Bestätigung und Forschung bedürftigen Resultate bezüglich der Stickstoffaufnahme aus der Luft durch den kohlensauren Kalk. Der Redner erinnerte zunächst an seine in früheren Sitzungen des Vereins gegebenen Ausführungen, daß durch passenden Wechsel zwischen Leguminosen und Graminen die letzteren auch ohne neue stickstoffhaltige Düngemittel vorzügliche Ernten liefern, was allein der den Stickstoff der Luft an den Boden bindenden Kraft der Leguminosen zuzuschreiben ist, dabei beobachtete man Professor Frank auf dem Gute des Herrn Schultz-Lupitz, wo diese Untersuchungen angestellt wurden, daß jene Thatsache nur auf gemergeltem Boden sich zeigte, weshalb er sich weiteren Forschungen widmete, um zu ergründen, welche Rolle der Mergel selbst, sowie der in demselben als Hauptbestandtheil enthaltene kohlensaure Kalk dabei spiele; er will nun gefunden haben, daß durch den Mergel die Stickstoffaufnahme aus der Luft durch den Boden und die Verwandlung desselben in Salpeter- und salpetrige Säure wesentlich erhöht wird; während sonst der Morgen Land nur 4 Kilogramm Stickstoff aufnehmen kann, soll derselbe bei Bedeckung mit einer 10 Centimeter hohen Mergelschicht im Stande sein, den zur Bildung von 250 Kilogramm Salpetersäure nöthigen Stickstoff der Luft zu entziehen; die letztere Zahl wird jedoch wohl noch zahlreicher Versuche zur genauen Feststellung bedürfen, da sie wesentlich theoretisch gewonnen ist und über die Wirkung des Mergels in dieser Verwendung noch Vieles aufzuklären bleibt.

Sollten die von Frank behaupteten Resultate auch nur annähernd richtig sein, so würde die Bedeutung des schon jetzt als Düngemittel geschätzten kohlensauren Kalks noch wesentlich gesteigert werden.

Im Anschluß an diese Auseinandersetzungen besprach Herr Privatdozent Dr. Erdmann noch die zur Bestimmung geringer Salpetersäuremengen angewandte, auch von Frank benutzte titrimetrische Methode, beruhend auf der Entfärbung einer Indigolösung; dieselbe ermöglicht es, äußerst geringe Säuremengen zu bestimmen, leidet jedoch auch an manchen Fehlerquellen.

Herr Professor Dr. Luedecke erläuterte darauf den krystallinischen Bau faserigen Kochsalzes, wie derselbe sich ihm bei der Untersuchung eines aus dem Schacht „von der Heydt" in Staßfurt stammenden Stückes ergeben. — Herr Gymnasiallehrer Dr. Riehm legte dann ein verhältnißmäßig kleines Windei vom Huhn vor, das in einem sonst normal gebildeten Ei enthalten gewesen war, und erläuterte die bei Bildung solcher Abnormitäten auftretenden Vorgänge. — Herr Dr. Schneidemühl wies dann darauf hin, daß sehr oft die Tuberkulose unter den Hühnern große Verheerungen anrichte, welche nur durch energische Schutzmaßregeln, wie Verbrennen der gefallenen Thiere, Abiperrung der gesunden Hühner u. s. w. einzudämmen sei, da die Tuberkulose bei diesen Thieren äußerst ansteckend wirke; übrigens rufe der Auswurf Schwindsüchtiger, von den Hühnern gefressen, ebenfalls die Tuberkulose bei denselben hervor. Das Fleisch der kranken Hühner ist übrigens nicht werthlos, sondern kann gekocht als menschliche Nahrung dienen.

Dann sprach der Vorsitzende über das von Herrn E. Schulze in der Nähe der Wörmlitzer Windmühle aufgefundene Vorkommen von Knollensteim, der in großer Menge zum Theil ganz mächtige Dicotyledonen-Blätter enthält; Herr Professor von Fritsch nahm Veranlassung, im Anschluß an diese Mittheilung das Vorkommen des Knollensteins in unserer näheren Umgebung, wie überhaupt im Vereinsgebiet, zu besprechen. — Zum Schluß machte der Vorsitzende noch Mittheilung von einem von Herrn Dr. Schmerbitz in Freyburg a. U. ihm zugegangenen Ammonites dux, welcher in den Schieberodaer Steinbrüchen gefunden worden ist. Es schließen sich an diese Mittheilung noch ausführliche Auseinandersetzungen des Vorsitzenden über die Eintheilung der Ammoniten und ihr Vorkommen in Mitteldeutschland. — Nächste Sitzung: Donnerstag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, im Hotel zur „Stadt Hamburg". Gäste willkommen.

Luther-Festspiel.

Mit der am Sonnabend Abend 8 Uhr im Saale des Prinz Karl vor sich gegangenen ersten Aufführung hat das Lutherfestspiel nun auch seinen Einzug in Halle gehalten. Der gute Ruf, der der Herrlichen Dichtung voranging, ließ auch eine gute Aufnahme in unserer Stadt nicht in Zweifel kommen. Um so mehr that es uns leid, daß die erste Aufführung nicht so besucht war, als wir erwartet hätten. Wir sind jedoch der Meinung, daß nur das Zusammentreffen äußerer Umstände die Festspielhalle nicht bis zum letzten Platz gefüllt sein ließ, und glauben sicher, daß die folgenden Vorstellungen zumeist vor ausverkauftem Hause sich abspielen werden. — Wohl Jeder, der einem solchen Volkschauspiel noch nicht beigewohnt hat, geht zu demselben mit einer gewissen Spannung: wer könnte auch ohne Weiteres voraussehen, wie dasselbe mit so einfachen Mitteln, ohne den complicirten Apparat heutiger Bühnentechnik und fast ausnahmslos mit Dilettanten durchgeführt, so großartige Erfolge erzielt. Gerade dieser Umstand spricht für den gediegenen Gehalt der Dichtung selbst. Abgesehen von den guten Wirkungen, die ein Schauspiel ethischen Inhaltes stets auf die Bildung eines Volkes ausübt, müssen wir dem Herrlichen Lutherfestspiel auch noch eine andere hohe Bedeutung zuerkennen. Ist es nicht eben jetzt, wo wieder religiös-politische Streitigkeiten in unserem Vaterlande hervorgetreten sind, von großer Wichtigkeit, daß die in Religionssachen Gleichgiltigen, deren es heute leider so Viele unter den Protestanten giebt, aus ihrer Lethargie aufgerüttelt werden? Dazu den Anstoß geben zu können scheint uns das Lutherfestspiel wie geschaffen. Es erinnert uns daran, daß die Reformation auch in unserer Stadt einen guten Boden fand, und daß der Boden immer und immer bearbeitet werden muß, wenn die Saat gut gedeihen soll. Doch nun zur Aufführung selbst. Eröffnet wurde dieselbe mit einem von Herrn Superintendent Förster gedichteten und von Frl. Werner recht gut gesprochenen, schwungvollen Prolog, in dem die Beziehungen des Lutherfestspiels zu unserer Stadt und zu unserer Zeit hervorgehoben werden. Zu dem Ehrenhold, der von den Stufen der zur Bühne führenden Freitreppe herab mit mächtiger Stimme den Beginn des Schauspiels verkündet, gesellt sich ein Rathsherr aus alter Zeit, der, angelockt durch die große Versammlung, auch schauen möchte, was da vor sich geht. Und nun wird uns das Leben Luthers in 9 prächtigen Bildern voll dramatischen Lebens vorgeführt, beginnend mit seinem Aufenthalt in der Erfurter Klosterzelle, wie er, vertieft in das Studium der Bibel, grübelt, zweifelt und sich empörringt aus der Nacht, die der finstere Geist römischer Hierarchie damals über die Gemüther verbreitete. Nachdem im 2., 3. und 4. Bilde das Wirken Luthers in Wittenberg, worunter besonders der Anschlag der 95 Thesen, geschildert wird, steigt das Drama im 5. und 6. Bilde zu seinem Höhepunkt, der Darstellung des Reichstags zu Worms. Ein Meisterstück dramatischer Poesie ist hier die wörtliche Wiedergabe der einzelnen Verse des Liedes „Ein' feste Burg ist unser Gott", durchbrochen von den wohlgereimten Antworten und Aussprüchen der deutschen Fürsten, die sich von Luther lossagen oder sich zu ihm bekennen. Das 7. Bild zeigt uns Luther auf der Wartburg, das 8. das drohende Gebahren der Bilderstürmer zu Wittenberg, und den Schluß bildet die nach so heißen Stürmen wohlthuende Ruhe athmende Scene: Luther im Kreise seiner Familie und seiner Freunde, ein köstliches Bild echt deutschen Familienlebens. — Man sieht, daß hier viel geboten wurde. Und daß dieses Viel gleich bei der ersten Aufführung so vorzüglich gelang, ist umsomehr anzuerkennen, als doch fast durchgängig keine geschulten Künstler die ausführenden Kräfte waren. Vieles ist dabei der vortrefflichen Regie des Herrn Direktor Heßler zu verdanken. Auch die Rolle des Luther war bei ihm in bewährten Händen. Die durchgeistigten Züge des grübelnden Mönches, das kraftvolle Auftreten vor Kaiser und Reichstag, das unentwegt-muthige Eingreifen in die höchsten Gefahren brachte er vorzüglich zur Geltung. Volles Lob gebührt auch Herrn Richard Kaufa als Ehrenhold; sein klangreiches Organ und sein sicheres Auftreten berührten aufs Angenehmste. Alle übrigen Darsteller verdienen unsere ganze Anerkennung; es war eine wahre Freude zu bemerken, mit welchem Fleiß ein Jeder seine Rolle studirt hatte, sodaß nicht die geringste Störung vorkam. Einzelne Ausstellungen zu machen, ist wohl eigentlich bei Dilettanten nicht angebracht, doch wollen wir im Interesse der Sache nur Weniges hervorheben. Herr August Steger (Staup ꝛc) könnte sich bemühen, die einzelnen Worte und Silben nicht so von einander zu reißen; wenn er Gleiches der sprache, wurde er mit seinen Tönen, die er besonders bei dem Abschied von Luther anschlägt, wirklich Künstlerisches leisten. Frl. Gersdorf (Käthe), Herr Holzmacher (Hans von Berlepsch) und Andere können sich noch einer deutlicheren Aussprache befleißigen. Die Gesänge wurden von dem Ulrichskirchenchor in gewohnter Weise gut durchgeführt; nur bei dem Lied „Eine feste Burg ist unser Gott", waren einige Schwankungen im Takt zu bemerken. Im Ganzen war die erste Aufführung, wir können es nur wiederholen, eine recht gelungene; wir hoffen, daß auch die übrigen Mal von Statten gehen werden, und Halle in keiner Weise hinter anderen Städten zurückbleibt, die ihr Lutherfestspiel schon gehabt haben.

H. A.

Geschichte der Stadt Halle.

In der am Sonnabend Abend im „Café David" unter Vorsitz des Herrn Maurermeister Hildebrandt abgehaltenen Vierteljahrsversammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins hielt zunächst Herr Professor Dr. Herzberg einen äußerst interessanten Vortrag über die Geschichte unserer Stadt,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0009

der bei der lebendigen Darstellung des hervorragenden Historikers die Aufmerksamkeit der Versammlung in höchstem Maße gefesselt hielt. Die Frage, wann die Stadt Halle gegründet sei, so leitete der Redner seine Mittheilungen ein, lasse sich nicht genau beantworten, doch stehe fest, daß schon seit etwa tausend Jahren hier ein wesentlich durch Naturverhältnisse bedingtes lebensfähiges Gemeinwesen bestanden habe; zwar seien die unter unserer Stadt und ihrer Umgebung im Boden ruhenden Kohlenschätze damals noch nicht bekannt und ausgenutzt, dafür aber sei die in erstaunlicher Mächtigkeit zu Tage tretende Salzquelle schon früh eine wahre Fundgrube gewesen, welche zur Ansiedelung gelockt habe, daneben sei die Lage bieler entfernteren Ansiedelung an dem einzigen Uebergang von Ost nach dem Süd Deutschlands zwischen Sümpfen und Morästen ein wesentlicher Faktor zu ihrer Hebung gewesen, dazu seien später strategische Gründe und endlich die Ergiebigkeit des Getreidebaues auf diesem Landstrich getreten. Ueber die ersten Bewohner dieser Ansiedelung, welche den Salzquell ausbeuteten, sind mancherlei Vermuthungen aufgestellt, sollten es wirklich Kelten gewesen sein, so haben dieselben doch spätestens unter Karl dem Großen einen so wesentlichen fränkischen Zusatz erhalten, daß unsere heutigen Halloren so gute Deutsche sind, wie irgend sonst einer, zumal da auch in ihren Verband immer Salzknechte aus den umliegenden Ortschaften eingereiht wurden. Unter Karl dem Großen wurde hier wie in Magdeburg ein Kastell zum Schutz gegen die Wenden oder Sorben angelegt und zwar an der Stelle der Moritzburg, wo sich die alte Feste als „Schwarzes Schloß" bis ins 15. Jahrhundert hinein erhalten haben dürfte. Von der Zeit Karl's des Großen bis in den Anfang des 12. Jahrhunderts darf man wohl die Kolonialzeit die er Stadt-Anlage rechnen. Unter Otto dem Großen wurden 961 die Salzquellen der Magdeburger Kirche des heiligen Moritz zugesprochen und sieben Jahre später gingen sie an das Magdeburger Erzbisthum über, um dieser mächtigsten Veste gegen die osteuropäischen Slaven-Völker 700 Jahre lang zuzugehören. Der Name „Halo" für diese Ansiedelung tritt übrigens auch unter den Ottonen noch nicht auf, immer heißt sie noch dem bedeutendsten der Salzbrunnen, dem Gutjahrbrunnen Drohogora oder Dobrojara. Erst unter Heinrich IV. findet sich 1064 zum ersten Male der Name „Halle" genannt. Zuerst ist bei der Entwickelung unserer Stadt eine „Altstadt" entstanden, die im 11. Jahrhundert schon ausgebaut und verschanzt, die heutige Halle und ihre Umgebung bis zum Lazareth, zur Domkirche, Ellenbogengasse, Schmeerstraße erstreckt haben muß; daran schloß sich dann ringsum die „Oberstadt", welche sich bald ansehnlich entwickelte und bereits im 12. Jahrhundert verschanzt sein muß. In der mit dem Jahre 1116 beginnenden zweiten Periode der Entwickelung unserer Stadt entwickelte sich ihre Macht bis dicht an die Grenze der Reichsfreiheit und weit und breit flößte ihre Kraft Respekt ein. Die Stadt umfaßte das von unserem heutigen Promenadenweg eingeschlossene Gebiet. Glaucha und Neumarkt waren außerhalb desselben gelegene Dörfer; innerhalb der Verschanzungen, die nur im Süden durch Sümpfe entbehrlich waren, fanden sich jedoch noch große unbebaute Stellen mit Wiesen, Teichen u. s. w. Die Bevölkerung war übrigens fast völlig niederdeutsch, so daß bis ins 15. Jahrhundert auch hier so gut wie in Hannover, Braunschweig, Holstein alle gerichtlichen u. s. w. Verhandlungen in niederdeutscher Sprache geführt wurden, wie auch die Eigennamen jener Zeit für das damalige Ueberwiegen des niedersächsischen Elements über das fränkische zeugen, übrigens gilt dasselbe für unsere Nachbarstadt Cönnern; erst allmählich hat sich dann durch den Zuzug thüringischer, mitteldeutscher, der sogen. osterländischen Elemente aus den Nachbarorten die Veränderung vollzogen welche spätere Beimischung von wendisch-sorbischen Bestandtheilen. Unter den Bauten jener Zeit nahmen allein die kirchlichen Gebäude eine hervorragende Stellung ein, die Privathäuser sind nur zum kleineren Theil massiv, die meisten aus Fachwerk gebaut. Dagegen entfaltete der Klerus bei seinen Bauten seine Bedeutung, besondere Wichtigkeit erlangte das Stift der Augustiner-Chorherren vom „neuen Werk", welche durch Energie und Habsucht zu ungeahnter Machtfülle gelangt, die erst durch Kardinal Albrecht gebrochen wurde. Jahrelche heute längst verschollene Kirchen und Kapellen erhoben sich in allen Theilen der Stadt, alles Leben, das geistige wie das materielle, lehnte sich an die Kirche und ihre Institute, die sich durch Schenkungen der Bürger an Grundbesitz und Salinenantheilen, Stiftung von Seelenmessen u. s. w. stetig bereicherten. Allerdings führte dieses Streben nach weltlichem Besitz zu Streitigkeiten der Ordensgemeinschaften, wodurch beim Ausgang des Mittelalters auch hier die Sehnsucht nach Reformation sich regte. Noch in anderer Beziehung stand die Stadt mit der Kirche in engstem Zusammenhang, nämlich durch die Anlegung der Kirchhöfe innerhalb des Mauerringes; die dadurch veranlaßten Epidemieen bilden eins der äußersten Kapitel unserer Stadtgeschichte; der gedeihlichen Entwickelung der Stadt wirkten außerdem mehrere ganz bedeutende Feuersbrünste, so in den Jahren 1130 und 1312 entgegen, wenn die Schäden derselben glücklich, wenn auch erst nach langer Zeit überwunden wurden, so dürfen wir darin einen Beweis des soliden Wohlstands und der Thatkraft der Bürgerschaft erblicken. Trotz der diesen Feuersbrünsten folgenden Umbauten haben sich die engen Straßenzüge wie einst erhalten, so daß das Straßennetz der inneren Stadt heute wesentlich noch Gleiche wie vor 600 Jahren ist; nur die Namen haben sich zum Theil geändert. Erhalten haben sich z. B. die Namen Ulrichsstraße, Steinstraße, Moritzkirchhof, die Märkerstraße läßt ihre Benennung nach der Familie Merkelin, die Zenkergasse nach der mächtigen Pfännerfamilie Zenker noch ziemlich deutlich erkennen, aus der nach der Ritterfamilie der Proube ist allmählich der Name der Brüderstraße geworden; die Schmeerstraße war die Straße der Schweineschlächter, die Spiegelgasse die der Spielleute u. s. w., ebenso wie in anderen Städten wohnten nämlich auch hier die Gewerbsgenossen meist in einer Straße bei einander. Veränderungen im Straßennetz sind erst durch die nach einem Brande erfolgte Anlegung des großen Berlin vor etwa 200 Jahren, die Durchführung der Neumhäuser im 15. Jahrhundert und die Anlage der kleinen Ulrichsstraße erfolgt.

(Schluß folgt.)

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß man die Abstammung mehrerer unserer verbreitetsten Kulturpflanzen: des Weizens, des Mais, der Linse u. a. noch nicht hat ermitteln können; ebenso wie die Stammpflanzen dieser Gewächse ist uns auch ihre ursprüngliche Heimath auf der Erde unbekannt, und auch im verwilderten Zustande trifft man sie nicht an. Mit dem französischen Botaniker A. de Candolle, der die Frage nach der Herkunft der genannten Arten neuerdings untersucht hat, müssen wir annehmen, daß die Stammpflanzen untergegangen sind. Als die Kultur derselben begann, trat eine außerordentliche Vermehrung der Thiere ein, die sich von den auf den Aeckern liegenbleibenden Körnern nähren, wie des Sperlings, der Feldratte 2c. Ereignete es sich nun, daß die Rückstände der Felder nicht ausreichten, so machten sich die Thiere auch über die Samen der vereinzelt wachsenden, wilden Pflanzen her und vertilgten dieselben vollständig, weil Niemand sie schützte. Auf diese Weise wurde das gänzliche Aussterben der wilden Stammpflanzen herbeigeführt.

— Pfeffermünze und Zukunftsmusik. Pfeffermünze heißt eine angenehm duftende Pflanze, die Jedermann kennt, bei deren Wohlgeruch aber Niemand ahnt, daß ihr fortan in der Geschichte der Musik, insbesondere der sogenannten Zukunftsmusik, ein Ehrenplatz gebührt. Die vielbeschrieene Lohengrin-Aufführung in Paris wäre ohne dieses Wunderkraut nicht zu Stande gekommen, und diese Behauptung, so seltsam sie klingt und so weit hergeholt sie scheinen mag, ist unschwer zu beweisen. Um der Sache näher zu treten, gehe man in die nächstbeste Apotheke und verlange ein Fläschchen Pariser Mundwasser vom Doctor Pierre, eau dentifrice du docteur Pierre. Das Haupt-Ingrediens dieses Wassers ist Pfeffermünze, und in dieser braun-röthlichen Flüssigkeit kam der Schwanenritter nach Paris geschwommen, was folgendermaßen zuging. Jener Doctor Pierre wurde steinreich durch seine Erfindung, bei seinem Tode erbte sein Schwiegersohn die hinterlassenen Millionen, und kraft dieser Millionen konnte der Schwiegersohn — kein Anderer als Herr Charles Lamoureux — es unternehmen, im Pariser Eden-Theater den Lohengrin aufzuführen, ein künstlerisches Abenteuer, das wohl zwei- bis dreimalhunderttausend Francs verschlungen haben dürfte. Uebrigens hat Pfeffermünze zu wachsen nicht aufgehört, das Geschäft des verstorbenen Doctors wird unter seinem Namen gedeihlich fortgesetzt, und wir glauben daher, daß keinerlei Geldfrage mitwirkte, als Herr Lamoureux, der Noth gehorchend und vom Gassenpöbel gebändigt, die Lohengrin-Aufführungen gleich nach dem ersten Abend abbrach. Gegen die Gemeinheit ist leider kein Kraut gewachsen.

— Gelegentlich des Intendanten-Congresses in Eisenach (in vergangener Woche) wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, bei Neuabschluß von Contracten mit Bühnenmitgliedern vom 15. September bis 15. Juni überhaupt keinen Urlaub mehr zu bewilligen. Zuwiderhandelnde Directoren sollen einer Strafe von 1000 Mk. verfallen. Die Initiative ging vom Freiherrn v. Perfall-München aus, der durch den störenden Urlaub des Vogl'schen Ehepaares (von Possart ganz abgesehen) wohl hauptsächlich dazu bewogen worden sein wird. Auch für Gagen soll zukünftig eine Norm festgesetzt werden. Man sieht also tröstlicher Weise (fügt das „Dresdener Tageblatt" der von ihm erwähnten Thatsache hinzu), daß die Geschäftsausbeutung den königl. Eisenbahnsängern beschnitten werden soll.

— In Tebessa, Algier, sind bei der Grundlegung einiger Baracken für Cavallerie außerhalb der Stadtmauer interessante Mosaiken gefunden worden, die einst offenbar das Bodenzimmer einer Villa zu schmücken bestimmt waren. Das größere stellt Amphitrite mit ihrem Gefolge dar, darunter erblickt man Ariadne und einen Leoparden. Das kleinere ist in Felder getheilt, welche verschiedene Thiere enthalten (man erkennt einen Bullen, einen Strauß, eine Antilope, einen Eber), neben diesen ist Fortuna redux abgebildet. Die Mosaiken sollen äußerst sauber gearbeitet sein und sich durch gute Erhaltung auszeichnen; man hat auch alles Mögliche gethan, um sie gegen die Einflüsse der Witterung zu schützen.

— Aus New-York wird gemeldet, daß in Fairmount (Indiana) eine Gasquelle entdeckt worden ist, die für die größte in der Welt gehalten wird.

— Der Kundgebung für ungeschmälerte Erhaltung des Rheinfalles haben sich ferner angeschlossen die Sektionen Genf, Zofingen, Wildhorn, Bachtel des Schweizer Alpenklub sowie die thurgauische Naturforschende Gesellschaft und die Naturforschende Gesellschaft Basel.

— Von Salvator Rosa erzählt dem B. T. ein Freund desselben in Halle einen interessanten Zug: Dieser geniale Maler, talentirte Kupferstecher und Dichter, und sonst in vielen Fächern hochbegabte Meister, der neben seiner großen Geldrigkeit auch durch die Beachtung der Etiquette und des savoir vivre glänzte, legte, wie alle berühmten Künstler, den Schwerpunkt des Lebens nicht auf den Mammon. Viele seiner vorzüglichsten Gemälde verehrte er seinen Freunden, und so hatte er einst dem Fürsten Colonna in Rom durch ein solches Geschenk seine Freundschaft beweisen wollen. Colonna, erzählt man, sandte darauf dem Salvator Rosa eine goldgefüllte Börse für das ihm geschenkte Landschaftsgemälde. Der Maler, um sich in Großmuth nicht überbieten zu lassen, schickte dem Fürsten unverzüglich ein zweites Bild als Geschenk, wofür ebenfalls wieder eine goldgefüllte Börse erfolgte. Neuerdings ward ein Gemälde, neuerdings aber auch eine Geldbörse gesandt, und dieser Kampf der Freigebigkeit und der Großmuth währte so lange, bis endlich dem Fürsten die Sache doch etwas zu angreifend wurde. Der Fürst schickte nun dem Salvator Rosa zwei mit Gold gefüllte Börsen auf einmal und erklärte dabei, daß er sich gefangen gebe und den Künstler das Feld überlasse."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Arnstadt, 8. Mai. (Goldenes Amtsjubiläum.) Die hiesige Fürstliche Realschule feierte gestern ein seltenes Fest, sie beging nämlich das fünfzigjährige Dienstjubiläum eines ihrer Lehrer, des bisherigen Collaborators Stade. Das Schulgebäude hatte geflaggt. Ein Schulactus vereinigte das Lehrercollegium, die sämmtlichen Zöglinge der Anstalt und eine Anzahl geladener Herren. Vertreter der übrigen Schulanstalten der Stadt in der Aula der Realschule. Der Director derselben, Dr. Leimbach, und mehrere Collegen des Jubilars hielten entsprechende herzliche Ansprachen an denselben, an die sich die Glückwünsche aller Anwesenden anschlossen. Viele ehrende Aufmerksamkeiten wurden dem Jubilar zu Theil. Der Landesfürst ernannte ihn in Anerkennung seiner langen treuen Dienste zum Oberlehrer, das Fürstliche Ministerium ließ ihm eine prachtvolle goldene Uhr mit schwerer goldener Kette überreichen, die Lehrer und Schüler der Anstalt beschenkten ihn ebenfalls reich. Am Abende fand ein Festessen statt, bei welchem noch ein Glückwunschtelegramm des Fürsten Vater, Günther Friedrich Carl II. einlief, sowie ein herzlich gehaltenes Schreiben des Schulraths Dr. Kieser aus Sonderhausen, dessen einzig noch bekannter Schüler der Jubilar ist. Verschiedene Gesangvereine brachten Morgen- und Abendständchen und so verlief der Jubiläumstag in der schönsten Weise und zur Freude des an Körper und Geist noch sehr rüstigen Jubilars.

† Vom Harz. Das stürmische Frühlingswerden im Gebirge ist ein Vorgang, der unvergleichlich reizvoll, der Panoramen und Genüsse schafft, so eigenartig, wirkungsvoll und jeden Naturfreund fesselnd, daß es kaum eine Zeit giebt, in der eine „Harz-Wanderung" so genußvoll ist, wie in den nächsten Wochen. Die Lenzentfaltung in den unendlichen Wäldern, auf den Bergen, umwoben von milden Lüften, überstrahlt von noch mäßig warmen Sonnenlicht, ist zaubervoll schön, macht die Brust weit und frei von der Winterbeklemmung, ist bequem und jeder Anstrengung bar. Für die Ruhe im Harz, im Walde ist der Sommer die voll geeignetste Zeit, für die Wanderung aber sind Frühling und Herbst wohl die wohlthuendsten und genußreichsten Jahresabschnitte. Und nun erst nach solcher Zeit voll treibender Frühlingskraft, wie die letzte! Im Tannenforst sind es die Kiefernbestände, welche mit ihrem matten Grün und ihrer Frühentwickelung sich weithin bemerkbar abheben, die Birke mit der frühen Blattbildung, das Laubholz sonst mit den eben erschlossenen Knospen, das üppige Sprießen der Waldblumen, Kräuter, Gräser und Moose, der frische Ton der geschwellten Gebirgsbäche; es rüttelt selbst die verschlossendste passive oder leidende Menschenbrust zu kräftigem Athemzuge und überträgt die frohe Frühlingsstimmung der herrlichen Natur auf jedes Menschenkind. Dazu zeichnen sich die Gebirgspfade durch ihre stets schnell wieder hergestellte Trockenheit aus; es läßt die Erhabenheit und unvergleichliche Schönheit der näheren Gebirgsrundschau die Fernsicht nicht vermissen, die im Frühling meist etwas verschwommen, während der Herbst und frostheller Wintertage sie allein zu voller Klarheit bringen. Der Frühling ist schön in Garten, Feld und Flur, es ist schön im Flachlande unter herrlich treibenden Saaten und dem Blütenmeer der Obstbäume; der Frühling ist aber schöner im Gebirge, im Harz!

Kameruner Leben.

Von Th. Christaller, Lehrer.

Kamerun, im Februar.

Christaller schreibt der Köln. Ztg.: Als die Ella Woermann langsam zwischen den Bojen des Kamerunflusses ihren Weg heraufsuchte, herrschte allgemeine Erregung auf dem Schiff. Bei denen, die für Kamerun bestimmt waren, ist diese leicht erklärlich; aber auch die übrigen Reisegefährten und die Seeleute schauten erwartungsvoll stromaufwärts. War es doch deutsches Land, das wir um uns sahen, und bei den Flaggen, die herunterwinkten, warteten unsere Landsleute. Ein europäisches Haus und eine Hulk nach der andern zogen am Schiff vorüber, und jedesmal wurde zum Gruß beiderseits die Flagge gesenkt. Endlich lagen wir der Woermann'schen Faktorei gegenüber, ein Schuß, und die schweren Ankerketten rasselten in den Grund. Alsbald legten ein paar deutsche Boote an. Ich erhielt von Herrn v. Puttkamer die Mittheilung, daß eine Wohnung für mich noch nicht bereit stehe, was ich übrigens schon in Berlin erfahren hatte; ich möge daher zunächst zusehen, ob in der Mission ein Unterkommen für mich sei. Der schwarze Lootse nahm mich dorthin mit. Ich kletterte den steilen Hügel hinauf, auf dem das Missionshaus liegt und wurde von den Brüdern herzlich begrüßt. Daß sie mir ein Obdach gewähren konnten, hatte ich dem traurigen Umstande zu verdanken, daß vor wenig Tagen einer derselben, Missionar Becher, dem Klima erlegen war. Am nächsten Tage stellte ich mich dem Gouverneur, Freiherrn v. Soden, vor, der mich mit schwäbischer Gemüthlichkeit empfing und mir mittheilte, wie weit das Schulpalaver gediehen sei. Das war nun bald gesagt, denn nach Neger- und besonders Kamerunbegriffen muß erst der Schulmeister da sein, bevor man ein Haus für ihn baut. Eine vorläufige Unterkunft fand man in einem zu der Faktorei des Hauses Jantzen und Thormählen gehörenden, auf dem Sande stehenden Holzhäuschen, das früher auf einem Schiff als Kajüte gedient hatte. Mein Zimmer bewohne ich mit einem kleinen Schwarzen, der mich bedient, einem etwa zehnjährigen Duallajungen, dessen Eltern todt sind; ein anderes Zimmer hat mein Hausherr, ein ehemaliger Steuermann, inne, der die zahlreichen Kruleute in der Faktorei zu beaufsichtigen hat, welches Geschäft er durch gelegentliche Handhabung einer Peitsche aus Elephanten- oder anderem Leder zu belehen versteht. Uebrigens kann ich auch ohne Feuchtigkeitsmesser merken, wie es steht; denn meine Stiefeln schimmeln jeden Tag und alle eisernen Geräthe rosten, selbst die Stahlfedern in der Schachtel, so daß ich jede Woche alle meine Sachen einmal an der Sonne trocknen muß. Bald kam der Tag, an welchem ich dem Schicksal verfiel, versteigert zu werden. Herr v. Soden ließ die Häuptlinge zusammenkommen und sagte ihnen: „So, jetzt ist der Herr Lehrer da; jetzt sagt mir, wo wollt ihr ihn haben?" Natürlich wollte ihn jedes Dorf; der Gouverneur jedoch sagte: „Die von Bonaku (Awadorf) haben schon die Missionsschule und können ihre Kinder dorthin schicken; ihr andern habt noch keine Schule. Aber seht, der Herr Lehrer muß auch ein Haus haben, er kann nicht unter einem Baume sitzen. Ich habe etwas Geld, aber nicht genug; ihr müßt auch dafür mitbezahlen. Jetzt besinnt euch, was ihr zahlen wollt; wer am meisten zahlt, der kriegt den Lehrer." Auf das hin hatten die Häuptlinge unter sich drei Palaver, die aber zu keinem Ziele führten. Es handelt sich zunächst um die drei Dörfer: Bonaduma (Tokoto), Bonapriso (Joßdorf) und Bonamandune (Belldorf); am meisten Aussicht hat das letztgenannte, da Bell (eigentlich Ndumbe) der reichste ist und uns einen Platz gezeigt hat, der für die Schule recht geeignet wäre, da er hochgelegen ist, dem Seewind Zugang verstattet und eine hübsche Aussicht über den Fluß gewährt. Auf demselben Platze steht auch das vorläufige Schulhaus, ein Eigenthum der Christen, die es gebaut haben, um ihre Versammlungen darin abzuhalten. Es ist ziemlich geräumig, aus Palmrippen und Matten gebaut und hat einen Lehmboden. Die Unterhandlungen gehen sehr langsam. Mehrmals war ich bei „König" Bell, der noch der Beste von allen zu sein scheint; er möchte die Schule so bald wie möglich haben, aber auch so wenig wie möglich bezahlen. Die Leute fragten gleich auch, ob sie Schulgeld zahlen müßten. Der Gouverneur fragte: „Ja, wieviel Kinder wollt ihr dem Lehrer schicken?" Antwort: 800! Der Gouverneur: „Ach was, seid vernünftig! So viele habt ihr ja gar nicht, und so viele haben auch nicht Platz; 80 sind schon genug. Ich erklärte hierauf, daß ich nur mit 25—30 anfangen wolle, da ich ja die Sprache noch nicht beherrsche; den 25 könnte ich etwas Rechtes beibringen, wenn sie mir aber 80 schickten, würde ich nicht fertig, auch würde keiner etwas Rechtes lernen. Das faßten sie schließlich; sie begreifen überhaupt ganz gut, blos nicht, wenn sie zahlen sollen.

In der dritten Woche konnte ich endlich daran gehen, Schulbänke zu machen. Da gab es zuerst viel Rennen und Laufen, bis ein Schreiner gefunden war, der nicht zu viel verlangte. Nachdem ich endlich Leute gefunden und den Tagelohn von 4 Mk. auf 2,50 Mk. heruntergehandelt, fuhr ich den ganzen Tag auf dem Fluß herum, um Bretter zu kaufen; allein die einzige Firma (englisch), die noch welche hatte, verlangte für 30 Bretter 100 Mk. Da sagte der Gouverneur: „Ich danke! Ich will warten, bis ein deutsches Schiff kommt. So sitze ich also noch im Trocknen und lasse die Beine zu den Bänken machen.

Die Häuptlinge haben nun auch Zeit, zu verabreden, wie viel Jungen jeder schicken will. Die 25 werden bald voll sein. Ndumbe allein ist mit etwa 50 Kindern ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0010

= **Leipzig**, 8. Mai. (Buchhändler-Versammlung.) Am heutigen Tage fand im großen Saale der hiesigen Buchhändlerbörse die äußerst zahlreich besuchte Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler statt. Der Vorsitzende im Vorstande, Herr Adolf Krömer hier, erstattete zunächst den Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr, aus welchem sich ergiebt, daß der Verein zur Zeit 1636 Mitglieder zählt. Der durch Tod ausgeschiedenen Berufsgenossen wird im Berichte ausdrücklich gedacht. Bezüglich des Baues des neuen deutschen Buchhändlerhauses in Leipzig wird betont, daß an dessen Vollendung zu dem festgesetzten Zeitpunkt nicht gezweifelt werden kann. Die Verhandlungen wegen des Verkaufs der alten Buchhändlerbörse mit der Universität Leipzig haben zu dem Ergebnisse geführt, daß dieselbe, vorbehältlich der Genehmigung der sächsischen Kammern, in bindender Weise sich bereit erklärt hat, das Grundstück für den Kaufpreis von 247,500 ℳ zu erwerben. Der Vorstand empfiehlt der Hauptversammlung angelegentlich die Zustimmung zu dem bezüglichen Antrage. Der Vorsitzende des Rechnungs-Ausschusses, Herr Hermann Hoefer hier, trug hierauf die Rechnung für 1885/87 vor. Es ergiebt sich darnach ein Gewinn von 37,548 ℳ. Das Börsenvereins-Vermögen hat sich um diese Summe erhöht und beträgt 506,211 ℳ. Dem Schatzmeister, Herrn E. A. Seemann hier, wird für seine Thätigkeit der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen und gleichzeitig Decharge ertheilt. Eine längere Zeit nahm die Erledigung des Antrags des Börsenvorstandes auf Revision der Statuten in Anspruch, welcher nahezu einstimmig angenommen wurde. (L. T.)

♄ **Cassel**, 8. Mai. (Wiener Café.) Unsere Stadt wird demnächst um ein Etablissement bereichert, wie es bislang zu den Eigenthümlichkeiten der Großstädte gehört, nämlich um ein Wiener Café. Dasselbe wird in dem Lokal der ehemaligen Kaiserhalle in der Königsstraße, dem Friedrichsplatz gegenüber, in einigen Tagen eröffnet. Die Einrichtung desselben ist eine sehr elegante, das Innere ist ebenholzartig getäfelt mit Goldverzierungen und reichen Malereien. Die Decorationsarbeiten sind meist von hiesigen Gewerbetreibenden ausgeführt worden. Die Wiener Cafés sind bekanntlich eine Spezialität der Neuzeit. Das hiesige, in bester Lage befindliche wird ganz nach Wiener Muster gehalten sein und allen Comfort bieten.

† Das Herrig'sche Lutherfestspiel in Eisleben hat einen Ueberschuß von 4816 ℳ 14 ₰ ergeben.

† Bereits am Freitag Vormittag hatten Anwohner der Mandelgasse in Annaberg einen penetranten Gasgeruch wahrgenommen, der so unerträglich wurde, daß man in die Gasanstalt schickte, um eine Untersuchung der Ursachen des Gasgeruchs, welcher die Höfe der Hälfte, zu veranlassen. Nachdem gegen 2 Uhr ein Beamter der Gasanstalt sich an Ort und Stelle eingefunden, wurden zwischen 4 und 5 Uhr Arbeiter beauftragt, durch Bloßlegung der Röhren dem Schaden nachzuspüren. Da es ihnen nicht gelang, dem Schaden auf den Grund zu kommen, stellten sie um 9 Uhr Abends, während das Gas immer mehr die Häuser erfüllte, die Arbeit ein. Gegen 11 Uhr war der Geruch so lästig geworden, daß die Gäste in der Arnold'schen Restauration erklärten, das Feld räumen zu müssen. Der Besitzer des Restaurants nahm noch einmal ein Licht zur Hand, um in die Ecke der Gosstube zu leuchten, in welcher das Gas ausströmen schien. Kaum war er dem an der Straße belegenen Winkel der Stube nahe gekommen, als eine helle Flamme ihm aus der Diele entgegenschlug. Dieselbe zog sich jedoch im selben Augenblick zurück und nun erfolgte eine furchtbare Detonation. Das Gas war in die Schleußen gedrungen, hatte sich von dem einen Ende der Mandelgasse zum anderen Ende entzündet und eine starke Verwüstung angerichtet. Die Wasserkastendeckel der Teichleitung, schwere Bodenstücke, waren bis an die Dächer der Häuser in die Luft geschleudert. Steine, Holz und Erde flogen hoch, die ganze Straße bildete eine gewaltige Flamme. Eine Fügung Gottes hat größeres Unglück verhindert. Wäre die Explosion nicht erfolgt, so würde vielleicht heute früh ein Theil der Bewohner erstickt in den Betten aufgefunden sein, nicht zu gedenken der anderen Gefahren, welche hier drohten. Nachdem nunmehr wiederum zur Gasanstalt geschickt worden, wurde seitens derselben die Unterschung wieder aufgenommen, welche den Bruch eines Rohrstückes vor dem Arnold'schen Hause ergab. Man arbeitet heute Nachmittag noch an der Ausbesserung der Schäden.

† Der Schiffer König aus Aisleben a. d. Saale passirte Sonnabend früh gegen 4½ Uhr mit seiner mit Nußkohle beladenen neuerbauten Zille, ohne einen Lootsen an Bord zu haben, die Strombrücke bei Magdeburg, gerieth ins Stauwasser und schlug mit dem Fahrzeug gegen den Stadtpfeiler des Mitteljochs, woselbst es mitten durchbrach und sofort sank. Der eine Theil der Zille liegt in der Nähe der Einsteigestelle der Kette, der andere bei der Pionier-Badeanstalt. Der Schiffseigenthümer und die beiden Bootsleute haben sich gerettet.

† Ueber ein Concert des Soller'schen Musikvereins in Erfurt wurde den „Signalen" berichtet: „Die übrigen Solopartien waren durchweg von Vereinsmitgliedern — das Altsolo durch Fräulein E. L., eine Altistin von erstaunlichem Umfange, — besetzt und wurden gut durchgeführt." Schweninger, hilf!

Astronomischer Wochenkalender.

8. bis 14. Mai 1887. Die **Sonne**, im Zeichen des Stiers aufwärts steigend, geht am Mittwoch (11.) um 4 Uhr 16 Min. auf, um 7 U. 37 Min. unter und markirt eine Tageslänge von 15 St. 21 M. — Der **Mond**, in den Zeichen Schütze bis Wassermann, erreicht am 14. (Sonnabend) Abends 9 U. 5 M. die Phase des letzten Viertels und gewährt uns diese Woche mit Ausnahme des Sonntags keinen abendlichen Mondschein. — Von den **Planeten** bleiben **Merkur** und **Mars** unsichtbar. **Venus** hat als Abendstern jetzt so ziemlich den höchsten Stand, welchen sie überhaupt erreichen kann und bleibt daher nach Sonnenuntergang sehr lange sichtbar, indem sie selbst erst zwischen 11 U. und ½12 U. Abends im NW. untergeht; sie tritt diese Woche aus dem Sternbilde des Stiers in die Zwillinge über. **Jupiter**, rückläufig im Bilde der Jungfrau, kulminirt ½11 U. Abds. und geht 4¾ U. Mgs. im WSW. unter. **Saturn**, rechtläufig in den Zwillingen, hat seinen Untergang kurz nach 12 U. im NW.

Kleinere astronomische Mittheilungen.

Vom Astronomenkongreß. Der in der „Hall. Ztg." an anderer Stelle schon mehrach erwähnte internationale Astronomenkongreß zu Paris, welcher am 16. v. Mts. eröffnet wurde, nahm folgenden Verlauf: die Versammlung trennte sich zunächst in zwei Sektionen, die eine für Erörterung mehr astronomischer Punkte, die andere für Photographie; beide beriethen nicht gleichzeitig, so daß die Kongreßmitglieder an den beiderseitigen Berathungen nicht theilnehmen konnten. Nachdem die Sektionen ihre Arbeiten erledigt hatten, trat man gemeinsam zur Beschlußfassung über den Hauptgegenstand des Kongresses, die Herstellung eines photographischen Spezial-Sternatlasses, zusammen und setzte folgende Grundzüge fest: Die photographisch aufzunehmenden Karten des Atlasses sollen die Sterne bis herab zur 14. Größenklasse enthalten, für jede Karte soll jedoch noch eine zweite Aufnahme mit kurzer Belichtungszeit gemacht werden (bei welcher also die photographische Platte nur verhältnißmäßig kurz, 1½—3 Minuten, den Lichtstrahlen der Sterne ausgesetzt wird), und auf dieser zweiten Aufnahme sollen die Sterne bis herab zur 11. Größe vertreten sein. Man hat dabei den Vortheil, durch die kürzere Belichtungsdauer schärfere und präzisere Bilder der Sterne, namentlich der helleren, zu erhalten, die bessere Messungen an den photographischen Abdrücken zulassen; daher soll ferner nach diesen zweiten Aufnahmen ein Verzeichniß der Sterne bis 11. Größe nebst genauer Angabe ihrer Stellung angefertigt werden. Für die photographischen Aufnahmen sollen Fernrohre von 33 cm Oeffnung angewendet werden und der Maßstab der Aufnahmen wird so gewählt, daß 1 Grad die Länge von 60 mm hat (die Mondscheibe also, welche rund ½ Grad Durchmesser hält, würde auf diesen Maßstab mit 30 mm Durchmesser erscheinen, die bekannte Plejadengruppe würde sich über einen Raum von etwa 100 mm Länge und Breite erstrecken 2c.). Für alles Weitere wurde ein dauernder Ausschuß gewählt, welcher seinerseits wieder ein aus 9 Astronomen bestehendes Bureau einsetzte; letzteres hat bereits seine Arbeiten begonnen. Zur Theilnahme an der photographischen Arbeit für den Sternatlas haben sich bis jetzt 6 Astronomen gemeldet, andere haben ihre Theilnahme in nahe Aussicht gestellt. Wir schließen bei dieser Gelegenheit gleich die Mittheilung an, daß die **Astronomische Gesellschaft** ihre diesjährige Generalversammlung am 29. August in Kiel abhalten wird. — **Veränderung eines Fixsterns.** Prof. Colbert in Chicago hat in der Nacht des 20. August 1886 an dem Fixstern δ Cassiopejae, 3. Größe, die merkwürdige Wahrnehmung gemacht, daß seine Helligkeit um eine halbe Größenklasse zugenommen hatte. Die Erscheinung war seltsamer Weise von ganz kurzer Dauer; schon ½ Stunde nach der ersten Wahrnehmung begann der Stern wieder abzunehmen, bis er seine gewöhnliche Helligkeit erreichte. Bestätigt sich die Sache durch anderweitige oder wiederholte Beobachtungen, so haben wir einen neuen veränderlichen Stern. Möglicherweise ist auch der von Espin am 23. März entdeckte neue Stern unweit des Fixsterns 26 cygni ein veränderlicher, dessen Helligkeit zeitweise bis zum Verschwinden herabsinkt; wenigstens hat sich die Helligkeit seit der Entdeckung (die in der „Hall. Z." an anderer Stelle gemeldet wurde) wieder erheblich vermindert. — **Neue Sternwarte.** Der Amerikaner Uriah A. Boyden beabsichtigt eine Schenkung zur Errichtung einer großen Sternwarte zu machen, welche durch den California-Lick-Observatorium auf geeigneter Höhe unter klarem Himmel erbaut werden soll. Die Schenkung im Gesammtwerthe von 230 000 Dollars ist dem Harvard-College zu Cambridge (Massachusetts) übergeben, und der bekannte Astronom Pickering wird die Ausführung der Gründung überwachen.

Diamantendiebe.

Ein Kaffer, der, in den Minen von Kimberley arbeitend, einen Diamanten ausgräbt, wird nur allzu oft in die Versuchung geführt, den Stein zu behalten, statt ihn abzugeben. Seine Entschließung hängt hierbei hauptsächlich davon ab, ob er in der Lage ist, einen verläßlichen Käufer zu finden. Da giebt's wohl Aufseher, welche die Arbeiter übernachten, und wenn das Tagewerk vollbracht ist, muß sich jeder in einem besondern Haus auf's Genaueste durchsuchen lassen. Aber Aufseher sind oft nachlässig und unaufmerksam; der Visitation wird durch das Verschlucken des Diamanten ganz einfach eine Nase gedreht.

Die Diamantengräber selbst sagen, man mag thun, was man will, man wird dem Diamantendiebstahl kein Ende machen, ehe man den Hehlern das Handwerk gelegt hat. In früheren Zeiten, nicht lange nachdem die Laser von Kimberley entdeckt waren, gaben die Grubenbesitzer diesen guten Leutchen einen nicht mißzuverstehenden Wink, indem sie ihre Zelte niederbrannten. Späterhin, als in die Diamantendistricte die Civilisation ihren Einzug hielt, mußten die Diamantendiebe dem Gesetze überantwortet werden. Aber es ist ungemein schwierig, die Bergung gestohlenen Gutes nachzuweisen, wenn dieses Gut in einem rohen Diamanten besteht, der von dem rechtmäßigen Eigenthümer nicht gesehen wurde, ehe er in den Besitz des Diebes gelangte. Deshalb wurde ein Gesetz erlassen, durch welches jeder Ankauf von Diamanten durch eine andere Person als einen autorisirten Händler, für strafbar erklärt wurde; ebenso wurde auch der Händler dazu verhalten, nur mit autorisirten Personen, wie mit Grubenbesitzern oder einem anderen bevollmächtigten Händler, Geschäfte abzuschließen. Durch Schaffung eines genau abgegrenzten Vergehens gegen den unerlaubten Ankauf ermöglichte dieses Gesetz der Polizei, den Thätern eine Falle zu legen. Das Vorgehen war folgendes: Gegen Abend brach man in Gesellschaft von einem oder zwei Kaffern auf; in der Nähe der Behausung des muthmaßlichen Käufers von gestohlenen Diamanten, der auf frischer That ertappt werden sollte, übergab man den Kaffern einen Diamanten und sandte sie in's Haus, um den Mann zum Ankauf zu verleiten. Kaufte er, so gaben die Kaffern ein Zeichen, und während der Schlaukopf sich noch zu diesem „ausgezeichneten Handel" beglückwünschte, hatten schon Detectives sein Haus umzingelt, und seine eilige Eindringung in's Gefängniß bewies ihm, daß er in eine Falle gegangen sei. Die mit derartigen Aufgaben betrauten Detectives pflegten daran eine Art Spottvergnügens zu finden. Es war ja thatsächlich Angelfischerei! Junge Händler stürzten sich gierig auf den Köder; aber die alten, die schon viele Diamanten gekauft hatten und das Geschäft verstanden, gingen schwer auf den Leim. Ein Theil derselben kaufte gestohlene Diamanten nie anders als aus zweiter oder dritter Hand. Diese Leute bildeten das eigentliche Centrum des Handels. Aber es gelang den Detectives einigemale, weiße Männer zu fingirten Verkäufen zu gewinnen, und da erging es einigen der Rädelsführer recht schlecht. Einmal geriethen zwei Brüder, die vielleicht mehr gestohlene Diamanten aufgekauft hatten als irgend welche andere, in die Klauen der Polizei und willigten, um sich selbst zu retten, darein, einige der Rädelsführer, denen sie zu verkaufen pflegten, in's Garn zu locken. Die Folge hiervon war, daß mehrere begüterte und auf den Diamantenfeldern geachtete Männer eine beträchtliche Zeit hindurch ihre Briefe vom Kerker zu Kimberley aus absendeten. Die Diamantendiebe erwerben große Vermögen, aber sie führen ein Leben voll Aufregung und Gefahr, das sie durch Champagner zu betäuben versuchen, und die ewige Furcht vor Entdeckung reibt sie auf. Als einmal der gefürchtetste Detective wegen eines Fieberanfalls in's Krankenhaus mußte, baten mehrere der anwesenden Patienten sofort um ihre Entlassung.

Im Jahre 1882 waren die Diamantendiebe so zahlreich, das Geschäft so einträglich geworden, daß ein Erlaß erschien, der es Jedermann, falls er nicht die erforderliche Autorisation besaß, zum Verbrechen anrechnete, einen ungeschliffenen Diamanten in seinem Besitze zu haben. Wurde ein Grubenbesitzer beschuldigt, Diamanten zu besitzen, so hatte er zu erweisen, daß er sie auf seinem eigenen Grund und Boden gefunden habe. Durch dieses Dekret wurde auch die Strafe für ungesetzlichen Ankauf oder ungesetzlichen Besitz von Diamanten auf zehnjährige Zwangsarbeit erhöht und der Polizei für die Auffindung verdächtiger Personen große Freiheit gewährt. Es schien, als wäre Kimberley von der Pest heimgesucht, als dieses Dekret in Kraft trat. Wirthshäuser und „Saloons", in denen früher der Champagner in Strömen floß und die Würfel vom Mittag bis zum frühen Morgen klapperten, lagen jetzt einsam und verödet. Leute, die schon seit Jahren auf den Diamantenfeldern wohlbekannte Persönlichkeiten waren, fanden plötzlich, daß ihnen das Klima schlecht bekäme. Die Aufseher zogen lange Gesichter und versicherten, daß das neue Gesetz die Handelsinteressen beträchtlich schädigen werde. Ein Kandidat, der sich die Stimmen von Kimberley für den gesetzgebenden Körper der Kap-

---

segnet, will sich aber damit begnügen, nur 12 zu schicken; wenn noch zwei oder drei glückliche Familienväter beisteuern, so ist mein Haus voll. Die Leute, alt und jung, sind sehr begierig, etwas zu lernen, aber nicht aus Wissensdurst, sondern um (wie der Gouverneur sich ausdrückt) nachher die andern besser beschwindeln zu können. Der Gouverneur setzt seine Hoffnung nur auf das heranwachsende Geschlecht; von den Alten spricht er nicht grade in den schmeichelhaftesten Ausdrücken, und bei den Gerichtssitzungen, in welchen ich jeden Mittwoch das Protokoll zu führen habe, merke ich, daß jene Ausdrücke nicht zu stark sind. Ihre liebste Beschäftigung ist Processführen. Wenn man ihnen den Handel auf ein paar Monate legte, so würden sie zornig; wollte man ihnen aber das Processiren verbieten, so wären sie geradezu unglücklich. Damit sie nicht wegen jeder Kleinigkeit zum Gouverneur laufen, müssen sie für jede Klage zuerst 4 Mk. zahlen; dessenungeachtet dauern die Sitzungen meist 1—2 Stunden länger, als angesetzt ist. Hat dann etwa „König" Akwa gegen „König" Bell einen Proceß gewonnen, so verknallt er ein paar Fässer Pulver, um um König Bell zu ärgern, während gleichzeitig seine Trommler den ganzen Tag trommeln: „King Akwa is right, King Akwa is right." Ueber diese Trommelsprache ist ja schon vieles geschrieben worden. Die Duallas können alles damit ausdrücken und eine Nachricht weithin vernehmbar machen. Da die Kerle nichts arbeiten, haben sie immer Zeit und trommeln jede Kleinigkeit im Fluß herum. Da wird etwa getrommelt: „jetzt fährt der Gouverneur auf die Nachtigal hinüber"; Missionar Munz fährt aufs Gouvernement"; „bei Woermann wird Rum ausgetheilt" u. s. w. Die Trommelsprache ist auch ein vortreffliches Mittel, sich Schimpfnamen zu sagen. Da trommelt etwa einer in stiller Nacht von einem Boot aus: „King Bell ist der größte Lump im Fluß, Lump im Fluß, Lump, Lump." Das Unangenehme bei der Geschichte ist, daß der ganze Fluß es hört und alles darüber lacht, und wenn am andern Tag der arme King Bell zum Gouverneur gelaufen kommt und sich beklagt, so kann er nicht einmal sagen, wer's gethan hat; dann heißt's immer bloß: „da unten hat einer getrommelt", was natürlich denselben Erfolg hat, wie wenn ein Knabe zum Papa oder Lehrer kommt: „die Jungens haben mich geschlagen!"

Doch ich will jetzt King Bell in Ruhe lassen und meine Leser nach Bonaku (Akwadorf) ins Missionshaus führen. Dahin zu kommen, braucht man erstens ein Boot, denn zu Lande kann man wegen eines Kriks (creek, sumpfiges Thal) nicht vom Gouvernement zum Missionshaus kommen, außer auf einem großen Umweg. Das zweite Erforderniß sind Kru-Leute zum Rudern. Wenn grade Fluth ist, so ist das ganz hübsch, zur Zeit der Ebbe aber bleibt das Boot 100—200 m vom Ufer entfernt auf dem Lande sitzen; da muß man sich von einem Krumann durchs Wasser tragen lassen und dann erst noch eine Strecke durch nassen Sand oder Schlamm waten. Diese Abhängigkeit von Kru-Negern ist sehr unangenehm, besonders wenn man, wie ich, kein eigenes Boot hat und immer darnach suchen muß. Vom Strand führt ein steiler Weg zum Missionshaus, das von seinen frühern englischen Besitzern ziemlich unpraktisch gebaut wurde. Es liegt demselben nämlich kein einheitlicher Plan zu Grunde, sondern je nach Bedürfniß kamen zu verschiedenen Zeiten neue Stücke dazu. Der Lüftung wegen stehen alle Zimmer durch Lücken in den Wänden miteinander in Verbindung, das Haus hat demzufolge eine ausgezeichnete Akustik und jeder kann sich von seinem Schreibtisch oder Bett aus ganz bequem mit den übrigen Hausbewohnern unterhalten. Wenn man sich etwa „Gute Nacht" gewünscht hat und jeder in seinem eigenen Gedinge auf dem Lager liegt und des Schlafes harrt, der gewöhnlich nicht so schnell kommt, so erschallt plötzlich aus irgend einem Zimmer ein wuchtiger Schlag, der meist mit einem Hausschuh ausgeführt wurde. Die Nachbarn wissen dann, daß in jenem Raum eine Hakrutsche das Zeitliche gesegnet hat oder auch nicht, denn diese Thiere (stattlichere Verwandte unserer „Schaben") sind sehr flink. Missionar Bitzer ist ein besonders großer Hakrutschenjäger vor dem Herrn und pflegt jeden Abend vor Schlafengehen diesem Sport obzuliegen. In der Vorrathskammer hausen sie zu Hunderten, weshalb die Hausfrau diesen Raum stets mit geheimem Grauen betritt. Sie hat dort aber auch noch mit anderm Getzier zu kämpfen; Ratten, Mäuse, alle Arten von Ameisen, riesige Spinnen, Termiten, Fang- und andere Heuschrecken, Wespen, Hummeln, Fliegen, Schnaken, Tausendfüßler, Raupen, Skolopender und wie diese 4-, 6-, 8- und Vielfüßler alle heißen, beleben das geheimnißvolle Halbdunkel dieses Gemachs. Eine der ersten Aufgaben war deshalb, einen insektendichten Speisebehälter herzustellen, dessen Füße in Wassergefäßen stehen, damit die kleinen flügellosen Insekten nicht beikommen können.

Wenn erst die ernstere Arbeit für mich beginnt, wird wohl der Erfolg nicht ausbleiben. Trotz aller Widrigkeiten macht das ganze Volk den Eindruck, daß etwas mit ihm anzufangen sei, und Herr v. Soden, der ja schon in China und an verschiedenen anderen Orten Consul gewesen ist, sagte mir einmal: wenn er die Wahl hätte, bei irgend einem Volk, das er bis jetzt kennen gelernt habe, eine Mission anzufangen, so würde er sich für die Dualla entscheiden. In der That, die Leute wissen wenigstens, daß sie den Stein der Weisen noch nicht gefunden haben, und freuen sich, beiden Deutschen, die sammt und sonders für gelehrte Häuser gelten, ihr Wissen vermehren zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0011

Kolonie erkämpfen wollte, hob das, was er „Freihandel in Diamanten" nannte, auf sein Schild und wurde mit großer Majorität gewählt. Aber die Kap-Kolonie nahm es auf sich, die Stimme der Majorität auf den Diamantenfeldern unbeachtet zu lassen, und das Gesetz blieb in Kraft.

Dennoch verloren die Diamantendiebe den Muth nicht. Die Häupter des verbotenen Handels gingen außer Landes, wo das Gesetz nicht in Kraft stand, die kleineren „Freihändler" blieben und kauften. Zwischenträger besorgten den Diamantenschmuggel und vermittelten zwischen den Arbeitern auf den Diamantenfeldern und den außenstehenden Käufern. Das Geschäft war aber doch sehr riskant geworden, denn die Detektives erhielten häufig Mittheilungen, die es ihnen ermöglichten, die Schmuggler und mit ihnen große Packete gestohlener Diamanten einzubringen, und unternehmende Geister traten für ihre eigene Rechnung als Detektives auf und machten mit dem Einfangen von Diamantenschmugglern gute Geschäfte.

Kurze Zeit nach der Einführung des Gesetzes entstand gerade an der Grenze des Freistaates, die etwa acht Meilen von den Minen liegt, eine Ansiedelung mit dem Namen „Freistadt". Die Einwohner desselben widmeten sich dem Diamantenankauf nach den Prinzipien des „Freihandels".

Eine Zeit lang kniirschten die Diamantengräber mit den Zähnen, so oft sie in die Richtung der aufblühenden kleinen Stadtgemeinde blickten. Da aber der Freistaat in der Richtung gar keine Schritte unternahm, so konnten sie nichts thun. Die Vergeltung ereilte aber bald einige dieser Freihändler in Gestalt mehrerer Verkleideter, die in den Ort einzielen und mit vollen Taschen auf und davon sprengten. Natürlich schwelgten die guten Leute von Kimberley in Entzücken und gestatteten den Plünderern gern, den Raub zu behalten, den sie den Räubern abgenommen hatten.

Es ist beachtenswerth, daß, obwohl die Strafe für gesetzwidrigen Handel mit Diamanten sehr streng ist, die Angeklagten doch nicht vor ein Geschwornengericht gestellt werden können. Ein Urtheilsspruch durch die Jury könnte dort zur bloßen Farce herabsinken. Denn es kann leicht geschehen, daß einer oder zwei der Geschwornen selbst Diamantenschmuggel betreiben oder unterstützen und mit dem Angeklagten in Geschäftsverbindung stehen. Ein Gerichtshof, bestehend aus einem Richter des Obergerichtes und zwei Beamten, urtheilt über derartige Vergehen. Die Angeklagten vor diesem Gerichtshofe zu vertheidigen ist ein mühseliges Beginnen. Die Anwälte pflegen die Detektives anzugreifen und gegen das System des Fallenlegens zu eifern, aber umsonst. Die Volksmeinung, ausgesprochen durch Jene, die bei dem Schmuggelgeschäft nicht betheiligt sind, spricht für die Ueberrumpelung, und die Richter finden, daß dieses System sehr gut funktionirt. Die Gerichtssitzungen sind recht langweilig, da ein Fall so ziemlich dem andern gleicht; dennoch drängt sich immer eine große Volksmenge hinzu, darunter zumeist solche, die dasselbe Geschäft betreiben wie der Angeklagte selbst. Sie Alle kommen, um Einsicht zu erlangen in die Kassernfallen und soviel als möglich von den Kniffen der Detektives zu erspähen. Ist ein Diamantendieb verurtheilt, so geht er an seinen Bestimmungsort, den Hafendamm der Kapstadt, ab, wo er seine Zeit der Zwangsarbeit abzubüßen hat. Strenge Richtersprüche und die vermehrte Gefahr der Entdeckung haben sehr viel dazu beigetragen, den Schmuggelhandel zu unterdrücken und er hat jetzt lange nicht mehr dieselben Dimensionen wie ehemals.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag, den 10. Mai:

Kgl. Univ.-Bibl.: von 8—1 Vorm. In den letzten zwei Dienststunden Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben. — **Museum der Prov. Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde:** v. 11—1 Uhr. — **Börsenverf.:** Vorm. 7½ im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstraße Nr. 4, I I von 8—12 u. von 2—6 Uhr. — **Volksbibliothek:** von 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Lehrer-Verein Halle:** 8 Uhr Abds in der „Tulpe". — **Kaufmännischer Verein:** Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek. — **New English Club:** Ab. 8 im „Deutschen Hof". **Kaufm. Verein „Mercur":** Ab. 8 im „Reichskanzler" — **Kaufm. Verein „Solidia":** Ab. 8 im „Reichskanzler." — **Arends'scher Stenographen-Verein:** Abds. 8½ Uhr im Café Eberhardt, — **Verein selbstständiger Conditoren:** Abds. 8 im Reichskanzler". — **Sang u. Klang:** Abends 8—10 im „Kronprinzen". — **Gesangv. Arion:** Abds. 8½ in Weidenhammer's Restauration. — **Gesangverein Lydia:** Abds. 8 im „Reichskanzler". — **Hallescher Zither-Club:** Abds. 8 Uhr „Stadt Berlin". — **Turnv. „Ale"** 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Hall. Radf.-Club:** Fahrübung Freydbergsgarten. — **Arb.- und Wagecamt** von 8—12 und 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten:** 6—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspector Merten. Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation 1.** für fremde Reisende: ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6b. —

G. C. Kühlewein

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlenfabrikate.

Erfurt, 6. Mai. Die jüngste Woche brachte ausgiebigen Regen wie der Jahreszeit entsprechende Luftwärme, und hat dieser günstige Witterungsverlauf auf die Saaten vortheilhaft eingewirkt, überhaupt die Vegetation bedeutend entwickelt. Im Getreidegeschäft erhielt sich besonders für Brodfrüchte die eingenommene bessere Stimmung und fanden entsprechende Angebote leichteres Unterkommen.

Weizen 160—173, Roggen 128—140, Gerste 130—165 Hafer 114—118, Raps 216—218, Dotter 218—230, Lein 220—240 ℳ per 1000 Kilo. Mohn, blau, — Erbsen, gelb und grün, 13—15, do. Victoria 16,50—18, Linsen 20—33, Bohnen weiß 15—18, Viehbohnen 12—13, Wicken 12—13, Lupinen 9—13 Gerstenmehl weiß 14—14,50, Gerstenfuttermehl 11—12, Gerstenschrot 9,50—10,50, Graupenfutter 6—7, Erbsenschrot 10,20—10,50 ℳ per 100 Kilo.

Börsennachrichten.

Berlin, 7. Mai. Die Börse eröffnete zwar in ziemlich fester Haltung, aber wieder fast absolut geschäftslos, dabei herrschte gar keine entschieden ausgesprochene Tendenz; die anfängliche Festigkeit ließ bald etwas nach, kehrte aber dann zurück, ohne daß das Geschäft irgend belebt wurde.

Course um 2½ Uhr. Still. Oesterreichische Kreditaktien 448,00, Franzosen 359,50, Lombarden 136,50, Türk. Tabackaktien —.—, Bochumer Guß 118,00, Dortmunder St.-Pr. 53,50 Laurahütte 72,50, Berliner Handelsgesellschaft 153,12, Darmstädter Bank 137,37, Deutsche Bank 158,12, Diskonto-Kommandit 193,00, Russ. Bank 69,62, Lübeck-Büchener 157,25, Mainzer 97,37, Marienburger 44,12, Mecklenburger 136,25, Ostpreußen 60,25, Duxer 142,37, Elbethal 274,00, Galizier 82,37, Gr. Russ. Staatsbahn —.—, Nordwestbahn —.—, Gotthardbahn 105,12, Rumänier 105,90, Italiener 96,62, Oesterr. Goldrente 90,00, do. Papierrente 64,75, do. Silberrente 65,75, do. 1860er Loose 113,75, Russen alte 95,12, do. 1880er 81,75, do. 1884er 95,25, 4% Ungar. Goldrente 80,00, Russ. Noten 178,50, Russ. Orient II. 54,62, do. do. III. 55,37, Serb. Rente 80,00, Neue Serb. Rente 83,37, Egypter 75,50, Mittelmeer 118,62, Buenos Ayres —.—, Nordd. Lloyd —.—, Spanier —.—.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 106,00 B., 3½ % 98,80 G. Preuß. Consolid. Anleihe 4% versch. 106,00 B. Preuß. Consolid. Anleihe 3½% 98,90 bz. G. Staats-Anleihe 1868 4% 102,80 G. Staats-Anleihe 1850, 52, 53, 62 4% 102,80 G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz.

Magdeburger Börse, 7. Mai.

Reichs-Anleihe			4	
Magdeburger Stadt-Obligationen			4	103,60 bz
Buckauer Stadt-Anleihe			4½	
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen			5	101,00 G
Dessauer Gas-Obligationen			4½	
		Div. p. St. 1885	Div. p. St. 1886	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschaft-Act.	p. St. à 200 M. vollgezahlt	25	—	498,00 G
do.	Feuerversicher.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung	205	180	— —
do.	Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung	0	—	350,00 B
do.	Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	20	—	415,00 B
do.	Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt	36	36	— —
		Div. 1885	in % 1886	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg		4	13½	240,00 bz
Karolinen- consolidirte Bergwerks-Actien		4	4	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien		4	—	2 —
Dessauer Gas-Actien		4	12	10 —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg		4	2½	91,00 B
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien		4	2½	2 —
Leopdh., ver. chem. Fabr. St.-Actien		4	3	105,00 bz
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien		4	7½	7 —
do.	Bankverein-Antheile	4	6	4½ 108,10 G
do.	Bau- u. Creditbank-Actien	4	8½	10 138,25 B
do.	Bergwerks-Actien	4	15	15 — —
do.	do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	15 — —
do.	Privatbank-Actien	4	5½	4 7/10 — —
do.	Strohpfandbr.-Actien	4	9	9 — —
do.	Theater-Actien	4	3½	— — —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien		4	6½	111,00 G
Maschinenfabrik Buckau-Actien		4	0	— — —
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Bergwerks-Actien		4	15	7 — —
do. do. Stamm-Prior.-Act.		5	15	7 — —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien		4	14	10 — —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien		4	—	— — —
do. do. Stamm-Prior.		6	—	— — —

Wasserstand der Saale an der Königlichen Schiffsschleuse bei Trotha am 8. Mai Abends am neuen Unterhaupt 3,40, am 9. Mai Morgens am neuen Unterhaupt 3,46 Meter.

Wasserstand der Saale an der Schleuse bei Halle am 8. Mai Abends am Unterhaupt 2,50 Meter, am 9. Mai Morgens am Unterhaupt 2,52 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 7 Mai + 2,15 Meter, am 8. Mai + 2,13 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 7. Mai am Pegel + 2,40.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 7. Mai — 0,24.

Wasserstand der Elbe bei Aussig am 6. Mai 0,93 Meter.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachtheiles; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen-, und Inseratentheil.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Eduard Fahr mit Louise Violet (Zeitz). Hr. August Campbausen mit Dora Funke (Hannover). Hr. Ludwig Boggenreuter mit Elise Bormann (Hannover). Hr. Amtsrichter Curt von Kyaw mit Esther von Carlowitz (Grimma). Hr. Wilhelm Lippert mit Clara Hentschel (Cottbus). Hr. Gustav Steinert mit Helene Schmidt (Leipzig). Hr. E. Weber mit Ida Kolbe (Greifenhain, Neustadt-Leipzig). Hr. Bruno Wagner mit Marie Pleißner (Leipzig). Hr. Adolph Stockinger mit Clara Jänichen (Prag, Leipzig). Hr. Emil Worlitzer mit Rosa Berger (Leipzig). Hr. Karl Bormann mit Clara Geigenmüller (Reudnitz-Leipzig, Delsnitz i. B.).

Verlobt: Frl. Elisabeth Kühne mit Hrn. Prem.-Lieutenant Walter von dem Knesebeck (Amt Wanzleben, Gr.-Lichterfelde). Frl. Helene Oppermann mit Hrn. Wilhelm Walkemeyer (Hannover). Frl. Lina Bedbaum mit Hrn. Carl Wurm (Hannover, Eisleben). Frl. Josephine Rohland mit Hrn. Kaufmann Heinrich Vaillaint (Hannover). Frl. Anna Ibsen mit Hrn. Kaufmann Heinrich Schlichting (Hildesheim, Leipzig). Frl. Dora Goswich mit Hrn. Ernst Heine (Hannover, Altenhorst). Frl. M. Gödicke mit Hrn. Werner Rothe (Merzien, Zeitz). Frl. Anna Becker mit Hrn. Richard Meißner (Leipzig). Frl. Alma Weißpha mit Hrn. Hermann Schleicher (Mietteil). Frl. Martha Wollenweber mit Hrn. Friedrich Knübel (Leipzig). Frl. Martha Barth mit Hrn. Bürgerschullehrer K. Fischer (Waldheim, Zwickau). Frl. Recha Michelsohn mit Hrn. Salo Seligmann (Hausbergen a. S., Emmerich a. Rh.).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Wilhelm Rohde (Naumburg a. S.). Hrn. Hermann Eifert (Leipzig).

Eine Tochter: Hrn. Corrector Alfred Schimz (Calbe a. S.). Hrn. H. Kuhlmann (Hildesheim).

Gestorben: Kgl. Regierungs-Rath Kneuper (Bromberg). Handelsgärtner Ernst Julius (Probstheida). Gutsbesitzer Carl Lebrecht Naumann (Reudnitz). Fabrikbesitzer Carl Löscher (Netzschkau i. V.). Fabrikant Paul Schambach (Leipzig). Bauunternehmer Eduard Stengel (Zwickau).

Amtliche Bekanntmachungen.

Zur Herstellung von Rohrverbindungen in der Magdeburgerstraße muß **Montag, den 9. d. Mts.** von 6 Uhr Abends bis Dienstag früh, die Wasserzuführung in der Magdeburgerstraße von der Schimmelstraße ab, in der Wucherer-, der Reil- und den angrenzenden Straßen unterbrochen werden.

Während dieser Zeit wird den in diesen Straßen belegenen Grundstücken das Wasser fehlen. [7139

Halle a. S. den 6. Mai 1887.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Mit dem ersten Januar 1888 tritt die Bestimmung des Paragraphen 68 der Aichordnung vom 27. Dezember 1884 in Kraft, nach welcher feststandamentirte Brückenwaagen, sowie alle solche Waagen, welche für eine größte zulässige Last von mehr als 2000 Kilogramm bestimmt sind, im öffentlichen Verkehr nur bis zum Ablaufe von drei Jahren nach Schluß desjenigen Kalenderjahres zuzulassen sind, in welchem die Aichung oder Wiederholung der Aichung stattfand bei aufgestempelten Angabe der Jahreszahl derselben erfolgt ist.

Demgemäß unterliegen vom 1. Januar nächsten Jahres ab alle festfundamentirten Brückenwaagen und alle Waagen über 2000 Kilogramm Tragfähigkeit, welche mit der Jahreszahl 1885 oder einer späteren aichamtlich nicht versehen sind, der polizeilichen Einziehung und haben außerdem die Besitzer auf Grund des § 369 ad 2 R.-Str.-G.-B. eine Geldstrafe zu gewärtigen.

Gleichzeitig wird das gewerbetreibende Publikum darauf hingewiesen, daß Waagen von der vorgedachten Tragfähigkeit, welche mit vollständigen Entlastungsvorrichtungen zur Zeit nicht versehen sind, schon jetzt geeignete in jeder horizontalen Richtung wirksame Schutzvorrichtungen (Verriegelungen, Gehänge) gegen die beim Aufbringen der Last auf die Brücken stattfindenden Stöße besitzen müssen.

Im Bereich der Provinz Sachsen sind zur Aichung von Waagen über 2000 bis 10000 Kilogramm nur die Gemeindeaichämter zur Burg, Oschersleben, Halberstadt und Sangerhausen, und zur Aichung von Waagen im vollen Umfange neben dem Königlichen Aichamte zu Magdeburg nur das Gemeindeaichamt zu Halle a. S. befugt. Mit Rücksicht auf die voraussichtliche Geschäftshäufung dieser Aichämter im Laufe des Sommers werden die Gewerbetreibenden daher ihre bezüglichen Anträge im eigenen Interesse rechtzeitig an diese Aichämter zu richten haben. [7140

Magdeburg, den 14. März 1887.

Der Königliche Aichungs-Inspektor für die Provinz Sachsen.
D. von Barczynski.

Im Saalkreise ist an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers **Zimmermann** zu Lochau der Gemeinde-Vorsteher **Bartholomäus** zu Pritschöna zum Standesbeamten und an des letzteren Stelle der Gutsbesitzer **Schurig** zu Pritschöna zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Lochau bestellt worden. [7267

Magdeburg, den 16. April 1887.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
In Vertretung:
v. Arnstedt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Löberitz-Groß. Band III, Artikel 130, auf den Namen des Großkossathen **Friedrich Hohmann** zu Bendorf eingetragenen, in Löberitz-Größer Flur belegenen Grundstücke, als:

1. Kartenblatt 4, Parzelle 43, Plan 20 von 1 ha 22,80 a, Acker;
2. Kartenblatt 3, Parzelle 108, Plan 19 in der Vogtei von 26,90 a, Wiese,

am 29. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 9,98 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,43,70 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. Juli 1887, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. [7284

Zörbig, den 3. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Pressel, Band I Blatt 22, sub I, II, III, IV, V, VI und im Grundbuche von Fluc Authausen, Band III, Blatt 145 sub B 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Wilhelm Jentzsch** in Pressel eingetragenen, in Pressel, Gemarkung Pressel und Gemarkung Zasch belegenen Grundstücke, nämlich:

das Zweihufengut Nr. 22 zu Pressel nebst verschiedenen walzenden Grundstücken

am 7. Juli 1887, Nachmittags 3 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, im Dorn'schen Gasthofe zu Pressel, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 521,76 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 43,4750 ha zur Grundsteuer, mit 153 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter können in der Gerichtsschreiberei hierselbst eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Juli 1887, Vormittags 9 Uhr

an Gerichtsstelle hierselbst verkündet werden. [7271

Duben, den 25. April 1887.

Königliches Amtsgericht.

Verein für Erdkunde.

Sitzung
am Dienstag, den 11. d. M., um 8 Uhr im Hotel zum „Kronprinzen"
(unter Betheiligung der Damen).

1. Vortrag des Herrn Premier-Lieutenant **Kund** (als Gast): über seine **Forschungsreise im südlichen Kongobecken.**
2. Vorlegung saustbarischer Schmuckschen und ostafrikanischer Kopalproben durch Herrn **Paul Winckler.**

7267] **Kirchhoff.**

Kirchliche Anzeige.

Der **Abendgottesdienst** in der **Domkirche** wird vom nächsten Sonntag ab bis auf Weiteres statt um 5 um **6 Uhr** beginnen. **Goebel.**

Die Kolonie „Bethel" bei Bielefeld

glaubt unter dem Ausdrucke wärmsten Dankes für alle die freundlichen Zuwendungen an Briefmarken fremder Länder, Münzen, Autographen, Antiquitäten, Waffen, Naturalien, Gemälden, Fayencen und anderen Kunstsachen, sowie an ethnographisch oder sonst interessanten für Museen und Privatsammlungen geeigneten Gegenständen, durch welche ein Theil ihrer armen epileptischen Pfleglinge eine anregende Beschäftigung gefunden hat und durch deren Verwerthung der Anstalt mit der Zeit auch ein geringer materieller Gewinn erwachsen dürfte, ihre herzliche Bitte um weitere Liebesgaben obiger Art erneuern zu dürfen, denn nur dauernde Förderung kann dem Unternehmen Bestand sichern.

Briefmarken anlangend, müssen wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken, daß wir dieselben lediglich an Sammler zu verkaufen beabsichtigen, mithin nur ausländische, namentlich überseeische oder alte nicht mehr giltende deutsche (preußische, oldenburgische, hannoverische, braunschweigische, schleswig-holsteinische, hanseatische, sächsische, thurn- und taxische, bayerische, badische, württembergische) erbitten, da die **jetzt kursirenden** deutschen Marken, wenn sich dabei keine fremdländischen befinden, kaum den Werth des aufzuwendenden Portos haben. Alle **nicht aufgeklebten**, sondern eingeprägten oder aufgedruckten Marken erbitten wir thunlichst unausgeschnitten, also mit ganzem Kouvert, ganzer Karte ꝛc., alle **aufgeklebten** Marken mit **schmalem Rande** des Kouverts ausgeschnitten. Innerhalb Deutschland können Briefmarken bis zum Gewicht von 1 kg als Drucksachen in **unverschlossenen** Umschlägen versandt werden, und ersuchen wir, alle Zusendungen und Anfragen zu richten an: „Den Bazar der Kolonie „Bethel" bei Bielefeld". Allen freundlichen Gebern für jeden Liebesbeweis von Herzen im voraus dankend.

Der Vorstand der Kolonie „Bethel":
F. v. Bodelschwingh,
Pastor.

Um Nachdruck wird gebeten.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870510 2-18/fragment/page=0012